

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 fr.), in der  
Provinz 10 Heller (5 fr.).  
Redaktion u. Administration: V., Waihnerv-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten  
Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,  
die Erneuerung des Abonnements bei den  
betreffenden Post-Anstalten möglichst  
frühzeitig anmelden zu wollen,  
damit die Zusendung des Blattes keine Unter-  
brechung erleide.

## Der Krieg gegen China.

Mit einer markigen, von Schmerz und Zorn  
durchdrungenen Rede hat heute Früh der deutsche  
Kaiser in Wilhelmshafen die zur Verstärkung der  
deutschen Streitkräfte in China bestimmten, von der  
Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen zu  
den Transportschiffen geleiteten Seebataillone,  
welche durch eine Kompanie Pioniere verstärkt  
sind, verabschiedet, den Mannschaften die heilige  
Pflicht ans Herz legend, den scheußlich grausamen,  
am deutschen Gesandten in Peking verübten Mord  
zu rächen, und Seite an Seite mit den Truppen  
der anderen Kulturstaaten die Chinesen zu be-  
siegen, die deutsche Fahne, vereint mit den Ban-  
nern der anderen Mächte, auf den Mauern von  
Peking aufzupflanzen und den chinesischen Macht-  
habern den Frieden zu diktiert. Die Abschlagung  
des Herrn v. Ketteler, obwohl sie nur durch einen  
chinesischen Läufer des Chefs des chinesischen See-  
Zollwehens, dem fast ganz zum Chinesen  
gewordenen Engländer Sir Robert Hart,  
mündlich bei Ueberreichung eines schriftlichen  
Hilferufes des zweiten Sekretärs der deutschen  
Gesandtschaft übermittelt worden, ist allerdings  
geeignet, in ganz Europa den Völkerzorn in heißen  
Flammen aufblenden zu lassen, und bietet über-  
reichen Grund für Deutschland, den offenen Krieg  
zu erklären und ihn bis zur gänzlichen Nieder-  
werfung der chinesischen Streitkräfte fortzuführen.  
Deutschland hat bisher im Konzert der civili-  
sirten Mächte vor den Thüren Chinas eine politisch  
ziemlich zurückhaltende Rolle gespielt; nur die  
Tapferkeit seiner Kontingente hat diese Rolle  
bedeutsam erscheinen lassen — von der Mannschaft  
der „Itis“ bei der Einnahme Takus versichert  
der englische Admiral, daß ihre Haltung die  
staunende Bewunderung aller Seeleute erregt hat,  
und aus Seymour's Bericht geht deutlich hervor,  
daß der Heldemuth des ihm untergebenen

deutschen Kontingents, das zwei chinesische  
Geschütze nahm, unter feindlichem Feuer über  
den Peiho setzte und die Eroberung des Arsenals  
in Tientsin ermöglichte, freilich auch die heut-  
zutage unerhörte Zahl von vierzehn Prozent  
seines Bestandes einbüßte, seine Expedition vom  
Untergange gerettet hat. Die nun hinübergesandten,  
aus wahren Elitemannschaften gebildeten Bataillone  
werden die deutsche Waffenehre nicht weniger „rein,  
stückenlos und ohne Makel“ erhalten, als es die  
Kämpfer bei Taku und Tientsin gethan haben,  
und Kaiser Wilhelm hat ihnen die äußerste Für-  
sorge versprochen und die Entsendung zunächst  
einer Schiffsdivision zugesagt, welcher voraussicht-  
lich rasch eine weitere Truppenabteilung folgen  
wird. Denn jetzt hat sich der Aufstand über die  
Provinz Schantung ausgebreitet, deren aus 7400  
Mann bestehende Armee, vom General Quanshikai  
befehligt, vom Lord Beresford, welcher vor zwei  
Jahren ersten politischen Studien in China abge-  
legen hat, als die bestbewaffnete und bestdis-  
ziplinierte des Himmlischen Reiches beschrieben  
wird. Quanshikai soll vor Kurzem mit seiner  
Armee nach Peking berufen sein; jedenfalls  
erklären die eingeborenen Behörden Schantungs, jetzt  
für Leben und Eigenthum der Fremden nicht mehr  
bürgen zu können, und haben auch den Missio-  
nären eine militärische Begleitung auf ihrer Flucht  
verweigert, welche letztere trotzdem, dank der Ent-  
sendung eines Schiffes, gelungen sein soll. Gleich-  
zeitig sind die deutschen, mit der Herstellung von  
Eisenbahnen in der Gegend von Kiaotschau be-  
schäftigten Ingenieure von den Eingeborenen an-  
gegriffen und ausgeplündert worden, haben jedoch  
ihre Leben — irren wir nicht, schon zum vierten  
Male — durch die Flucht nach Deutsch-Tintau  
durch die tobende Menge hindurch gerettet. Machen  
schon diese Vorgänge ernste militärische Maß-  
nahmen seitens Deutschlands nöthig, so schreit  
das in den Pekingener Straßenschmutz geronnene  
Blut des bei Ausübung seiner Pflicht zur Be-  
schützung der Europäer in Stücke gehauenen deut-  
schen Gesandten nach dem Vergeltungskriege.  
Das Vorgehen Deutschlands, welches jetzt  
offenen Krieg gegen das Reich der Mitte führt,  
während die anderen Kulturmächte noch an der  
Fiktion festhalten, daß sie nur gegen Auf-  
rührer und nicht gegen das offizielle China

die Waffen führen, bedeutet keineswegs eine  
Lockerung oder auch nur künftige Bedrohung  
der Einigkeit Europas, Nordamerikas und Japans.  
Kaiser Wilhelm selbst hat ausdrücklich in seiner  
Ansprache das Zusammengehen aller Mächte und  
das Zusammenwehen aller Fahnen auf den Wällen  
Pekings betont, und der französische Minister des  
Auswärtigen hat gestern erklärt, daß durch den  
Gesandtenmord und die Gefahren, welche diese  
Gräueltat auch für die anderen Gesandten besürch-  
ten läßt, die Einigkeit der Mächte noch verstärkt  
sei. Bald werden außer den bisher maßgebend  
gewesenen politischen Erwägungen auch die natio-  
nalen Gefühle in ganz Europa diese Einigkeit  
befräftigen. Denn leider läßt der Hilferuf, welchen  
der zweite Sekretär der deutschen Gesandtschaft in  
Peking an den Oberbefehlshaber der vor Taku  
ankerknenden Geschwader gerichtet hat, kaum noch  
einen Zweifel daran zu, daß die scheußlichste Kata-  
strophe, wie eine ähnliche von der Weltgeschichte  
noch nicht verzeichnet worden, schon am Ufer des oberen  
Peiho hereingebrochen, das Personal sämtlicher  
zehn Gesandtschaften ermordet ist und die am  
25. Juni noch nicht eingescherten drei Legations-  
paläste zerstört sind. Ueber die Vorgänge in  
Peking seit dem 11. Juni, seit Abschneidung  
sämtlicher Telegraphenlinien, lagert noch tiefes  
Dunkel, welches nur auf einen Moment wie durch  
einen Blitz durch den erwähnten Hilferuf des  
deutschen Gesandtschaftssekretärs und das gestern  
erwähnte Telegramm des Generals Julu erhell  
wird. Es ist unmöglich, die anderen Nachrichten  
über die Vorgänge in der chinesischen Hauptstadt  
zu kontrollieren: Verdrängung des zwar sehr kon-  
servativen, der Kaiserin ergebenen, aber verständ-  
igen Präsidenten des Tjungli-Namen durch einen  
unwissenden, fanatischen Mandchu, Flucht der  
Kaiserin ins russische Gesandtschaftshotel oder ins  
Innere des Landes, Absetzung und Gefangen-  
nahme des Kaisers und der Kaiserin durch den  
Prinzen Duad, den Vater des Thronfolgers, und  
Aehnliches; aber sicher ist das Fraternalität der  
regulären Truppen mit den Bogern, der Hereinbruch  
der Anarchie und der nahe oder schon vollzogene Unter-  
gang der Europäer. Unter solchen Verhältnissen drängen  
die Menschenpflicht und die Pflicht gegen das  
eigene Fleisch und Blut die civilisirten Mächte  
zum einmüthigen Vorgehen behufs Rettung der

## Die Frauen und der moderne Sport.

Es gibt kaum mehr einen Sport, an dem die  
Frauen nicht aktiv theilnehmen, und es vergeht wohl  
kaum ein Tag, ohne daß in allen Gesellschaftskreisen  
darüber disputirt würde, ob das so gut ist oder nicht.  
An Motiven für und wider fehlt es nicht. Ethische,  
psychische, physische Gründe sind sowohl von den  
Begnern als den Freunden der Sportdamen vor-  
gebracht worden. Und während dieses Streites nimmt  
die Theilnahme der Frauen an allen Sportübungen  
unaufhaltsam zu. Eine französische Revue hat nun  
jüngst mehrere Dichter, Romanciers, Aerzte, Gelehrte,  
Philosophen um ihre Meinung in dieser Sache be-  
fragt. Es ist interessant, aus den Antworten, die  
wir hier zum Theile reproduzieren, zu sehen, wie ein großer  
Theil der Franzosen noch immer in der alten legendären  
„Galanterie“ schwimmt und an nichts Anderes denkt,  
als bei den Frauen den Reiz des „Gwig-Weiblichen“  
zu erhalten, in der Frau noch immer, unbekümmert  
um alle sozialen Erscheinungen der Neuzeit, nur das  
Spielzeug des Mannes sehen wollen. Eine Ausnahme  
macht nur Zola, der mit kräftiger Hand das Problem  
faßt und dem nicht die Salonseite, sondern die das  
Leben berührende Seite des Problems im Vorder-  
grunde steht.  
Den Reigen eröffnet die gekrönte Dichterin  
Carmen Sylva mit der folgenden Antwort:  
„Ich finde alle Gattungen des modernen Sport-  
wesens für die Frau zulässig, wenn sie anmuthvoll  
und rührend bleibt wie Sakuntala, wenn sie den  
Unglücklichen hilfreich beisteht wie St. Genevieve,  
wenn sie Musik treibt wie die heilige Cäcilia, wenn

sie so viele Kinder stillt wie Blanca von Castilien,  
wenn sie spinnst wie die Königin Bertha, wenn sie  
webt wie Penelope, wenn sie sticht wie die einstigen  
rumänischen Fürstinnen, wenn sie Gebetbücher bemalt  
wie Anna von Bretagne, wenn sie Verwundete pflegt  
wie Florence Nightingale, wenn sie Verse macht wie  
Margarethe von Navarra und die Kaiserin Elisabeth  
von Oesterreich, wenn . . .  
Was den Muth der Frauen betrifft, brauche  
ich, so dünkt mir, weder an Johanna d'Arc zu erin-  
nern, noch an die Tochter des bairischen Königs, die  
ihren Arm gleich einem Kiesel vorschob und so die  
Pforte verschloß, welche zum letzten Zufluchtsort ihres  
Vaters Decebal führte, noch an die Märtyrerinnen oder  
an die Mütter: der Frauenmuth ist erwiesen, es  
bedarf nicht des Sports, um die Welt von diesem  
Muth zu überzeugen.  
Wenn das Sportwesen mir doch einige Unruhe  
einfloßt, rührt dies daher, weil ich fürchte, daß die  
moderne Amazone den ritterlichen Mann tödten wird.“  
Der berühmte Arzt Dr. Jean Charcot ist  
in seiner Antwort durchaus nicht Mediziner, sondern  
rein nur Altfranzose. „Ich möchte — schreibt er —  
der Frau nur solche Sports gestatten, die sie voll-  
kommen Frau sein lassen. Ist diese Bedingung er-  
füllt, so kann sie machen, was sie will, denn dann  
braucht sie nicht die Ueberanstrengung zu fürchten,  
die sie häßlich macht, nicht die lächerlichen Kostüme,  
und auch nicht das krebsrothe Gesicht mit den  
schweißspickenden Haaren. Was ich darunter verstehe:  
Frau sein? Das ist einfach, möglichst wenig dem  
Manne gleichen, und genügend köstlich, grazios, ele-  
gant und insbesondere distinguirte sein. Wenn die  
Frauen meine Anordnung befolgen, werden sie ihre

Superiorität über die Männer bewahren, werden sie  
auch weiterhin das aus ihnen machen, was sie wollen,  
und die Männer werden galant bleiben oder viel-  
mehr es wieder werden.“  
In demselben Jahrgange der Galanterie be-  
wegt sich auch Ernest Legouvé, der Akademiker  
und Verfasser so vieler feiner Lustspiele, trotzdem er  
schon seit einiger Zeit in das Alter der Patriarchen  
gekommen. Seine Ansicht lautet: „Ich rathe den  
jungen Mädchen und jungen Frauen sehr das  
Fechten, aber ich protestire energisch gegen den Turn-  
unterricht, welcher die Muskeln übermäßig entwickelt  
und die Harmonie der Linien bei der Frau ent-  
stellt. Die Frau braucht keinen Biceps wie der  
Mann, und alle heftigen Übungen, die ihr einen  
solchen geben könnten, sind zu verurtheilen, sowohl  
vom Gesichtspunkte der Aesthetik, wie vom Stand-  
punkte der Gebrechlichkeit der Frau, deren Körper-  
ökonomie schon eine Kleinigkeit stören kann. Alles, was  
sie männlich oder, besser gesagt, jugenmäßig macht,  
Alles, was nur eine Aeußerung der Kraft wäre, ist  
bei der Frau ein Unsinn. Jedoch Alles, was grazios  
ist, bleibt weiblich. Das Schwimmen zum Beispiel ist  
ein Sport, der gleichzeitig nützlich ist und keine  
Muskelanstrengung erfordert, eine rhythmische, kaden-  
zürte und im Ganzen leichte Bewegung. Man darf  
eben von der Frau niemals eine Ermüdung fordern.“  
Die unter dem Pseudonym Daniel Lesueur  
bekannte Romanschriftstellerin, also selber eine Dame,  
nimmt in folgender Weise Stellung für die Theil-  
nahme der Frauen an den Sportübungen: „Ich be-  
trachte die körperlichen Übungen für die Frau wie  
für den Mann ganz ebenso nöthig, wie die geistigen  
Übungen. Nichts ist richtiger als der Ausdruck

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

Telephon.)  
frei.  
alter,  
80 Monats-  
sich mit sehr  
en Mädchen zu  
Gefl. Anträge  
gent 337" an  
96337  
Werks-  
ter  
für Maschin-  
sch, Dach-Falz-  
ndsteine, auch  
n tüchtig, sucht  
Zuschüssen un-  
335" an die  
96335  
tektur-  
ne auch einzelne  
ch zu höchsten  
Anträge er-  
rechteltur 345"  
96345  
schrank,  
her, gebraucht,  
item Zustande,  
cht, Gefl. An-  
reisor 348" an  
96348  
einer  
raclitischen Fa-  
ge schmackvolle  
ir einige Herren  
der Nähe des  
vard und An-  
bei mäßigen  
är- utoza 13,  
96397  
rling,  
ständigen Hauje,  
neinen Wäsche-  
arengeschäft in  
asse aufgenom-  
Károly, Váczi  
96401  
fterposten  
mit Saution;  
bereits gewesen.  
oza 8, ajtó 11,  
sef. 96403  
ességes  
rminó nappali  
ni állást keres.  
n, varrásban  
Ajánlatok „C.  
ge alatt a ki-  
96406  
uilein  
lbe oder ganze  
zu Kindern.  
„Nelly 405" an  
96405  
fogvájót  
t) szállitok 6  
bérmentesen  
Jhegyi Adolf,  
za 9. 96364  
- vagy  
on irógép,  
használt  
llapotban,  
ctele  
stetik.  
Irogép" jelige  
obitás végett  
hirdetési iro-  
Sütő-utoza 6,  
27255  
ttifant,  
idesprachen in  
Schrift möglich,  
m Eintritte ge-  
wörter Handels-  
jungt. Offerte sind  
Karl Herzog,  
u richten. 27253  
vitalist  
aufsend Gulden  
agen unter „Ra-  
Josef Schwarz,  
ureau, Marofka-  
27266  
herinnen,  
eutsche, Bonnen,  
innen jeder Na-  
pfliebt u. placirt  
at Salvi,  
42/B, 1. Etod.  
96385

noch nicht hingeopferten Fremden. Im Augenblicke tritt die Frage völlig in den Hintergrund, ob und wie schwer Europa an China gesündigt hat, ob es überhaupt zu rechtfertigen ist, die uralte, freilich erstarrte chinesische Kultur durch die sogenannte christliche, ja auch von dem buddhistischen Japan adoptierte Kultur mittelst Waffengewalt zu verdrängen. Alle Erwägungen über Recht oder Unrecht werden übertönt durch den Hilferuf aus Peking: „Die Lage ist verzweifelt, beeilt Euch!“

Freilich stellen sich der Eile ernste Bedenken entgegen. Bisher sollen erst etwas über 13,000 Mann bei Tatu gelandet sein, und ihnen sollen bei Tientsin 30,000 Chinesen entgegentreten. Die Schwierigkeiten eines Marsches bis nach Peking durch das mit Mais und Bohnen bepflanzte, von schmalen Pfaden durchzogene, von zahlreichen Nebenflüssen des Peiho durchfurchte, wegen seiner Durchsuchung nur tödliches Trinkwasser liefernde, von Nahrungsmitteln, die wegen Mangels an Tragthieren nicht nachzuführen sind, wahrscheinlich entblößten Geländes zwischen Tientsin und Peking sind an dieser Stelle schon geschilbert worden. Dazu kommt, daß wahrscheinlich jetzt schon die Regenzeit eingetreten ist und die Wege völlig ungangbar sind. Wohl lassen sich binnen acht Tagen aus Rußland und Japan, zwischen denen hoffentlich die englische Presse nicht grundlose und verderbliche Eiferjucht schüren kann, wenigstens 50,000 Mann, von Tonking und Cochinchina (französisch) und Ostindien binnen vierzehn Tagen weitere 20,000 Mann auf chinesischem Boden versammeln, und bis Ende Juli könnten europäische Streitkräfte eintreffen. Aber mit jedem Manne Verstärkung mehren sich die Schwierigkeiten des Transports und der Verpflegung, und eine abermalige Stockung des Vormarsches des Entsatzkorps für die Fremden in Peking würde umso mächtigeren Eindruck auf die Chinesen üben, je größer dieses Heer wäre, würde den bisher auf Nordchina beschränkten offenen Ausfall über die ungeheure fruchtbare Ebene ganz Mittelchinas breiten, das ganze himmlische Reich in ein einziges unermessliches Flammenmeer hüllen. Riesengroß, wie Reich und Volk Chinas, so ist heute die Aufgabe Europas und seiner Verbündeten. Doch die Einigkeit der Mächte läßt erwarten, daß wir zwar das entsetzliche Schauspiel des Unterganges der Gesandtschaften erleben müssen, aber auch ausgiebige Vergeltung der Gräueltaten erfahren werden.

**Eine kriegerische Rede des deutschen Kaisers.**

**Berlin, 3. Juli.** Kaiser Wilhelm hat gestern in Wilhelmshafen an die nach China abgehende Marine-Infanterie folgende Ansprache gehalten:

Mitten in den tiefen Frieden hinein, für mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. Ein Verbrechen, unerhört in seiner Frechheit, schaudererregend durch seine Grausamkeit, hat meinen bewährten Vertreter getroffen und dahingerafft. Die Gesandten anderer Mächte schme-

den in Lebensgefahr, mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutze entsendet waren. Vielleicht haben sie schon heute ihren Kampf gekämpft. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem deutschen Reiche Hohngesprochen worden. Das verlangt exemplarische Bestrafung und Rache. Die Verhältnisse haben sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit zu einem tiefen Ernst gestaltet und seitdem ich Euch unter die Waffen zur Mobilmachung berufen, noch ernster. Was ich hoffen konnte mit Hilfe der Marine-Infanterie wiederherzustellen, ist jetzt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller civilisirten Staaten gelöst werden kann. Schon heute hat der Chef des Kreuzergeschwaders mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu ziehen. Ihr werdet einem Feinde gegenüberstehen, der nicht minder todesmüthig ist wie Ihr. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt. Gott sei Dank haben Eure Kameraden von der Marine-Infanterie und meiner Marine, wo sie mit ihnen zusammengekommen sind, den alten deutschen Waffennuß bekräftigt und bewährt, mit Ruhm und Sieg sich vertheidigt und ihre Aufgaben gelöst.

So sende ich Euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen, und ich werde nicht eher ruhen, bis die deutschen Fahnen vereint mit denen der anderen Mächte siegreich über den chinesischen wehen und auf den Mauern von Peking aufgezogen, den Chinesen den Frieden diktieren. Ihr habt gute Kameradschaft zu halten mit allen Truppen, mit denen Ihr dort zusammenkommt; Russen, Engländer, Franzosen, wer immer es sei. Sie setzen für Eine Sache: die Civilisation. Wir denken auch noch an etwas Höheres, an unsere Religion, an die Vertheidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Theile mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind. Denkt auch an unsere Waffenehre, denkt an diejenigen, die vor Euch gefochten haben und zieht hinaus mit dem altbrandenburgischen Ahnensprüche:

„Vertrau auf Gott, Dich tapfer wehr,  
Darauf befehl' Dein' große Ehr.  
Denn wer's auf Gott bezahftig wagt,  
Wird nimmer aus der Welt gejagt.“

Die Fahnen, die hier über Euch wehen, gehen zum ersten Male ins Feuer. Daß Ihr mir dieselben rein, fleckenlos und ohne Makel zurückbringt! Mein Dank und mein Interesse, meine Gebete und meine Fürsorge werden Euch nicht fehlen und auch nicht verlassen und mit ihnen werde ich Euch begleiten.“

**Die Auffassung der Lage in Berlin.**

**Berlin, 3. Juli.** Das auswärtige Amt hat die Mittheilung erhalten, daß in Tschifu 200 Telegramme unerledigt liegen.

Der Kaiser hat die Nordlandreise, welche er morgen antreten sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben. Er hat gestern eine Anzahl höherer Offiziere aus dem Kriegsministerium und dem Generalstabe nach Wilhelmshafen berufen. In Gemeinschaft mit diesen Vertretern der Militärmacht wird in Wilhelmshafen heute darüber berathen, wie man

sich zu der Forderung des deutschen Geschwaderchefs in China, des Admirals Bendenmann, stellen soll, der in einer seiner letzten Depeschen die Entsendung einer Division Landtruppen verlangt hat. Graf Bülow nimmt an diesen Berathungen theil. Ob der Reichstag einberufen werden wird, ist noch nicht entschieden.

Der chinesische Gesandte in Berlin hat seine Pässe noch nicht erhalten. Es hat hier einiges Aufsehen erregt, daß der Kaiser in der Ansprache, die er in Wilhelmshafen an die Marine-Infanterie gerichtet hat, das Wort „Krieg“ gebrauchte. Auch in der offiziellen Version ist das Wort „Krieg“ enthalten. An maßgebender Stelle wird nun darauf hingewiesen, daß das Wort „Krieg“ nicht im völkerechtlichen Sinne gemeint ist, sondern daß darunter nur kriegerische Operationen zu verstehen sind. Die deutsche Regierung steht auch heute noch auf dem Standpunkte, daß eine Theilung Chinas unerwünscht wäre, daß man zunächst nur danach streben soll, geordnete Zustände in China wieder herzustellen, und daß es sich vor Allem darum handle, Peking zu entsetzen und zu retten, was an Menschenleben noch zu retten ist.

Was die bevorstehende Entsendung der ersten Division des ersten Geschwaders anbelangt, so bedauert man an maßgebender Stelle, daß diese Schiffe, die zum Schutze der deutschen Küsten bestimmt sind, ins ferne Ausland geschickt werden müssen, und sieht voraus, daß der Reichstag von neuem angegangen werden wird, die Auslandskreuzer, die er bei der Berathung der letzten Flottenvorlage gestrichen hat, nunmehr zu bewilligen.

**Abfahrt der deutschen Schiffe.**

**Wilhelmshafen, 3. Juli.** Die Transportdampfer „Wittkind“ und „Frankfurt“ sind heute Früh unter patriotischen Krängebungen einer zahlreichen Volksmenge von hier abgegangen. Der Kaiser, die Kaiserin und die anderen Fürstlichkeiten wohnten der Abfahrt der Schiffe am Deck der „Hohensollern“ bei.

**Berlin, 3. Juli.** Nach Absendung der ersten Division des ersten Geschwaders wird Deutschland in China vier Schlachtschiffe, einen Panzerkreuzer, drei große Kreuzer, drei kleine Kreuzer und vier Kanonenboote, also im Ganzen fünfzehn Kriegsschiffe, haben.

**Deutschland gegen China.**

**Berlin, 3. Juli.** Die Musterung der nach China abgehenden Mannschaften durch den Kaiser fand auf dem Exercirplatz der Torpedo-Division statt. In Hofwagen erschienen der Kaiser und die Kaiserin, der Herzog von Oldenburg und Prinz Ruprecht von Baiern. Der Kaiser und der Herzog trugen die Uniform der Marine-Infanterie. Während der Präsentir-

„Hygiene der Seele“, welcher zwischen der moralischen und physischen Behandlung eine direkte Analogie herstellt. Die letzten Spuren des mittelalterlichen Ketisismus sind im Verschwinden vor einer Wiedergeburt der griechischen Auffassung, die ein harmonisches Ensemble im Menschen anstrebte und die Idee des häßlichen und verachtungswerthen Fleisches nie gestattet hatte. Die Gesundheit des Körpers ist unerlässlich für die Gesundheit der Seele, und die physischen Uebungen sind beiden günstig. Gewiß hat auch die Mode und Eitelkeit ihren kleinen Theil an der Neigung zum Sport. Aber sie entspricht bei uns auch einer neueren Auffassung der Erziehung und einem Bestreben, die Rasse zu verbessern. Man kann dies nicht genug loben, und ich mache in diesem Punkte zwischen den Frauen und den Männern keinen Unterschied. Die Entwicklung der Geschicklichkeit, der Grazie und physischen Kühnheit liegt gleichmäßig im Interesse beider. Aber ich denke hier nur an jene Sports, wo es sich um eine persönliche Kraftleistung handelt, wie beim Radfahren, Reiten, Schwimmen, Tennisspielen und nicht etwa an den neuesten Sport des Automobilfahrens. Das Fahren eines Automobils ist ebenso wenig wie das Fahren in diesem Sinne ein Sport, der die Schönheit, Geschmeidigkeit, Beweglichkeit des Körpers entwickelt. Ich selbst liebe leidenschaftlich die körperlichen Uebungen sowohl für mich wie auch bei Anderen. Ich bewundere im Circus die Proben von Kraft und Geschicklichkeit, alle jene Bewegungen, die mit sicherer und exakter Grazie ausgeführt werden und die Schönheit der Stellungen, Gesten und Linien fördern. Ich selbst schwimme, reite und fahre auch sehr gerne Rad.“

Dr. Max Nordau gab folgende Antwort: „Die Frau bleibt Frau, psychisch nämlich, sie mag machen, was sie will. Bei den Sports, selbst den männlichsten, hat sie andere Absichten und auch andere Befriedigungen als der Mann. Vorerst beschäftigt sie die Kostümfrage. Sie will durch ihre Heldenthaten gefallen. Das ist eine andere Form der Koketterie, aber es ist immer Koketterie. Ich dachte oft, daß, wenn Diana ein hübsches Jagdkleid angehabt hätte, wäre sie glücklich gewesen, sich von Aktäon bewundern zu lassen. Wenn sie ihn tödten ließ, geschah es, weil er so unedelikat war, sie anzusehen, bevor die Schneide da gewesen. Das Abenteuer der Penthesilea beweist, wie selbst eine kriegerische Amazone Frau bleibt... bis zum zugrunde gehen vor Liebe. Die Frage, weshalb die Frau sich dem Sport hingibt, bin ich nicht kompetent zu beantworten, man muß dieselbe an die Frauen richten.“

Der berühmte Dichter Sully-Prudhomme schreibt: „Ich denke, daß es für die kleinen und auch für die schon größeren Mädchen vorzüglich ist, möglichst viel in der freien Luft zu leben und sich zu kräftigen, zum Vortheile der Schönheit durch Turnen und ein wenig heftige Spiele. Wenn ich Familienvater wäre, würde ich bei meinen Töchtern, sowie bei meinen Söhnen die körperliche Entwicklung durch verschiedene Muskelübungen begünstigen. Aber ich schäudere vor Allem, was später etwa die Kraft an Stelle der Grazie, die Energie an Stelle der Lieblichkeit, die Geschicklichkeit an Stelle des spontanen Wesens bei den jungen Mädchen setzen könnte. Ueberhaupt, alle männlichen Eigenschaften, welche die Frau vom Mann annimmt, denaturieren sie und schaden ihrem Reiz. Was

das förmliche Fieber für den Sport und besonders den Automobilsport betrifft, glaube ich, daß an demselben vielmehr der Snobismus theil hat, als Ueberlegung. Die Sportübungen scheinen mir nicht eben geeignet zum Ausruhen von den Müdigkeiten eines Balls oder Theaters. Aber ich bin in dieser Frage nicht kompetent, ich habe hierfür keine Beobachtungsobjekte, ich gehöre nicht der „Welt“ an und habe ihr nie angehört.“

Emil Zola schließlich faßt seine Ansichten in Folgendem zusammen:

„Allerdings gebührt in der Vorliebe, die sich eigentlich mit den Symptomen eines wahren ansteckenden Fiebers für alle in der Lokomotion eingeführte Neuerungen offenbart, ein kleiner Platz dem Snobismus und der Eitelkeit. Dessen ungeachtet bin ich ein großer Freund aller körperlichen Uebungen, welche die Entwicklung der Frau fördern können, wohl-gemerkt unter der Bedingung, daß sie keinen Mißbrauch mit denselben treibt.“

Und in dieser Hinsicht schwebt mir nicht nur die körperliche Entwicklung vor, die plastische Schönheit, welche die Griechen erzielen wollten, indem sie die olympischen Spiele begünstigten, sondern insbesondere die moralische Entwicklung, die M a n i f e s t a t i o n der I n d i v i d u a l i t ä t, welche durch die Ausübung des Sports bei jungen Mädchen rascher herbeigeführt werden muß.

Man sehe zum Beispiel die jungen, nach alter Vorchrift mütterlich erzogenen Bürgerstöchter, man sehe nur, wie sie auf der Gasse einherschreiten unter stetigen Ermahnungen der Frau Mama. Die sie mit

Mitt  
sah, die  
geleide  
in der  
zugehe  
und sch  
ihrem  
Ausdr  
Front  
Anspr  
Tone,  
mohnt  
dem an  
brechen  
und G  
Ern  
aus  
bitio  
mich  
gram  
Man  
steht be  
hielt a  
strens  
zufertig  
des er  
mäßig  
ihr M  
wird.  
„Lur“  
erbaut  
China  
Prober  
Die  
Znte  
bisher  
weil  
daß fü  
geleite  
man e  
haben  
and e  
fall  
deutlic  
gebrac  
Auf de  
respon  
bar M  
sich die  
das T  
schließ  
daraus  
Damen  
geford  
über d  
audri  
Nachr  
einer  
Korpe  
nieder  
schiff  
der m  
urthe  
nerat  
zu, so  
fagen  
endlic  
moder  
breite  
aus  
lich  
Entm  
sober  
wöhn  
mend  
Hind  
einzu  
daß  
lichte  
und  
folger  
jung  
sein  
patio  
so na  
Kama

marisch erscholl und der Kaiser, der sehr ernst aussah, die Front abschritt, näherte sich die schwarz gekleidete Kaiserin den Damen der Offiziere, welche in der Ferne einem ungewissen Schicksal entgegenzugeschritten sind. Die Kaiserin weinte und schluchzte, als sie diesen die Hand reichte und ihrem Schmerz, daß es so habe kommen müssen, Ausdruck gab. Der Kaiser war unterdessen vor die Front getreten und hielt die bereits mitgetheilte Ansprache. Der Kaiser sprach noch kräftiger im Tone, als man dies auch sonst schon von ihm gewohnt ist. Zu Beginn seiner Rede, als er von dem an Herrn v. Ketteler begangenen Verbrechen sprach, hobte seine Stimme vor Zorn und Erregung.

**Berlin, 3. Juli.** Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage in Ostasien wird ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionskorps in der Stärke einer gemischten Brigade ausgerüstet werden.

**Berlin, 3. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die Mobilisierung weiterer Mannschaften der Marine-Infanterie steht bevor. Das Marinebekleidungsamt in Kiel erhielt auf Befehl des Kaisers die Weisung, schnellstens weitere 2500 Tropenanzüge anzufertigen.

Aus Kiel wird gemeldet: Die erste Division des ersten Geschwaders werde sofort ihre kriegsmäßige Ausrüstung beschleunigen, so daß ihr Abgang nach China in wenigen Tagen erfolgen wird. Die Division steht unter der Leitung des Admirals Hoffmann. Die Abfahrt des neuerbauten „Eury“ ist auf den 7. Juli festgesetzt. Der neuerbaute Kreuzer „Nymph“ soll gleichfalls nach China entsendet werden und erhielt Befehl, seine Probefahrten zu beschleunigen. („N. Fr. Pr.“)

**Köln, 3. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Deutschlands Interesse an den chinesischen Wirren, das bisher dem anderer Mächte zurückstand, ist nun weit vorangerückt. Es sei außer Zweifel, daß für das Verbrechen volle Genugthuung geleistet werden müsse; in welcher Weise, wird man erst ersehen, wenn man bestimmte Nachrichten haben wird, denn vielleicht sind auch andere Gesandte zum Opfer gefallen. Wenn die weitere Entwicklung dem deutschen Reiche große Opfer auferlegt, müssen sie gebracht werden.

**Anarchie in China.**

**Berlin, 3. Juli.** (Privat-Telegramm.) Auf der chinesischen Gesandtschaft erklärte man dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“, daß in Peking offenbar Anarchie herrsche und daß es unbekannt ist, wo sich die Kaiserin-Witwe, der Kaiser und das Tzungli-Yamen befinden. Die Gesandtschaft schließt das Bestehen anarchischer Zustände namentlich daraus, daß sie bisher nicht einmal von dem Tzungli-Yamen ein Telegramm bekommen hat, worin sie aufgefordert würde, der deutschen Regierung ihr Bedauern über die Ermordung des Gesandten auszudrücken. Auch sonst ist die Gesandtschaft ohne jede Nachricht aus China. Ein Sekretär der Gesandtschaft,

der ein Haus in Peking hat, in welchem seine Mutter und sein Bruder wohnt, weiß nicht, ob Letztere noch am Leben sind. Daß sich Prinz Tuan des Thrones bemächtigt habe, hält die Gesandtschaft für wohl möglich, umso mehr, als es ihm an einem Rechtsanspruch auf den chinesischen Thron nicht fehlt. Als Kaiser Tauschuan starb, waren sieben kaiserliche Prinzen vorhanden. Kaiser Tauschuan hatte nun in seinem Testamente den fünften Prinzen, den Vater des Prinzen Tuan, zu seinem Nachfolger ernannt, aber der vierte Prinz, Sien-Fung, änderte den betreffenden Passus des Testaments, setzte an Stelle der Worte „den fünften Prinzen“ die Worte „den vierten Prinzen“ und bestieg den Thron. Eine seiner Frauen war die Kaiserin-Witwe, welche jetzt regiert. Zwischen Sien-Fung und dem Vater Tuans hat in Folge dessen stets eine starke Feindschaft bestanden. Es ist wahrscheinlich, daß Prinz Tuan die kritischen Zustände dazu benützte, um die Ansprüche seines Vaters auf den Thron wieder geltend zu machen und die Ausgleichung des durch die Testamentsfälschung begangenen Unrechtes zu erlangen.

**Beileidskundgebungen.**

**Münster, 3. Juli.** Der „Westfälische Merkur“ meldet: Die hier lebende Mutter des ermordeten deutschen Gesandten in Peking, Frau v. Ketteler, erhielt ein Beileids-telegramm des Kaisers Wilhelm, in welchem ihr der Kaiser die innigste Theilnahme, sowie die Anerkennung für die treuen Dienste ihres Sohnes ausspricht, welcher bis zum letzten Athemzuge als ein treuer, hervorragender Diener seines Hauses und des Vaterlandes sich bewährte und dem Vaterlande, seinen Landsleuten und seiner Familie Ehre gemacht hat. Gott nur allein vermag das trauernde Mutterherz zu trösten.

**Bukarest, 3. Juli.** Der Minister des Aeußern beauftragte den rumänischen Gesandten in Berlin, der deutschen Regierung das Beileid der rumänischen Regierung anlässlich der Ermordung des deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler in Peking auszudrücken.

**Russische Stimmen.**

**Petersburg, 3. Juli.** In Besprechung der letzten Ereignisse in China sagt „Kossija“: Die Hoffnung auf die Möglichkeit, die chinesische Regierung zur Vernunft zu bringen und vom Lande die traurigen Folgen der sinnlosen Ausfälle gegen Europa und die Europäer abzuwenden, sei geschwunden. Europa müsse jetzt direkt nach China gehen.

„Nowosti“ meint: Eine frechere Verletzung des Völkerrechtes könne man sich nicht vorstellen, als die Ermordung des Gesandten v. Ketteler. Es sei die Zeit gekommen, Leere Drohungen aufzugeben, dagegen ansehnliche Truppenmengen in das Herz Chinas abzuschicken. Das Blatt glaubt, die Mächte müssen der chinesischen Regierung leider den Krieg erklären.

**Ein Bericht des Admirals Kempff über die Situation in Peking und Tientsin.**

**Washington, 2. Juli.** Marinesekretär Long erhielt ein Telegramm des Admirals Kempff, welches besagt, ein Läufer aus Peking berichte, daß die Gesandtschaften

belagert werden, und daß die Lebensmittel der Europäer nahezu erschöpft seien. Die Lage sei eine verzweifelte. Der deutsche Gesandte sei von chinesischen Soldaten ermordet worden, als er sich nach dem Tzungli-Yamen begeben wollte. Die Gebäude der amerikanischen, der italienischen und der holländischen Gesandtschaft seien niedergebrannt, 20.000 chinesische Soldaten befinden sich innerhalb, 20.000 außerhalb Peking. Dreitausend Soldaten sollen auf dem Wege nach Tientsin sein. In Tientsin werde noch gekämpft. Die Verbindung mit Tientsin mittelst Bahn und auf dem Flusse sei unsicher.

**Meinungen der Diplomatie.**

**Wien, 3. Juli.** (Privat-Telegramm.) Der „Pol. Korr.“ werden Meinungen diplomatischer Persönlichkeiten mitgetheilt, welche die außerordentliche Wichtigkeit des Standpunktes, wonach sich die Mächte China gegenüber nicht als im Kriegszustande befindlich betrachten, hervorhoben. Der tadelnden Kennzeichnung dieser Auffassung als einer „Fiktion“ sei entgegenzuhalten, daß es sich doch um eine im dringendsten Interesse der Gesamtheit unentbehrliche „Fiktion“ handle, so daß die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Stellungnahme zu den ostasiatischen Wirren vom rein logischen Standpunkte gar nicht in Betracht komme. Es gehöre aber mit zu den Eigenthümlichkeiten des chinesischen Problems, daß man auf dasselbe nicht die sonst für internationale Vorgänge geltenden Regeln einfach übertragen könne. Auch im gegenwärtigen Augenblicke, wo durch die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler unter gewöhnlichen Umständen der unzweifelhafteste aller Kriegsursachen gegeben wäre, sei es eine durchaus nicht ohneweiters in bejahendem Sinne zu beantwortende Frage, ob die Verkündigung des Kriegszustandes rathlich oder überhaupt auch nur möglich sei. In einem Zeitpunkte, wo die Mächte auf dem Schauplatz der Unruhen erst über eine für die wirkliche Kriegführung mit dem großen ostasiatischen Reiche fast verschwindend geringfügige Streitmacht verfügen, den Krieg erklären und damit eine Weltfrage aufrollen, deren Entwicklung sich schlechterdings von Niemandem absehen lasse, sei eine Angelegenheit von solcher Tragweite, wie sie seit langer Zeit nicht auf der europäischen Diplomatie gelastet habe. Es sei somit durchaus nicht ausgeschlossen, vielleicht dürfte man sagen, nicht unwahrscheinlich, daß der „Fiktion“, man befinde sich völkerrechtlich mit China im Friedenszustande, auch weiterhin zunächst für eine gewisse Zeit lang der Schein einer Thatsache gelassen werden wird.

**Gräueltathen.**

**Berlin, 3. Juli.** Vom Chef des Kreuzergeschwaders Contreadmiral Bendemann lief aus Taku vom 1. d. folgendes Telegramm ein: Ich schicke auf dem Dampfer „Köln“ die verwundeten Offiziere Lans, Schlieper und Krohn, deren Befinden ein sehr gutes ist, sowie

hen Ge-  
Dende-  
r letzten  
Divi-  
Graf  
heil. Ob  
wird, ist  
  
in Ber-  
erhal-  
egt, daß  
in Wil-  
chtet hat,  
in der  
Wort  
er Stelle  
s Wort  
sichen  
ter nur  
verstehen  
eute noch  
eilung  
man zu-  
te Zu-  
stellen,  
ble, Be-  
was an  
  
ng der  
eschwa-  
nahgeben-  
Schuge  
nt sind,  
en müssen,  
ng von  
die Mus-  
chung der  
t, nun  
  
e.  
  
ransport-  
nfurt“  
gebungen  
hier ab-  
iferin  
der Ab-  
llern“ bei-  
bung der  
eschwa-  
a vier  
teuzer,  
e Kreuz-  
also im  
haben.  
  
ung der  
durch den  
Tordepo-  
t Kaiser  
Olden-  
Baierm.  
e Uniform-  
Pärentir-  
  
besonders  
daß an  
hat, als  
mir nicht  
Nüdigkeiten  
in dieser  
für keine  
Welt“ an  
  
nsichten in  
  
e, die sich  
n anstecken-  
eingeführte  
m Enobis-  
bin ich ein-  
en, welche  
nen, wohl-  
einen Miß-  
  
icht nur die  
Schönheit,  
em sie die  
nsbesondere  
it a t i o n  
ch die Aus-  
cher herbei-  
  
nach alter  
chter, man  
reiten unter  
die sie mit

einer Disziplin durch die Stadt geleitet, welche ein Korporal von seiner Abtheilung fordern würde.  
„Rechts, links, geh voraus, schlag die Augen nieder, wende das Haupt“, nichts als qualende Vorschriften für die schon erwachsene Tochter, die man der mütterlichen Zärtlichkeit noch nicht entzogen hat.  
Und diese Tyrannei der Konvention der Vorurtheile, die mit rührender Sorgfalt von einer Generation auf die andere übergeht, nimmt tagtäglich zu, so daß eine junge Französin, man kann wohl sagen, vollständig unter Vormundschaft steht, bis endlich ein Freier auf der Bildfläche erscheint.  
Das Fahrrad, welches wohl als Typus des modernen par excellence so zu nennenden und verbreitetsten Sports betrachtet werden kann, zweifellos aus dem Grunde, weil es Allen am meisten zugänglich ist, scheint mir in hohem Grade berufen, zu jener Entwicklung der Individualität beizutragen, der ich soeben das Wort geredet.  
Muß sich denn das junge Mädchen nicht gewöhnen, selbstständig zu denken, bei jeder Straßenwendung einen Entschluß zu fassen, um einem Hinderniß auszuweichen, diese oder jene Richtung einzuschlagen? Die Nähe der Gefahr hat zur Folge, daß das Mädchen minder furchtsam wird, die Mangelhaftigkeit abstreift, eine gewisse Sicherheit erlangt, und wenn die Mutter, die nicht auf Schritt und Tritt folgen kann, nothwendigerweise Vertrauen zu dem jungen Mädchen haben muß, wird dieses im Bewußtsein der Individualität, stolz auf diese erste Emanzipation, jenes Selbstvertrauen gewinnen, das im Leben so nothwendig ist.  
Was die durch den Sport rasch bewirkte Kameradschaft zwischen jungen Leuten heiderlei Ge-

schlechts betrifft, kann dieselbe, so denke ich, nur dazu führen, daß man sich im Hinblick auf die Ehe näher kennen lernt. In dieser Beziehung habe ich mich stets für die gemischte Erziehung eingesetzt, die sich in England und in Amerika befanntlich so ausgezeichnet bewährt; die Annäherung der beiden Geschlechter von frühester Kindheit an gibt ausgezeichnete Resultate.  
Das Kostüm der Sportswomen finde ich nicht so ungeschön, wie man annimmt. Es ist vor Allem bequem und praktisch, und eine Frau mit schönen Körperformen wird die Harmonie derselben stets hervorzuheben zu lassen verstehen, wenn sie auch ein dem männlichen ähnelndes Sportkostüm tragen sollte. Im Grunde ist dies eine Frage der Mode, die nach der Laune eines Schneiders binnen 24 Stunden wechseln kann. Ich muß jedoch gestehen, daß die jungen Engländerinnen mich für das Fahrradkostüm gewonnen haben. Die Bewohnerinnen der lachenden Cottagen der Vorstädte sind in Folge der großen Entfernung genöthigt, ihre Einkäufe auf dem Lebensmittelmarkt mit Hilfe des Fahrrads zu besorgen, und wenn eine Engländerin, die zu Fuß geht, im Allgemeinen wenig interessant ist, sah ich sie stets gerne pedaltretend zum Markt fahren.  
Das Sportkostüm ist manchmal nicht genug ästhetisch, Heidet aber nie übel, wenn die Trägerin danach ist. Uebrigens hat man nur in einem Salonalbum mit alten Familienporträts oder — noch besser — in einer Sammlung von Modebilddern aus der Zeit der Restauration oder Louis-Philippe's zu blättern, und man wird die heutigen jungen Damen fragen hören, wie man gewagt habe, in solchen Trachten auszugehen. Da fällt mir die treffende Ant-

wort eines berühmten Schauspielers des Palais Royal ein, der so sonderbare Hüte aufzutreiben mußte, wenn er nur zehn Jahre alte Rollen darzustellen hatte, daß man ihn eines Abends fragte: „Wie stellen Sie es nur an, so unwahrscheinliche Kopfbedeckungen zu finden?“ — „Ich bewahre sie auf“, antwortete der Schauspieler.  
In einer anderen Richtung befürchtet man, daß in Folge des Amerikanismus, welchen die modernen Sportübungen in den Sitten wie in der Sprache einführen, die Frau detart männlich werden muß, daß ihre Spielgenossen ihr nicht mehr jene achtungsvolle Deferenz, jene besondere Courtoisie der Franzosen gegen alle Frauen, die man die französische Galanterie nennt, bezeigen können. Man darf hierüber beruhigt sein; wenn der Frau gegenüber jene Höflichkeit, die man ihr schuldet, gewahrt wird, braucht man sie doch nicht als einen Abgott anzusehen, nur mit schauer Achtung zu ihr emporzublicken. Wer nicht unglücklich werden will, soll im Leben nur die Wirklichkeit und nicht die Träumerei vor Augen halten. Die Vertraulichkeit, die uns beim Sportsman verleiht, ist eine Kundgebung des Wagemuths, und der Wagemuth gefällt den Frauen mehr als die Furchtsamkeit, welche aus dem Idealismus erwächst.“  
Was Meister Zola hier sagt, deckt sich nicht sehr mit den Meinungen der anderen Franzosen. Es gibt eben, wie wir das schon in den einleitenden Worten betont, die aller verschiedenartigsten Ansichten und auch Begründungen derselben in dieser Frage, und es wird wohl noch lange dauern, ehe sich die öffentliche Meinung hierüber einigen wird.

den Obermatrosen Zimmermann und den Matrosen Jansen vom „Gefion“ morgen nach Nofohama. Alle anderen Verwundeten befinden sich noch in Tientsin. Ihr Zustand ist, soweit bisher bekannt, im Allgemeinen gut. Die Lage ist unverändert.

**Berlin, 3. Juli.** Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert unter dem 2. d.: Einer Depesche des Provikars Freinadenez aus Nentschufu zufolge wurden die dortigen Missionäre durch die Behörden vertrieben und sofort mit dem Zerstückwerk begonnen. Tsining sei in größter Gefahr. Der Gouverneur und die Behörden fordern zur sofortigen Abreise auf. Ohne raschen Schutz sei der fernere Aufenthalt unmöglich. Der Gouverneur von Tsinan telegraphierte dem deutschen Konsul in Tschifu, daß sich Tsining in Aufruhr befinde und daß die Missionäre an die Küste fliehen müssen.

**Deutschland und England.**

**London, 3. Juli.** Heute Morgens liegt auch nicht die geringste Nachricht aus China vor. Selbst Shanghai schweigt. An Stelle von neuen Meldungen sind es aber heute die Kommentare über die gestrigen Nachrichten, welche das Interesse erregen. Mit großer Spannung hat man das Echo abgewartet, welches die Meldung von Ketteler's Ermordung in Berlin finden würde. Von dem, was man nun hört, ist man keineswegs erbaut. Bülow's plötzliche Reise nach Wilhelmshafen, die Rührigkeit des Kaisers und die deutschen Blätterstimmen, all das hat hier die Besorgnis hervorgerufen, daß Ketteler's Ermordung fatale Konsequenzen haben könnte, und die Angst hievon kommt heute deutlich zum Ausdruck. Das volkstümliche Blatt „Daily Mail“ nimmt sich gar kein Blatt vor den Mund, und bitter höhrend meint es, wenn der Kaiser schon für zweigedöbtete Missionäre eine Provinz und eine Kathedrale begehrt, was wird er erst für seinen persönlichen Vertreter verlangen? Den selben Gedanken, obgleich in feinerer Art, drückt die folgende verhöllte Mahnung der „Times“ aus: „Der Kaiser ist zu sehr Staatsmann, um seine Politik in einer ersten und heißen Frage von internationaler Bedeutung durch eine noch so erklärliche Empörung in seinem oder in dem Herzen seiner Unterthanen bestimmen zu lassen. Einer Versicherung, daß Deutschland keine überstürzte oder verwegene Handlungen begehen würde, welche die anderen Mächte in Verlegenheit bringen können, bedarf es wohl nicht erst; gewiß, der Kaiser wird volle Satisfaktion für Deutschlands Ehre begehren, aber er wird wohl dabei mit gebührender Beachtung der Interessen, ja selbst der Empfindlichkeiten der anderen Mächte vorgehen.“

Gleichzeitig aber verrathen die „Times“ im zweiten Theile ihres Artikels durch die plötzliche Energie und vorbehaltlose Bestimmtheit, womit ein Mandat an Japan befürwortet wird, daß das im ersten Theile den Mächten erklärte Vertrauen in Wirklichkeit das Gegenheil bedeuten soll. Die Möglichkeit einer großen Aktion Deutschlands beschwört ohne Zweifel das Gespenst eines erhitzten Wettlaufes zwischen den Nationen hervor, in welchem England seinen chinesischen Interessen nicht entsprechend vertreten wäre. Darum wohl die gesteigerte Dringlichkeit, mit welcher das Einschreiten Japans empfohlen wird. „Japan“, schreiben die „Times“, „ist, wie bereits mehrmals betont, die einzige Macht, deren geographische Lage und militärische Organisation sie in Stand setzen, der Sache der Civilisation und Humanität prompte und genügende Hilfe in dem durch die Lage erforderten Ausmaße zu leisten.“ Soweit England in Betracht kommt, gibt die „Times“ an Japan auch die Versicherung, daß es sich keiner solchen Behandlung zu versehen haben würde, wie sie Japan nach dem chinesisch-japanischen Krieges seitens der Mächte zutheil ward. Aber freilich, man könne Japan nicht verübeln, daß es dieselbe Versicherung, ehe es einschreite, erst auch von den übrigen Mächten haben wolle. Aber die letzten Peking Nachrichten, schließt die „Times“, sollten die europäische Diplomatie faktisch aus ihrer üblichen Zerkellei aufrütteln. Es wäre der Gipfel der Schmach für unsere gemeinsame Civilisation, wenn in China eine Katastrophe eintrete, welche durch die prompte Intervention irgend einer Macht hätte abgewendet werden können und nur darum unabgewendet blieb, weil eine solche Intervention durch Eifersüchteleien der Mächte verhindert wurde.

**Frankreich und China.**

**Paris, 3. Juli.** (Kammer.) In Beantwortung einer Anfrage über die Lage in China erklärte der Minister des Aeußern Delcassé, Frankreich habe kein Interesse daran, in China eine Verschiebung zu wünschen, und keinen Lust, diesem den Krieg zu erklären, aber es könne sich der Pflicht nicht entziehen, die französische Unterthanen zu vertheidigen und für ihre Sicherheit zu sorgen. Frankreich wolle die Aufrechterhaltung des Status quo in China und hege keinerlei geheime Absichten. Redner glaube nicht, daß Jemand in diesem Augenblicke besondere Absichten haben könnte; die gemeinsame Gefahr lege den Mächten eine gemeinsame Pflicht auf. Alle Mächte sind dieser Ansicht. Frankreich habe sich bereits für die Aufrechterhaltung der Einigung der Mächte eingesetzt. Es setze seine Bemühungen zum Zwecke der Solidarität und der Menschlichkeit fort.

**Paris, 3. Juni.** In der heutigen Sitzung des Ministerrathes theilte Minister des Aeußern Delcassé eine Depesche des französischen Konsuls in Shanghai vom Gestrigen mit, in welcher der Konsul anzeigte, daß Prinz Tuan und General Rangsch die Macht an sich rissen, das kaiserliche Palais in Peking mit Truppen eingeschlossen halten und den Bizekönigen den Austrag gaben, die Feindseligkeiten gegen die Ausländer zu eröffnen. Die Bizekönige im südlichen und Central-China hätten ihnen jedoch den Gehorsam verweigert.

**Die Aktion der Mächte.**

**London, 3. Juli.** Ein Telegramm des „Daily Express“ aus Shanghai besagt: Einer Depesche aus Kobe zufolge mobilisirte Japan weitere 30,000 Mann. Marquis Ito widersehe sich dieser Politik, da er fürchte, daß sie zu einem Konflikt mit Rußland führen könne.

**Rom, 3. Juli.** Dem „Erstestö“ zufolge ist im Kriegsministerium für die Truppenendung nach China in größerem oder geringerem Umfange, je nachdem die Regierung im Einvernehmen mit den Mächten zu interveniren beschließen wird, Alles vorbereitet.

**Napel, 3. Juli.** Das Kriegsschiff „Vittorio Pisani“ ist nach China ausgelaufen.

**Berlin, 3. Juli.** Der hiesigen Schantung-Bergbaugesellschaft ist aus Kiaotschau von der dortigen Betriebsleitung folgendes Telegramm zugegangen: Alle inländischen Bergleute sind angekommen. Die chinesischen Behörden bewachen das Bergbaugut.

**Petersburg, 3. Juli.** Die telegraphische Verbindung mit Kalgan, in der Provinz Petschili, ist unterbrochen.

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 1. Juli 1900 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni 1900 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 3. Juli.

\* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste: Eine Waffenthat unseres Hausregiments, zum Aufstiege des Zeppeleinschen Luftschiffes, Lehrerveranstaltungen, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport, Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Auszug aus dem „Közlöny“, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Das Luftschiff des Grafen Zeppelele, umsonst, „Merke!“ und die Fortsetzung des Romans „Jugendliebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger „Kleiner Anzeiger“ und „Inferate“; die zweite: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest-er Todtenliste, Budapest-er Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand und die Kurstabelle.

\* **Wetterbericht.** Bei lebhaftem Nordwestwind war das Wetter heute sehr warm, die Temperatur stieg bis 26 Gr. R., Barometerstand 761 Mm. In Mittel-

europa ist es trocken und sehr warm, im Westen ist es kühl und regnerisch geworden. In Ungarn ist die Temperatur über dem Normale, überall herrscht trockenes, warmes Wetter. Es ist warmes Wetter, stellenweise, namentlich im Norden und Westen, Gewitterregen zu erwarten.

\* **Erzherzog Franz Ferdinand.** Die Amtsblätter von Budapest und Wien veröffentlichen heute Folgendes:

„Se. kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este haben höchstlich mit Zustimmung und Einwilligung Sr. k. und apostolisch k. Majestät, als obersten Hauptes des allerdurchlauchtigsten Erzhauses, am 1. Juli 1900 zu Reichstadt in Böhmen mit der hochgeborenen Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa und Wognin in morganatischer Ehe vermählt.“

Se. k. u. apostolisch k. Majestät haben laut allerhöchsten Handschreibens de dato Jichl, 1. Juli d. J., allerhöchstlich in Gnaden bewogen gefunden, die morganatische Gemahlin Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Sophie, geborene Gräfin Chotek von Chotkowa und Wognin, tarifrei in den erblichen Fürstentum mit dem Namen „Hohenberg“ und dem Prädikate „fürstliche Gnaden“ zu erheben.“

Die czechischen Frauen haben Sonntag von Prag aus nach Konopischt nachstehendes Telegramm geschendet:

„Ihre Hoheit Gräfin Sophie Chotek in Konopischt. Ich Namen von Tausenden und Abertausenden czechischen Frauen begrüßen wir Sie, hohe Frau, als Tochter des alten und berühmten böhmischen Geschlechtes, dessen Name untrennbar vereinigt ist mit dem Glanze und der Ehre des Königreiches Böhmen, auf heimathlichem Boden. Seien Sie an der Seite Ihres erlauchtesten Gemahls, Sr. k. und k. Hoheit, Beschützerin, Fürsprecherin und Stütze des Vaterlandes und der Nation. Empfangen Sie, hohe Frau, die Huldigung und den Ausdruck der Ergebenheit der czechischen Frauen, welche, erfüllt von höchster Freude über den heute geschlossenen Liebesbund, Ihnen wünschen, daß Gottes Gnade und das höchste Glück die Tage Ihres Lebens in der Mitte der liebenden czechischen Herzen begleiten möge. Marie Erb (Gattin des Bürgermeisters), Bozena Starva (Gattin des Mannes des czechischen Exekutivkomites) und Ottilie Herold (Gattin des Reichsrathsabgeordneten).“

**Trauermesse für König Ferdinand v.**

Aus Anlaß der Jahreswende des Ablebens König Ferdinand's V. wurde heute Vormittags 10 Uhr in der Ofner Mathiaskirche eine Trauermesse celebrirt. Das Sanktuarium war schwarz decorirt; auf einem Katafalk lagen die kaiserlichen und königlichen Insignien. Vom Eingange der Kirche bis zum Sanktuarium bildete die Kronwache unter dem Kommando des Hauptmanns Anders Spalier. Der Messe wohnte ein zahlreiches Publikum an, darunter die Generale Czibulka, Lederer, Graf Attems, Gaudernack, Rektor Bonoriz-Hewerw, Bezirksvorsteher Dptoić u. A. Die Trauermesse wurde vom Feldpropiß Banya unter großer Affistenz celebrirt. Während der Messe trug der Gesangschor das Requiem von Moriz Vavrincz vor, wobei Professor Rudolf Hopp die Orgelbegleitung besorgte. Die Solopartien sangen: Edith Farkaš, Anna Ertl, Franz Juhász und Karl Krétschy.

\* **Ministerpräsident Koloman Széll,** welcher gegenwärtig in Kátót weilt, trifft erst im Laufe der nächsten Woche hier ein. — Anlaßlich der Jahreswende des Regierungsantrittes des Ministerpräsidenten Koloman Széll richtete das Municipium des Komorner Komitats an den Regierungschef eine Vertrauensadresse, welche dieser in einem vom 27. Juni datirten Schreiben beantwortete. Der Ministerpräsident dankt in diesem Schreiben für die Vertrauenskundgebung und fordert das Municipium auf, ihn auch fernerhin bei Verwirklichung seiner Intentionen in patriotischer Weise zu unterstützen. Er sei mit dem Aufwande aller seiner Kräfte bestrebt, den Interessen des Vaterlandes und dem Gemeinwohl zu dienen, und die Vertrauenskundgebung des Komorner Komitats werde ihm bei diesem Bestreben stets als Ermunterung dienen.

**Minister Hegedüs im Széklerlande.**

Handelsminister Alexander Hegedüs ist, wie aus Sepsi-Szt. György telegraphirt wird, heute Früh dort eingetroffen. Am Bahnhofe hielten der Bizegspan Szentiványi, in der Stadt der Bürgermeister Gödri und der Obernötär Bajna Ansprachen an den Minister, der mit Gattin und Tochter Gast des Obergespanns Bótsa ist. Um 9 Uhr empfing der Minister mehrere Deputationen, denen er zuerst für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankte und erklärte, daß er durch seine volkswirtschaftliche Politik dem Vaterlande und dessen Bürgern materielle Kräftigung zuführen wolle. Dann besichtigten der Minister und seine Gattin die in der Mädchen-Bürgerschule improvisirte Industrie-Ausstellung und später die Frauen-Gewerbeschule und die Székler Webefabrik, wo der Minister erklärte, daß er zur Entwicklung der Székler Hausindustrie 500 Webemaschinen vertheilen werde. Mittags fand ein Festbanket statt, wobei der Minister einen mit stürmlichem Beifall aufgenommenen Toast auf die Gebung des Széklerlandes ausbrachte. Nachmittags begab sich der Minister nach Oseraton, von wo er morgen Vormittags nach Kronstadt fährt.

im Westen ist es Ungarn ist die herrscht trockenes, besser, stellenweise, Gemitterregen zu

and. Die Amts- öffentlichen heute

Boheit der durch- e r d n a n d von mit Zustimmung ch I. Majestät, als ten Erzhauses, am n mit der hoch- e l von Ch o t- scher Ehe vermählt. haben laut aller- 1. Juli d. J., unden, die mor- und königlichen zherzogs Fran z- Eise, Sophie, h o t k o w a und Fürstenstand mit Prädikate „für- e n haben Sonn- schstehendes Tele-

h o t e k in Rono- rd Abertausenden hohe Frau, als nischen Geschlechts, mit dem Glanz e ch e s B ö h m e n, in der Seite Ihres oheit, Beschüßer, a t e r l a n d e s te, hohe Frau, die ebenheit der cachi- Freude über den a wünschen, daß die Tage Ihres n c z e h i s c h e n r b (Gattin des Gattin des O b- t e s) und O t t i l i e e o r d n e t e n.“

Ferdinand V. Ablebens König ttags 10 Uhr in ermesse celebrirt. tigt; auf einem öniälichen Injig- um Sanftuarium Kommando des Der Messe wohnte- ter die Generale raf A t t e m s, i- T h e m e r w e f. Die Trauermesse u unter großer Messe trug der z B a r t i n e c z p p die Orgel- fangen: Gedih- z u h ä s s und

an Szöll, welcher erst im Laufe der flich der Jahres- des Ministerpräsi- das Munizipium gierungschef eine in einem vom ortete. Der Mi- Schreiben für die das Munizipium irklichung seiner zu unterstützen. er Kräfte bestrebt, dem Gemein- stundgebung des diesem Bestrebu

fferlande. Han- ist, wie aus bhirt wird, heute hielten der Vize- Stadt der Bür- ernotär B a j n a mit Gattin und ö t s a i s t. Um e Deputationen, engebrachte Ver- durch seine volks- ande und dessen ren wolle. Dann Gattin die in der Industrie-Aus- emerbeschule und Minister erklärte, der Hausindustrie e. Mittags fand nister einen mit Doast auf die achte. Nachmittags eton, von wo er fahrt.

\* **Militärische Feier.** Die Artillerie-Regimen- ter Nr. 12 und Nr. 36 begingen heute, wie aus H e r m a n n s t a d t telegraphirt wird, eine Feier zum Andenken an die in der Königgräzer Schlacht gefallenen Kameraden. Nach dem Gottesdienst fand ein Offiziersdiner statt, an dem auch die Generale theilnahmen.

\* **Jubiläum des Kalocsaer Erzbisthums.** Neun Jahrhunderte vergingen, seit Stephan der Heilige das Kalocsaer Erzbisthum gründete und den Bischof A s t r i k zum Papst S y l v e s t e r II. nach Rom entsandete. Zur Feier dieser Jahreswende feierte gestern Erzbischof C s á k l a nach einer feierlichen Messe ein Te Deum und gab Mittags im Bischofspalais ein Festdiner, zu welchem die ganze Geistlichkeit der Centrale und die Spitzen der Be- hörden geladen waren. Die Bedeutung des Tages feierte Erzbischof C s á k l a in einer schwungvollen Tischrede.

\* **Das König Mathias-Denkmal.** Die Ar- beiten an der Mathias-Statue in Klausenburg werden unter der Aufsicht Johann F a d r u s e i e r t i g fort- gesetzt und schon im Herbst wird die Errichtung des Denkmals vor sich gehen können. Bei der Ein- weihungsfeier, die erst im Frühling nächsten Jahres stattfinden wird, wird auch S e. M a j e s t ä t z u- gegen sein. Auch die Mitglieder der Regierung, so- wie Deputationen sämtlicher Munizipien werden an dieser Feier theilnehmen.

\* **Die Hitze.** Heute empfanden es die ärgsten Bestimmten, daß das Leben immer noch zu wenig Schattenzeiten habe. Die Sonne produzierte sich mit einem Wärmegrad, der im Stande gewesen wäre, Hausherrn zu einem Miethenachlaß zu erweichen. 27 Grad im Schatten! Die auf der Straße Einher- schreitenden machten zu dieser Himmelsgabe ein Gesicht, als kämen sie allesamt aus dem Steueramt oder aus einer Rednerversammlung der Volkspartei. Selbst die erklärtesten Neuwermählten unterließen es heute, Arm in Arm zu wandeln und sich „warme“ Blicke zuzuwenden. Selbst die Geheimnißträger waren heute nicht „zugeknöpft“, und von einer pruden Dame, die „fühl bis ans Herz hinan“ gewesen wäre, zeigte sich weit und breit keine Spur. Dagegen konnte man eine Menge Stoiker schmachten und viele Pleg- matiser in Hige kommen sehen. Für die verderblichen Folgen der ungeheuren Hitze des heutigen Tages, die auch noch bis spät Nachts anhält, spricht wohl nichts deutlicher, als diese in der Siedetemperatur zusammengeschweißten Zeilen. Ein kochendes oder vielleicht schon ausgekochtes Chronistenhirn kann bei 27° K. nichts Geistreicheres produzieren. Dem's nicht gefällt, der nehme sich eine Sommerwohnung in einer Gejorenesmaschine.

\* **Eine Gedenktafel für Franz Deák.** Die Oberin des Klosters „Saere Coeur“ im Stadtwaldchen ließ zur Erinnerung an den Weisen der Nation in dem Garten, in welchem Franz Deák in den letzten Jahren seines Lebens am Liebsten zu verweilen pflegte, eine Gedenktafel errichten, deren Aufstellung und Einweihung heute in aller Einfachheit erfolgte. Auf der Gedenktafel wurde folgende Inschrift an- gebracht: „Hier verbrachte Franz Deák seinen letzten Sommer 1875.“ Eine ähnliche Aufschrift be- findet sich übrigens auch über dem Stadtwaldchen zu gerichteten Mauer des Anstaltsgebäudes.

\* **Die Schemnitz Festlichkeiten.** Wie aus S c h e m n i z telegraphirt wird, verließen heute die Festgäste mit dem Grafen T e l e k i und dem Baron Desider B a n f f y die Stadt, nachdem gestern das Hodrufer Thal besichtigt worden, wo der Forstverein eine geschlossene Sitzung hielt. Das Publikum bereitete den Gästen lebhaftere Dationen.

\* **Auswanderung rumänischer Juden.** Auf dem Ostbahnhofe sind heute um 6 Uhr 20 Minuten 138 i s r a e l i t i s c h e Auswanderer aus R u m ä n i e n, Männer, Frauen und Kinder, in Budapest eingetroffen. Es sind zumeist Handwerker, Kaufleute, Studenten, Universitätslehrer, Doktorinnen und Chemikerinnen, die den Wanderstab ergriffen haben, um in K a n a d a ein neues Heim zu finden. Die Auswanderer beklagen sich über einen unerträglichen B o y k o t t, dem sie trotz allen emsigen Strebens unterlegen sind. Ein jüdischer Arbeiter bekommt in Rumänien keine Arbeit, bei jüdischen Kaufleuten wird nichts gekauft; jüdische Studenten bekommen kein Brod und kein Amt. Bis Kronstadt sind die Aus- wanderer mit ihren eigenen Mitteln gekommen; die Reisepesen von Kronstadt bis Budapest und von hier nach Wien hat den Auswanderern die Pester israeli- tische Kultusgemeinde zur Verfügung gestellt. Seitens der Kultusgemeinde wurde der Sekretär der Wohl- thätigkeitssektion Joseph B l ü c h e r auf den Bahn- hof entsendet, der unter Mithilfe des Polizei- Inspektors P a o l i k in wahrhaft väterlicher Weise für die unglücklichen Auswanderer sorgte. Nachdem die Reisenden mit Speisen und Getränken hinreichend gelabt wurden, erhielten sie Lebensmittel in reichlichem Maße, Weggehrung und Fahrkarten bis Wien, wohin sie ihre Reise unter überschwäng- lichen Worten des Dankes für die genossene Gast- freundschaft um 11 Uhr fortsetzten. — Ganz anders, fast empörend ging es Nachmittags um 3 Uhr beim D r s o v a e r Schiffssteg zu, wo um diese Zeit 43 Auswanderer aus Rumänien auf eigene Kosten

aus Orsova in Budapest ankamen. Manche der Auswanderer hatten in Budapest kleine Einkäufe zu besorgen, fast Alle wollten sich Lebensmittel an- schaffen und Einige derselben wollten sich in einer nahegelegenen Apotheke A r z n e i e n kaufen, aber die Polizei v e r w e h r t e den Auswanderern d e n A u s t r i t t aus dem Schiffe, der doch Reizenden, die ohne Zwangspässe und auf eigene Kosten reisen, unter keinerlei Vorwand verwehrt werden kann. Gegen diese Willkür half kein Protest. Die Auswanderer mußten Budapest verlassen, ohne sich für die Weiterreise gestärkt zu haben.

\* **Lorber und Grafenkrone.** Aus W i e n wird uns geschrieben: An der schönen blauen Donau gibt es so eigentlich keine Theaterferien. Wenigstens gönnt sich das Publikum keine. Kann es die Theater nicht besuchen, so klatscht und tratscht und plauscht es wenigstens davon — vom Theater und seinen Leuten. In den letzten sommerlichen Wochen war Marie K e n a r d i die ehemals so gefeierte Sän- gerin unseres Hofoperntheaters, in künstlerischen und gesellschaftlichen Kreisen zur Heldin der theatralischen „Ferial-Saison“ gemacht worden. Man weiß ja: die charmante Künstlerin war im vergangenen Spiel- jahre fast im Vollbesitze ihrer stimmlichen Mittel von der Bühne geschieden. Es war ein Abschied allererster Klasse, den das vormärzlich begehrteste Publikum seinem reizenden Lieblinge bereite. Bäuerle, der Begründer des journalistischen Personenkultus in der Theaterstadt Wien von anno dazumal, hätte Thränen der Freude über solch ungeahnt frische Wiederkehr der Alt-Wiener Theatermarie gemeint. Glückliche junge Leute wollten bei dieser Gelegenheit auch gegen Gustav M a h l e r, den Direktor, demonstrieren, denn es war bekannt, daß sich die Künstlerin mit ihm nicht sonderlich vertragen. Aber das große Publikum ging schon deshalb auf diese Abschiede der enragirtesten „Renardisten“ nicht ein, weil es noch bekannter war, daß die Künst- lerin hauptsächlich deshalb der Bühne W i e u sage, um sich mit einem bekannnten Wiener Aristokraten, der einer ersten Familie des österreichischen Hoch- adels angehört, zu vermählen. Das war ganz klar, und die Künstlerin erzählte es auch überall. Natürlich konnte die Trauung nicht allso- gleich stattfinden, denn der gräßliche Zukunftsge- mahln mußte vorerst die formelle Scheidung von seiner Gemahlin — einer der schönsten Damen der Wiener Gesellschaft und ebenfalls Mitglied einer ersten Fa- milie des österreichischen Hochadels — durchführen. Das ist aber, wie man weiß, bei einer katholischen Ehe keine Kleinigkeit. Der Graf muß zu diesem Behufe ungarischer Staatsbürger werden, er muß dort den gesetzlich vorgeschriebenen Aufenthalt nehmen, die nötigen Papiere beschaffen, vermögensrechtliche Fragen ordnen u. s. w. Den nächstbestmöglichen Lauten, und vor Allem der Wiener Theaterwelt, dauerten aber diese Vorbereitungen schon zu lange, sie konnten offenbar die Hochzeit nicht erwarten. Und so ent- stand das Gerücht, daß sich der Graf gelegentlich der letzten Scheidungsverhandlungen in seine reizende Gemahlin wieder verliebt und somit die neue Heirath aufgegeben habe. Diese Geschichte wäre allerdings recht zart empfunden und hübsch, dafür ist sie aber auch — alle Dinge haben bei uns z w e i Seiten — nicht wahr. Selbstverständlich erfuhr auch Frä. Renard bald von dem „neuen Roman“, der da in Wien von Mund zu Mund geht und auch in einigen Zeitungen Eingang fand. Und abermals selbstverständlich war es, daß diese Zeitungen an die unerwartete Wendung im Herzensroman der Künstlerin die durch die geschiedest- Erwägungen verbürgte Nachricht knüpften, die K e n a r d werde wieder zur Kunst und speziell zum H o f o p e r n t h e a t e r zurückkehren, um sich mit der Lorberkrone für die verschwundene Grafenkrone zu trösten. Da die Künstlerin aber erst im Winter heirathen kann — so lange Zeit werden die „Scher- reiten“ mit den staatlichen und kirchlichen Behörden in Anspruch nehmen — und Marie Renard's leb- haftes Temperament das „Giften“ über das Gerede der Leute, und besonders der „ganz genau eingeweihten Kreise“ durchaus nicht vertragen kann, plant die Künstlerin eine Rundgebung, die über das endgiltige Aufgeben der künstlerischen Carrière ihrerseits keinen Zweifel läßt und gleichzeitig auch die skeptischen Gerüchte bezüglich der bevorstehenden gräßlichen Heirath aus der Welt schafft. Marie K e n a r d wird sich nämlich mit Beginn des nächsten Spiel- jahres vom Pensionsfonds des Hofoperntheaters p e n s i o n i r e n lassen. Die erste Sitzung dieses Instituts wird sich mit dem Pensionsgesuche der Renard beschäftigen. Sobald aber eine Künstlerin einmal pensionirt ist, darf sie n i e m a l s mehr — auch nicht im Konzertsaale und zu wohlthätigem Zwecke — auftreten. Das muß die Leute endlich zum Schweigen bringen, denn es ist doch klar, daß die Renard Gräfin werden muß, wenn sie nicht Sängerin ist. Bis dahin wird dann hoffentlich Alles in Ordnung sein. Der Graf, der sich übrigens seiner persönlichen Eigenschaften wegen in Wiener aristo- kratischen und bürgerlichen Kreisen gleich aufrichtiger Beliebtheit erfreut, thut Alles, um die Angelegenheit zu beschleunigen. Um seinen ungarischen Patriotis- mus als zukünftiger ungarischer Staatsbürger zu beweisen, ist er sogar in der letzten Woche B u d a - p e s t e r Hausbesitzer geworden . . .

\* **Schlussprüfungen am Ludovicum.** In der Ludovica-Akademie werden jetzt die Schlussprüfungen abgehalten, bei welchen J. M. B o l l a und der Honvédadlatus B e n e d e k präsidiren. Nach Be- endigung der Prüfungen beginnen die Männer, und am 18. August, dem Geburtstage Sr. M a j e s t ä t, findet die feierliche Einkleidung der neuen Kadeten statt.

\* **Duell.** In der hiesigen Honvéd-Gusarenkaserne hat gestern ein blutiges Pistolenduell stattgefunden. Als Gegner standen einander der Bankbeamte Elemér V i g a n z ó de Bojár und der Reserve-Lieutenant Rudolf A b l e r gegenüber. Eine Kugel drang Adler in den Unterleib, so daß der Betroffene bewußtlos zusam- brach. Sein Zustand ist ein gefährlicher.

\* **Der neue Wiener Gemeinderath.** Heute Vormittags um 10 Uhr fand die erste Sitzung des neuen Wiener Gemeinderathes statt. Auf der Tages- ordnung stand die Angelobung der neuen Gemein- rathen, die Wahl des Disziplinarausschusses und endlich die Wahl des ersten Vizebürgermeisters. Die Sozialdemokraten S c h u h m e i e r und K e u m a n n und Gemeinderath S o n n t a g s i z e n am äußersten rechten Flügel knapp an den Säulen. Die Fortschrittlichen nehmen die äußersten Bankreihen auf der rechten Seite ein. Auf der äußersten Linken des Saales sieht man den Tramwaybediensteten B e s a n, den Rauchgaskehrerlehrling W e s t e n d o r f, den Tischlergehilfen J e p h i r i n W e b e r, den Uhrmachergehilfen P a n o s c h und den Hausmeister Leopold L a s m a n n, der erste Hausmeister, der einer großstädtischen Vertretung als Mitglied an- gehört. Bürgermeister Dr. L u e g e r eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, worauf die neuen Gemeinderathen das Gelöbniß leisten. Dann wurde zur Wahl des ersten Vizebürgermeisters geschritten, aus welcher Gemeinderath S t r o b a c h mit 123 von 148 abgegebenen Stimmen als gewählt her- vorging. — Ferner telegraphirt man uns aus W i e n: In der Abend Sitzung des G e m e i n d e r a t h e s triffen zum ersten Male die Sozialdemokra- ten in die Debatte ein, um Stellung zu nehmen gegen die F e s t i v i t ä t e n, welche die a n t i - s e m i t i s c h e M a j o r i t ä t anlässlich des j e b - z i g s t e n Geburtstages Sr. M a j e s t ä t t r a f. Die Sozialdemokraten verlangten entschieden, daß gemäß dem Wunsch des Monarchen weniger auf prunkvolle Feierlichkeiten, als auf Wohl- thätigkeit gesehen werden soll. Die Majorität unterbrach die Redner lebhaft und inszenierte tur- bulente Spektakelzenen. Gemeinderath B r u n n e r nannte den Patriotismus der Antisemiten „Pflanz und Geschäftspatriotismus“. Selbstverständlich drangen die Anträge des Stadtrathes durch. Noch stürmischer gestaltete sich die Debatte über die Verleihung des E h r e n b ü r g e r r e c h t e s der Stadt Wien an L u e g e r. Die Sozialdemokraten führten aus, der Mann, der Wien dem f i n a n z i e l - l e n Ruin entgegenführe und der als Poli- tiker ein C h a m ä l e o n sei, sei unwürdig, E h r e n b ü r g e r W i e n s zu werden. Der Lärm, den die Antisemiten dabei schlugen, war so groß, daß er bis in die Couloirs hinausdrang, aber die sozialdemokratischen Redner ließen sich nicht einschüchtern. Schließlich wurde L u e g e r mit 124 gegen 19 Stimmen zum E h r e n b ü r g e r g e - w ä h l t. Eine Deputation holte Lueger ab, der mit frenetischem Applaus empfangen wurde. Lueger dankte für die Wahl. Er habe es — sagte er — nicht zu beurtheilen, ob er ihrer würdig ist. Das sei Sache Derjenigen, die ihn auszeichneten. Er werde aber zeigen, daß er dieser Auszeichnung sich würdig erweisen werde.

\* **Studienausflug.** Die Hörer der Budapest- o r i e n t a l i s c h e n A k a d e m i e haben unter Führung ihres Direktors Dr. J g n a z K u n o s einen Studienausflug nach Serbien, Bulgarien und Rumä- nien unternommen und wurden in Galag, Rustschut und Braila feierlichst empfangen. Demnächst treffen die Ausflügler in Bukarest ein, von wo die Rückkehr nach Budapest angetreten wird.

\* **Der Strike in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen.** Die Stimmung der Strikenden, die sich den ganzen Tag auf Befehl des Strikekomitès im Strikelager des „Népliget“ auf- halten müssen — da das Heer Vor- und Nachmit- tags gezählt wird, um zu wissen, wie Viele bereits den geleisteten Schwur brachen und fahnenflüchtig wurden — ist heute keine deprimirende mehr, sondern eine verzweifelte. Die Zahl der Aussteiger wird täg- lich größer, die Weiber bestürmen die Väter ihrer Kinder, daß sie den Kampf aufgeben und zur Arbeit zurückkehren sollen. Die permanente Wache, die vor dem Fabriksgebäude cirkulirt, erstattete denn auch dem Strikekomitè Bericht, daß im Laufe des Montags und des heutigen Tages etwa 500 neue Arbeiter aufgenommen wurden. (Unseren Informationen gemäß sind Montag 265 und gestern, Dienstag, 140 Arbeiter aufgenommen worden.) Aus dem Lager der Strikenden sind eben- falls 150 Mann zur Arbeit zurückgekehrt, und die 800 Arbeiter, die sich den Strikenden gar nicht an- geschlossen haben, miteingerechnet, standen heute schon 1077 Arbeiter in Arbeit, so daß der Betrieb morgen, Mittwoch, mit einer Arbeitskraft von 1400 Mann wird fortgesetzt werden können. Die Strikeführer

verweigern über den Stand des Streikes den Streifen den gegenüber jedwede Auskunft. Heute Nachmittags wurden die Streikführer von mehreren Arbeitern bestürmt, daß man ihnen über die Situation ein richtiges Bild gebe. Bezüglich der seitens des Bergwerksratheß Alois Wálny geführten Untersuchung in Angelegenheit der Ueberprüfung der Bücher konnte das Streikkomité ebenfalls nur eine ausweichende Antwort erteilen und wurden die Streikenden damit pertröstet, daß die Untersuchung noch fortbauert, daß der Finanzminister Lukács von der Hauptstadt fern weilt und daß erst am Samstag, wenn Sr. Erzellenz zurückgekehrt sein wird, eine Entscheidung erfolgt. Als heute Nachmittags 5 Uhr Abgeordneter Victor Pichler im Kreise der Streikenden erschien, wurden ihm lebhaftste Ovationen zuteil. Bergwerksratheß Alois Wálny hat im Laufe des Nachmittags beim Generaldirektor Wajkay zu Gunsten der Arbeiter interveniert. Allein die Direktion scheint ihren bisherigen Standpunkt nicht aufgeben zu wollen und erklärte, die streikenden Arbeiter durch neue Kräfte ersetzen zu lassen. Die Neuaufnahme wird so lange fortgesetzt, bis der Arbeiterstand seine entsprechende Höhe erreicht haben wird.

**Ueber den Eisenbahntechniker-Kongreß,** der in Budapest abgehalten wurde, bringt das Organ des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen einen Bericht, in dem in schwungvollen Worten der Gastfreundschaft der ungarischen Nation gedacht wird und der Umficht, dem Takt des Direktionspräsidenten der kön. ungarischen Staatseisenbahnen Julius Ludwigh Worte der Anerkennung gezollt werden. Bei den Fachsitzungen leitete speziell der Direktor der Staatseisenbahnen Ministerialrath Alexander Rohitssek rühmensewerthe Dienste. Auch über die Schönheit der ungarischen Hauptstadt spricht sich der Artikel lobend aus.

**Belastungsprobe der Margarethenbrücke.** Ende dieser Woche findet die Belastungsprobe des auf die Margaretheninsel führenden Flügels der Margarethenbrücke statt. Die Staatsbrücken-Inspektion hat zu diesem Zwecke von der Hauptstadt 25,000 Stück Granitwürfel erbeten, welche bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden.

**Standalenzen bei einem Leichenbegängniß.** Mit Bezug auf die Standalenzen, welche sich vorgehern in Neupest anlässlich des Leichenbegängnisses des Bauunternehmers Mar Salgó ereignet haben, ersucht uns — im Gegensatz zum Polizeirapport — der Straßenbahnkontrolleur Hermann Fried, mitzutheilen, daß er nicht die in unserem gestrigen Berichte erwähnte taktlose Aeußerung gethan und die Weiterfahrt des elektrischen Wagens nicht angeordnet habe.

**Ungarische Schüler in Paris.** Für den Auszug ungarischer Schüler nach Paris gibt sich auch im französischen Unterrichtsministerium lebhaftes Interesse kund. Da der Unterrichtsminister Julius Wlascics die Zahl der Teilnehmer an dieser Exkursion beschränkt hat, wird der Abschluß der Anmeldungen vor dem angeetzten Termin erfolgen, weshalb es wegen Zeiterparniß nöthig ist, daß Professoren und Schüler ihre Theilnahme am Auszug direkt beim Arrangirungskomité („Hotel Hungaria“) anmelden. Auch die Angehörigen der Schüler können mit den für die Letzteren stipulirten Benefizien am Auszuge theilnehmen.

**Eisenbahnunfälle.** Man telegraphirt vom heutigen aus Pilsen: In der Station Josephshütte der Linie Eger—Wien ist in der Nacht von gestern auf heute in Folge falscher Weichenstellung der um 10 Uhr 56 Minuten Abends von Eger abgegangene gemischte Zug Nr. 54 an den in der Station stehenden Güterzug Nr. 73 angefahren. Von den Reisenden erlitten eine Person schwere und drei Personen leichte Verletzungen. — Aus Charfow, 3. Juli, wird telegraphirt: In der Station Saphimorka der Balaschowskii-Eisenbahn entgleiste in Folge einer durch Regengüsse erfolgten Zerföhrung des Bahndammes ein Personenzug und stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei acht Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden. Der Eisenbahnverkehr auf der Linie bleibt zwei Tage unterbrochen.

**Ein Picnic auf Bäumen.** Die Amerikaner haben augenscheinlich beweisen wollen, daß sie ihre sonderbaren Einfälle auch bekommen können, wenn sie in Europa sind. Und so veranstalteten der Kommissär für Kalifornien in der Weltausstellung De Young und seine Gattin für die anderen Kommissäre der Vereinigten Staaten und zahlreiche Freunde Anfangs dieser Woche ein echt amerikanisches Picnic auf Bäumen. In Secaucus-Robinson ging dieses vor sich. Schon die Reise dorthin wurde möglichst grotesk ausgeführt. Ein Sonderzug führte die Gäste von Paris an den Bestimmungsort. In der Station standen viele Esel bereit, und fast alles junge Volk der Gesellschaft und auch einige von den älteren Herrschaften bestiegen die komischen kleinen Thiere und ritten den Hügel zum Restaurant „Brai Robinson“ hinauf, wo das Frühstück servirt wurde. Es gewährte einen sehr lustigen Anblick, als die Kavalkade die Anhöhe erklimmte. Einige Herren mit langen Weinen hatten in der Eile die kleinsten Esel erwählt und man konnte schwer entscheiden, ob sie ritten oder gingen. Im „Brai Robinson“ waren alle Bäume für die Gesellschaft „reservirt“ worden. Lustig flogen Männlein und Weiblein auf

Leitern zu den Baumtronen empor und ließen sich in den belaubten Zweigen nieder. Nach dem Frühstück begaben sich die Gäste in den Pavillon, wo eine neapolitanische Kapelle und ein Streichorchester zum Tanz aufspielten, der so lange währte, bis ein zweiter Sonderzug die Gäste wieder nach Paris zurückführte.

**Aufhebung der Quarantaine für Orientreisende.** Die Direktion der orientalischen Bahnen berichtet, daß die am 28. Juni angeordnete eistägige Quarantaine in Hebrischewon für aus der Türkei kommende Reisende am 29. Juni aufgehoben wurde; Reisende aus der Türkei werden in dieser Station so wie früher einer einfachen ärztlichen Untersuchung unterzogen.

**Todesfälle.** Am 2. d. wurde in Steinamanger Dr. Wilhelm Gönngössi, der mit dem Ehrendiplom der Wiener medizinischen Fakultät ausgezeichnete Arzt, Mitglied der 1848er Wiener Studentenlegion, 1848er Honvédarzt und Honorar-Oberphysikus des Eisenburger Komitats, unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. — Gestern starb in Budapest der Handlungsreisende Eduard Hajós nach längerem Leiden im Alter von 52 Jahren; das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Ovodagasse Nr. 32, aus statt. — In Lugos ist, wie von dort telegraphirt wird, heute der Finanzdirektor kön. Rath Joseph Wadaf gestorben.

**Der Politiker und Journalist Fürst Lichtomski** hatte auf der Pariser Ausstellung in der russischen Abtheilung eine prächtige Sammlung kleiner Statuetten ausgestellt. Es sind vergoldete Bronzen, welche Götter und Göttinnen des tibetanischen Buddha-Kultus darstellen, die von den Buriaten und Mongolen verehrt werden. Die Götterbilder waren zuerst, Allen sichtbar, in einem der schönsten Glaschränke ausgestellt. Aber die feuchden Lächler Albions stießen, wenn sie vorübergingen, ein entrißtes „Shocking!“ aus, und die tief eröthenden Mütter forderten ihre Töchter auf, die Augen zu senken. Für die Ausstellungskommisäre wurde die Situation sehr peinlich: Die ganze Moral Altenglands stand auf dem Spiele. Zurückzichen konnte man die das Schamgefühl verletzenden Götter und Göttinnen nicht, ohne den Fürsten zu kränken. Was that man also? Man ließ nur die weniger anstößigen Buddha im Glasschrank und packte die nackten Manns- und Weibsbilder in einen hölzernen Kasten. Wer durchaus an seiner Sittlichkeit Schaden leiden will, kann sich die „unverfälschten“ Höfen aus dem Kasten hervorholen lassen und sie in einer verschwiegenen Ecke betrachten. Also geschahen in der Sichtstadt Paris im Jahre des Heils 1900!

**Ungarische Staatsbahn.** Laut Verständigung der Direktion der königl. ungar. Staatseisenbahnen gelangen zwischen Budapest nyugoti pályaudvar und Östergom über Esztergom-osavargózs, sowie zwischen Budapest nyugoti pályaudvar und Bihegrád über Nagy-Maros—Bihegrád gültige, kombinierte Eisenbahn- und Schiffs-Tour-Netourkarten vom 1. August l. J. an mit theilweise herabgesetzten Preisen zur Ausgabe.

**Lebensmüde.** Die Handarbeiterin Frau Georg Miháldi trat heute in ihrer Wohnung, Hunyadi-gasse Nr. 37, in selbstmörderischer Absicht eine Laugensteinlösung und wurde schwer verletzt ins Nothkuspital befördert. Das Motiv der That ist unbekannt. — Die Private Jiona Bancsál, welche, wie seinerzeit mitgetheilt worden ist, am 11. Mai d. J. eine Vitriollösung getrunken hat, lag seither krank im Nothkuspital. Heute Nachts wurde die Frau von ihren schredlichen Leiden durch den Tod erlöst. — Die 27jährige Dienstmagd Agnes Horvath, Altgasse Nr. 5, trant gestern eine größere Quantität Laugenstein und wurde schwer verletzt ins Nothkuspital befördert. — Die Gattin des in der Rottenbiller-gasse Nr. 42 wohnhaften penj. Hauptmanns Gustav Böschl, die gestern in selbstmörderischer Absicht den flüssigen Inhalt einer Telegraphenbatterie austrank, ist heute im Stephanspitale, wohin sie zur Pflege gebracht wurde, gestorben. Die Leiche wurde in die Leichenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

**Einbruchdiebstahl.** Heute Nachts wurde in der Gastwirthschaft des Johann Szabó in der Großen Fuhrmannsgasse Nr. 16 ein Einbruch verübt. Die unbekanntem Thäter, welche im Besitze von Nachschlüsseln waren, entnahmen der Geldlade 240 Kronen.

**Der Papagei als Kondukteur.** Aus Leipzig wird geschrieben: Merkwürdige Streiche verübte auf der Strecke der elektrischen Straßenbahn ein redogewandter Papagei. Er spielte hier die Rolle eines Kondukteurs und machte den Wagenführer unsicher. In dem Grundstücke Elsterstraße Nr. 19 hatte der Papagei auf dem Balkon seinen Käfig. Sobald nun ein Motorwagen dort hielt, rief er ganz kräftig „Fertig“, worauf der Wagenführer, in der Meinung, sein Kondukteur habe dies gerufen, den Wagen wieder in Bewegung setzte. Hierbei stürzte eine ältere Dame, die im Begriff war, den Wagen zu besteigen, vom Trittbrett herunter und fiel so heftig auf das Gesicht, daß sie sich nicht unbedeutend verletzte.

**Familien-Nachricht.**

Der hauptstädtische praktische Arzt Herr Dr. Sándor Gruber verlobte sich mit Fräulein Olga, Tochter des Neutraer Advokaten Herrn Dr. Wilhelm Weiß.

**Werden Ihre Haare grau,** benützen Sie Zoltán'schen Hair Regenerator, welcher nicht färbt, sondern dem Haare die natürl. Farbe zurückgibt. Per Fl. 2 R. beim Apoth. Bela Zoltán, Pest, Gr. Kronengasse 23.

**Gute und überraschend billige fertige Damenkleider,** Krägen, Umhüllen in neuester, modernster Ausführung sind in großer Auswahl erhältlich im Damenkleider-Waarenhause, Bruck Jiggmond (Budapest, Kereposi-ut 75). Näheres und detaillirte Preise siehe unter den Annoncen.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
  
**Kurort Sct. Lukasbad, BUDAPEST.**  
 Schlammäder, lokale Schlammbehandlung etc. Billige Pension.  
 Prospekte gratis durch die Direktion.

Eine hervorragende Budapest Modewaaren-Detail-Firma sucht für den Herbst

**Verkäufer allerersten Ranges.**

Es werden nur mit Photographie versehene, detaillirte Offerte solcher Reflektanten berücksichtigt, welche langjährige Konditionen in ebenfalls ersten Pämieren aufweisen. Offerte sub „1500“ zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition J. Blochner, Budapest, IV., Sütö-utca 6, zu richten.

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
 feinstes alkalischer SAUERBRUNN

**ELEGANTE GASSENWOHNUNG**

Kerepeserstrasse Nr. 89, bestehend aus 2 zweifonstrigen Gassen-, 1 zweifonstrigem Hof-, Dienstboten-, Vor- und Badezimmer, Küche, Spels, 2 Klossets, mit elektrischer und Gasbeleuchtung. Näheres beim Hausbesorger.

**Verkaufsanzeige.**

Die Budapest-Monorer Fabrikshof-Aktien-gesellschaft in Liquidation verkauft unter Anderem ihre in Monor in gutem Betrieb befindliche Dampfrobäckerei sammt deren Einrichtung oder letztere allein. Reflektanten wollen ihre Offerte bis 20. Juli nebst 2000 Kronen Baibum bei der Innerstädter Sparrasse U. G. (Budapest, IV., Kronprinzgasse 3) einreichen.

**Das Liquidationskomité.**

Die orthopädische **J. KELETI, BUDAPEST,** Kunstanstalt, IV., Koronaherzog-u. 17, verfertigt unter Garantie Kunstfüße, Kunsthände, Geh- und Sitzmuschinen, Kunstnieber gegen Skoliose, Korrigir-apparate nach System Hefling etc. Leibbinden gegen Fett-eibigkeit und Wadenmiere; Krampfadernstümpfe; ferner großes Lager von Trigitateuren, Bibéts etc. — Preise sehr mäßig. — Preiscurante gratis und franko.

Hajós Edéné szül. Müller Jenny saját, mint kiskoru gyermekei Alfréd és Oszkár, ugy az összes rokonság nevében mély fájdalommal jelenti szerezett férje, illetve felejthetetlen édes atyjuk

**HAJÓS EDE urnak**

(Frankl J. papirkereskedő cég volt utazója)

folycó hó 2-án életének 52-ik, boldog házasságának 16-ik évében történt gyászos elhunytát. A drága halott hült tetemei folyó hó 4-én délután 3 órakor fog a gyászházból (Ovodautca 32. sz.) az új izr. sirkertben örök nyugalomra tetetni.

**ÁLDÁS LENGJEN PORAI FELETT!**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Der Transvaal-Krieg.**

**London, 3. Juli.** Eine Depesche des Marchalls Lord Roberts aus Pretoria vom 2. d. bestätigt, daß General Hunter den Vaalfluß überschritten habe und die von Heilbronn kommende Brigade Macdonald's sich mit den Truppen Hunter's bei Frankfurt vereinigen werde. Buller's führende Brigade, heißt es in der Depesche weiter, verließ Standerton und begab sich nach Graylingstad. Sowohl in Pretoria wie in Johannesburg werden mehrere Familien von Buren, die gegen die Briten kämpften, von diesen erhalten. Einige dieser Familien sind völlig hilflos. In Heilbronn, wo es an Nahrungsmitteln fehlt, werden von einem Hilfskomité Kolonialwaaren, Fleisch u. s. w. vertheilt. Es wurden Vorbereitungen getroffen, damit unter die Landleute der zu Saatwecken nöthige Hafer vertheilt werde.

**London, 3. Juli.** Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom heutigen besagt: General Hunter kam gestern in Frankfurt an, ohne auf Widerstand zu stoßen. Macdonald habe sich gestern mit ihm vereinigt. Lord Methuen meldet aus Paardekraal,

Mittw  
 daß er  
 stad der  
 Bett's,  
 Wejfels  
 des Ger  
 tigen  
 beje h  
 hat er  
 fünf M  
 In J f  
 zeitung  
 Oberöftr  
 Audie  
 Eberl  
 Sprac  
 ordnung  
 kommen  
 Die Ra  
 herzog  
 tag e  
 ist un  
 wurde  
 Sr. A  
 pfangen  
 beigezo  
 auf de  
 hüllu  
 widmete  
 neral  
 Deico  
 unter  
 Wajh  
 jch n f  
 Verei  
 feierten  
 And r  
 sich ver  
 kam m  
 gewähl  
 Iche  
 nahmer  
 j i g  
 eine W  
 eines  
 dieses  
 heute  
 ein F  
 W a l  
 n a u g  
 von W  
 welcher  
 regens  
 grüßt.  
 der hol  
 Scheriff  
 Begrüß  
 Hoffnu  
 zwische  
 beziehe  
 bezi  
 wi d e  
 hoffe,  
 Bezieh  
 müder  
 auf da  
 Ahebid  
 Dank  
 partem  
 Rom  
 Sin  
 Kaiser  
 arbeite  
 über d  
 Sib  
 zeichne  
 den M  
 u f  
 führlic  
 Gesan  
 Pforte  
 von M  
 die M  
 nicht,  
 plünde  
 Mijat  
 Behat  
 Mitgl  
 provo  
 einer

daß er auf dem Wege von Heilbronn nach Kronstadt den Befehlshaber einer Streifpatrouille De Witt's, sowie den Führer des Afrikanerbundes Vessels gefangen genommen hat. Einer Depesche des Generals Buller aus Standerton vom heutigen zufolge hat Clerg Greylingstad befehligt, ohne auf Widerstand zu stoßen, doch hat er vorher in kleinen Schärmügeln vier oder fünf Mann verloren.

**Wien, 3. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
In Fischl hatte ein Mitarbeiter der „Oesterr. Volkszeitung“ Gelegenheit, mit dem Landeshauptmann von Oberösterreich Dr. Alfred Ebenhoch nach dessen Audienz beim Monarchen zu sprechen. Dr. Ebenhoch erklärte, es sei zweifellos, daß es bei der Sprachenverordnung und neuen Geschäftsordnung im Abgeordnetenhaus zur Obstruktion kommen werde.

**Wien, 3. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Die Nachricht, daß von der Eidesleistung des Erzherzogs Franz Ferdinand den Landtagen Mittheilung gemacht werden wird, ist unbegründet.

**Fischl, 3. Juli. (Statthalter Freiherr v. Puthon)**  
wurde heute um halb 2 Uhr Nachmittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen und sodann dem Familiendiner beigezogen.

**Paris, 3. Juli.** Heute Vormittags fand auf dem Place de Jena die feierliche Enthüllung der von amerikanischen Frauen gewidmeten Statue Washington's statt. General Porter und Minister des Aeußern Delcassé hielten Ansprachen, in welchen sie unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden Washington und die unerlöschliche Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika feierten. Präsident Loubet, Kriegsminister André und Marineminister Lanessan hatten sich vertreten lassen.

**Brüssel, 3. Juli.** Die Repräsentantenkammer und der Senat, die kürzlich neu gewählt wurden, traten zu einer außerordentlichen Session zusammen. Beide Häuser nahmen dann die Prüfung der Wahlen vor.

**Rom, 3. Juli.** In der heutigen Kammer-sitzung unterbreitete Schatzminister Rubini eine Vorlage, mit welcher er die Bewilligung eines Budgetprovisoriums bis Ende dieses Jahres verlangt.

**London, 3. Juli.** Der Lord Mayor gab heute zu Ehren des Khedive in der Guildhall ein Frühstück, an welchem der Prinz von Wales, die Herzoge von York und Cornwall, Lord Salisbury und eine Anzahl von Parlamentmitgliedern theilnahmen. Der Khedive, welcher den Buckinghampalast während eines Gewitterregens verließ, wurde in den Straßen herzlich begrüßt. Bei seinem Eintreffen in der Guildhall wurde der hohe Gast vom Mayor und der Mayor's, den Sheriffs und den Aldermen empfangen. In seiner Begrüßungsansprache drückte der Mayor die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Egypten und England unvermindert weiterbestehen werden, und wünschte, daß die Handelsbeziehungen sich immer stärker entwickeln mögen. Der Khedive antwortete, er hoffe, daß durch seinen Besuch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Egypten und England bestätigt würden. Bei dem Frühstück trank der Lord Mayor auf das Wohl der Königin Victoria und des Khedive. Der Khedive sprach hierauf seinen Dank für die freundschaftliche Aufnahme aus.

**Petersburg, 3. Juli.** Der Direktor des Departements für Handel und Manufaktur geheimer Rath Komalewsky wurde zum Gehilfen des Finanzministers ernannt.

**Petersburg, 3. Juli.** Der über Auftrag des Kaisers Nikolaus vom Justizminister ausgearbeitete und vom Reichsrathe geprüfte Gesetzentwurf über die Aufhebung der Verbannung nach Sibirien wurde nunmehr vom Kaiser unterzeichnet. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht heute den Wortlaut des Ukases über eine theilweise Aufhebung der Deportation, sowie ausführliche diesbezügliche Gesetzesbestimmungen.

**Konstantinopel, 3. Juli.** Der serbische Gesandte Mijatowics überreichte heute der Pforte eine Note in Betreff des Ueberfalles von Albanesen im Distrikte von Gilan, wo die Albanesen die Ortschaft Moghile — und nicht, wie der erste Bericht lautet, Gilan selbst — plünderten und mehrere Serben tödteten. Mijatowics protestirte in der Note gegen die Behauptung des Kaimakams von Gilan, daß die Mitglieder des serbischen Komitès Unruhen provoziren wollten, und fordert die Einsetzung einer Enquete zur Untersuchung des Vorfalles.

Der serbische Gesandte erhielt von seiner Regierung die Instruktion, Verhandlungen mit der Pforte behufs Abschlusses einer provisorischen Zollkonvention sofort zu beginnen. Die Pforte hat beschlossen, die früher gewährte Frist von einem Monat für die Beibringung von Ursprungszeugnissen fremder Einfuhrartikel auf 1 1/2 Monate zu erhöhen. Die Postpakete bleiben hievon für immer befreit.

**Der Brand im Hafen von Hoboken.**

**Newyork, 2. Juli.** Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Schwab, erklärt, bei dem Brande im Hafen von Hoboken seien 125 bis 150 Personen umgekommen. Der Schaden an Eigenthum betrage nicht über fünf Millionen Dollars. Die Docks seien zur Gänze, die Dampfer selbst zur Hälfte zerstört. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ wird morgen 350 überlebende Personen an Bord nehmen.

**London, 3. Juli.** „Reuter's Office“ meldet aus Newyork: Aus dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale“ wurden 17 und nicht, wie gemeldet, 50 Leichen herausgeholt. In dem Dampfer „Bremen“, wo der Brand jetzt als gelöst anzusehen ist, wurden bisher keine Leichen gefunden. Aus dem Dampfer wurden 40 Leichen gezogen. Drei Mann der Besatzung des „Kaiser Wilhelm der Große“ werden noch vermisst. Der Kapitän der Bergungsgesellschaft, welcher die Untersuchung leitet, ist der Meinung, daß der „Bremen“ gerettet werden könne, da der untere Theil fast unbeschädigt ist; die Maschinen scheinen in guter Ordnung zu sein. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht bekannt.

**Berlin, 3. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Privatmeldungen aus Newyork über das Brandunglück beziffern den Gesamtverlust an Menschenleben auf 300 Tödtete und Vermisste. Von den Tödteten sollen 160 auf den Schiffen und die übrigen bei dem Brande auf dem Lande umgekommen sein. Es sollen sich viele Deutsche, Amerikaner und Oesterreicher unter den Verunglückten befinden. (N. W. Z.)

**Bremen, 3. Juli.** Heute aus Newyork eingegangenen Berichten zufolge begegnet die Feststellung der Liste der Leichen der bei dem Brande in Hoboken umgekommenen Mannschaften des Norddeutschen Lloyd großen Schwierigkeiten, da die Mehrzahl der Leichen nicht mehr zu agnosziren ist. Nachdem die an Bord befindlichen Musterrollen mitverbrannt sind, ist auch die Feststellung der Vermissten nicht möglich. Das Verzeichnis der Ueberlebenden der Kriegsschiffe „Saale“, „Main“ und „Bremen“ wird zur Zeit festgestellt und dürfte im Laufe des heutigen Tages eingehen. Nach den bisherigen Feststellungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Schiffe „Saale“ und „Bremen“ nach Behebung ihrer Beschädigungen wieder in Dienst gestellt werden können. Dagegen wird die „Main“ für verloren angesehen. Kapitän Mirow von der „Saale“ fand den Heldentod auf seinem Posten, auf der Dampfbrücke.

**Bremen, 3. Juli.** Bösmann's Telegraphenbureau theilt die Neuierungen eines Verwaltungsmitgliedes des Norddeutschen Lloyd mit, wonach der Schaden, den der Lloyd durch den Brand in Hoboken erleide, allgemein bedeutend überschätzt wird. Der auf den Lloyd entfallende Schaden von etwa fünf Millionen Mark werde durch die höheren Ergebnisse in diesem Geschäftsjahre gedeckt werden können, ohne daß die Aktionäre eine Verfürgung der Dividende zu erwarten hätten.

**Frankfurt, 3. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Auf dem 25 Quadratfuß messenden Raume zweier Lloydboots sind fünfundvierzig Ertrunkene aufgefunden worden. Viele Leichen fand man in den Kabinenschwimmern. Für die Verwundeten und die Familien der Verunglückten wurde eine Geldsammlung eingeleitet.

**Wien, 3. Juli.** Der Arbeitsrath beendete heute die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Arbeitsverhältnisse bei Regiebauten von Eisenbahnen und der in den Hilfsanstalten derselben verwendeten Arbeiter. Die meisten Paragraphen wurden nach der Fassung der Ausschufanträge angenommen.

**Wien, 3. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Das antisemitische „Volksblatt“ brachte Abends die Sensationsmeldung, daß der neue Erzbischof von Prag Freiherr v. Skrbenski in Ems gestorben sei. Die Nachricht ist unwahr. Erzbischof Skrbenski weilt in Ems, um Heilung seines Lungenleidens zu suchen.

**Ems, 3. Juli.** Der Gesundheitszustand des hier zur Kur weilenden Fürstbischöfs von Prag Freiherrn v. Skrbenski ist ein zufriedensterstellender.

**Rom, 3. Juli.** Der Papst empfing heute in der sürtinischen Kapelle gegen hundert kroatische Pilger, geführt von dem Erzbischof von

Agram Josilovics. Auch der Bischof von Ragusa Marzeic wurde von Sr. Heiligkeit empfangen.

**Konstantinopel, 3. Juli.** Die 24stündige Observationspflicht für Provenienzen aus Trapezunt wurde wieder aufgehoben.

**Konstantinopel, 3. Juli.** Gerüchtweise verlautet, daß der Prinz und die Prinzessin von Neapel in den nächsten Tagen hier ein treffen werden.

**(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)**

**London, 3. Juli.** Die Abendblätter melden aus Shanghai: Berichte aus chinesischer Quelle besagen, daß am selben Tage, an welchem der Gesandte Ketteler ermordet wurde, noch zwei andere Gesandte ermordet worden seien. Man hege den größten Zweifel, daß in Peking noch irgend ein Ausländer lebe. Aus derselben Quelle verlautet, daß das Missionsgebäude in Mougden niedergebrannt, die christlichen Eingeborenen niedergemetzelt wurden und die fremden Missionäre nach Niutschwang geflüchtet seien.

**Petersburg, 3. Juli.** An amtlicher Stelle schätzt man die Anzahl der auf chinesischem Territorium gegenwärtig befindlichen vereinigten Truppen auf insgesamt 16,000 Mann. Davon befinden sich 10,000 Mann unter Kommando des russischen Generalmajors Stössel in Tientsin. Sobald Maßregeln zur Sicherung der Lage in Tientsin ergriffen sind, wird ein Theil der Truppen nach Peking entsendet werden.

**London, 3. Juli. (Unterhaus.)** Parlaments-Untersekretär Brodrick erklärt, aus Nachrichten aus verschiedener Quelle gehe hervor, daß eine große Anzahl von Fremden und Missionären verschiedener Bekenntnisse in der englischen Gesandtschaft von Peking, welche belagert wird, Zuflucht gesucht habe, und daß die Lage in Peking sehr ernst sei. Die Regierung selbst habe keine direkten Nachrichten aus Peking. Ein vom 28. Juni datirtes Telegramm des englischen Konsuls in Tientsin enthalte die Meldung, daß drei Arsenale mit großen Vorräthen an Pulver und sonstigen Kriegsvorräthen von den Truppen der Mächte niedergebrannt worden seien.

Prithard Morgan begründet seinen Antrag auf Vertagung des Hauses, um die Aufmerksamkeit auf die englische Gesandtschaft in Peking und auf die Nothwendigkeit, Schritte zu deren Rettung zu thun, zu lenken. Redner führt aus, Si-Hung-Tschang allein sei im Stande, die Ordnung wieder herzustellen. Es sollte eine Regentenschaft mit Si-Hung-Tschang als Regenten proklamirt werden.

Walton glaubt, die Regierung habe in der gegenwärtigen Krise Alles gethan, was in ihrer Macht stand, um das Leben und Eigenthum der englischen Unterthanen in Otmu zu schützen.

Gibson Bowler erklärt, die einzige Frage, die England in Erwägung zu ziehen habe, bestehe darin, die Beziehungen Englands zu China in der Weise zu regeln, daß die Beobachtung der Verträge gesichert werde.

Dillon fragt, ob es wahr sei, daß der amerikanische Admiral Einspruch erhoben habe gegen die Politik, die bei dem Angriff auf die Forts von Taku befolgt wurde.

Ashmead Bartlet befürwortet dringend, daß Japan gestattet werde, eine große Truppenmacht zum Entsätze Pekings und der Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden.

**London, 3. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Die Börse verlief trotz der chinesischen Ereignisse in überwiegend fester Tendenz, besonders stark waren Australier, aber auch Brasilianer und Spanier, ebenso Amerikaner und Afrikaner. Chinesische Werthe verflauten. Bankausgang 23,000 Pfund in Napoleon's d'ors. Diskont 2 1/2 Prozent. (N. Fr. Z.)

**Newyork, 3. Juli. (Schlußkurse.)**  
Weizen: Spring 88 1/2, Winter 87 1/2, per Juli 85 1/2, per September 84 1/2, per Dezember 83 1/2. — Mais per Juli 48.50, per September 48.75. — Hafer: White Clipped 21 1/2. — Roggen: F. O. B. 65.75. — Mehl: Spring white clears 3.25. — Kaffee: Fair Rio 8.75. — Petroleum: in Newyork 7.50, in Philadelphia 7.85, Refined in Cases 9.15. — Fracht Liverpool 2.25. — Weizen zweifelhafte, Mais stetig.

**Chicago, 3. Juli. (Schluß.)**  
Weizen per Juli 78 1/2, per August 79 1/2, per September 80 1/2, — Mais: per Juli 42 1/2, per August 43 1/2. — Hafer: per Juli 23.—, per August —.—. — Roggen: per Juli —.—.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.  
Druckerei: „Kunzaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft

**Kaufort**  
Sct. Lukasbad,  
BUDAPEST.  
Hilfliche Pension.  
Robowaaren-Detail-  
Geschäft

**en Ranges.**  
die verfehene, detail-  
berücksichtigt, welche  
falls ersten Säunern  
zur Weiterbeförde-  
rung J. Blofner,  
6, zu richten.

**BLER**  
Fenster-  
alkalische

**WOHNUNG**  
ehend aus 2 zwei-  
fenstrigem Hof-,  
Küche,  
rischer und Gas-  
Hausbesorger.

**zeige.**  
Fabrikshof: Affien-  
unter Anderem ihre  
Dampfbrodbäckerei  
allein. Reflektanten  
2000 Kronen Wadium  
B. (Budapest, IV.,

**ationskomité.**  
BUDAPEST,  
IV., Koronaherzog-u. 17,  
Kunsthände, Geh-  
gegen Stofiofe, Kogitis-  
schindeln gegen Fett-  
faderkrämpfe; ferner  
Bibis etc. — Preise  
gratis und franko,

Jenny saját, mint  
Oszkár, ugy az  
fájdalommaljelenti  
stetlen édes atyjuk  
**urnak**  
ég volt utazója)  
boldog házasságá-  
szos elhunytát.  
emei folyó hó 4-én  
százházból (Óroda-  
ertben örök nyuga-

**RAI FELETT!**

**mal-Krieg.**  
e Depesche des Mar-  
Pretoria vom  
unter den Baal-  
de und die von Heil-  
Macdonald's sich  
Frankfort ver-  
nde Brigade, heißt es  
Standerton und begab  
sich in Pretoria wie in  
ihre Familien von  
kämpften, von diesen  
sind völlig hilf-  
es an Nahrungsmittel  
Hilfskomité Kolonial-  
ertheilt. Es wurden  
amit unter die Land-  
ndstige Gaser ver-

Eine Depesche Lord  
ria vom heutigen  
kam gestern in  
Widerstand zu stoßen.  
stern mit ihm ver-  
et aus Paardekraal,

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

## Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

**Gebrauchte u. neue feuer-  
feste und einbruchsfestere  
Kassen**  
offert billigst Wiener Kas-  
sen-Fabrik-Niederlage,  
Budapest, 5. Bez., Göt-  
tergasse 6. 96184

**Komptoirist**  
Christ, wird gesucht, welcher  
der deutschen, ungarischen  
Sprache, sowie der Buchfüh-  
rung kundig ist. Verhältnisse  
werden bevorzugt. Adr. in  
der Exped. 95962

**Melteste und billigste**  
Ein- und Verkaufsstelle von  
neuen und gebrauchten Dedn-  
und Säde-Verfahren. Adolf  
Nagel, V., Budapest,  
Arany János-utca 12. sz.  
27179

**Wer sich**  
für die Landes-Muster-Zeichen-  
schule vorbereiten will, auch  
Handels- und Gewerbeschule,  
der wende sich an das Zeichen-  
u. Schönheits-Meister Karl-  
Ludwig 26, 3. Stod 9. Nähe  
Freise. 96245

**Wer in Neupest**  
einen Grund, eine Villa, ein  
Haus kaufen oder verkaufen,  
wer billig bauen will, wende  
sich vertrauensvoll an Witt-  
mann Miksa, Ujpest, Ar-  
pád-ut 24. 27196

**Architektur**  
Bibliotheken wie auch einzelne  
Werke kaufe ich zu höchsten  
Preisen. Gest. Anträge er-  
beten unter „Architektur 345“  
an die Exp. 96345

**Bei einer**  
intelligenten israelitischen Fa-  
milie wird gute geschmackvolle  
Mittagskost für einige Herren  
gegeben in der Nähe des  
Wagnerboule-vard und An-  
drassystraße bei möglichem  
Honorar. Lázár- utca 13,  
I. em. 10. 96397

**30.000 fogvájót**  
(sogpiszkálót) szállítok 6  
koronásért bérmentesen  
bárhova. Ujhegyi Adolf,  
Barcsay-utca 9. 96364

**Kompagnon**  
mit entsprechender Einlage  
wird gesucht. Gest. Anträge  
unter „Bauholz 371“ an die  
Exp. 96371

**Erzieher,**  
3 Jhr., der 2-3 Knaben im  
Alter von 7-10 Jahren Un-  
terricht im Deutschen und  
Ungarischen ertheilen kann,  
wird per sofort gesucht. Ge-  
halt nebst freier Station 300  
Kronen. Offerte zu richten an  
D. Richterstein, Dampffage,  
Szaratlowa, Post Krempna,  
Galizien. 27252

**Jr. Erzieherin**  
für 4 Kinder, zwei 3. Normal-  
zwei 2. Bürgerklasse, gesucht.  
Gemeinschaftsunterricht ungarisch,  
deutsch, Religion, auch fran-  
zösisch, Klavier und Hand-  
arbeit. Jahresgehalt 500  
Kronen und Verpflegung.  
Offerte mit Zeugnisfotos er-  
beten an Leopold Hahn,  
Dees, Tolnamegye. 27248

**Eingeführter**  
Platzagent der Papierbranche  
wird sofort gegen Fixum  
acceptirt. Adr. in der Exp.  
96404

**Rabbinatskandidat,**  
der höhere Schulen abfol-  
vire, mächtig der ungarischen  
und deutschen Sprache,  
wünscht bis über die jüdi-  
schen Feiertage Stelle als  
Erzieher oder Lehrer, wenn  
möglich in ungarischer Gegen-  
anzunehmen. Anträge unter  
„R. 600“ an die Exped. 96352

**Kaufe**  
**Verjährt-Zettel,**  
altes Gold, Silber, Uhren,  
Brillant u. Diamantwaaren  
zu den höchsten Preisen.  
**Fried A.,**  
Uhrmacher u. Juwelier,  
**Kerepeserstraße 2.**  
26297

**Weinfässer.**  
Eine größere Partie Trans-  
portfässer, 600-700 Literige,  
Lagerfässer 35-38 Hektolite-  
rige, sowie Halbfässer in gu-  
tem Zustande preiswürdig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
96334

**Párisba.**  
Igen előkelő ház 2-3  
gyermekre, vagy fiatal em-  
ber mellé egy komoly  
férfit - nyilvános isko-  
lák működő tanító -  
ajánlok. Szives ajánla-  
tok „Tanfériu“ alatt Bu-  
dapest, főposta, poste  
restante. 96236

**20 Perpetualen-  
pressen**  
für Pferdebetrieb, 3 Perpe-  
tualenpressen für Dampf-  
betrieb, 1 Automobil Clayton  
& Shuttleworth, 8 Pferde-  
kraft, verkauft billig Josef  
Mátyás, Brassó, Michal  
Wengasse Nr. 8. 27137

**Maschinenverkauf.**  
4 HP 2 Jahre alte Dampf-  
drehgarnitur, 10 HP Clay-  
ton-Automobile mit neuer  
Bote, 8 Jahre alt, 3 bis.  
Nehlschinder mit Aufzüge,  
Tarar, Curra, bis Flach-  
mahl- und Sörtrömhaken-  
stühle, Transmissionen, 60 HP  
Stahlmäschine, 25 HP  
Dampfmaschine mit Kessel auf  
8 Nm. Betriebsbrud, 1  
Schindelmäschine; Alles in  
gutem Zustande. Näheres:  
Maschinenfabrik, Budapest,  
VI., Botond-utca 7. sz.  
27174

**Erzieherinnen**  
mit Sprachen- und Musikkennt-  
nissen, Bonnes superieures,  
Kindergärtnerinnen placirt für  
Sommermonate und für die  
Dauer Witwe Niesch Gerson  
Anna, Budapest, Erzsébet-  
körút 52. sz. 27194

**Gebrauchtes Hüll-  
bahnmaterial,**  
**9 Waggon 5 1/2 Kilo  
schwere Stahl-  
schienen**  
samt Kleinmaterial (Raschen,  
Bolzen und Nägel).  
**20 St. Waldbahn-  
trucks**  
mit Drehschmelzen für Brenn-  
und Langholztransport,  
**600 mm. Spur.**  
**3 Stück Weichen,**  
komplet, 600 mm. Spur, aus  
obigen Schienen erzeugt, preis-  
würdig abzugeben. Dieses Ma-  
terial

**war nur ganz kurze  
Zeit in Verwendung**  
**Zafolvje bei Agram,**  
wo selbst es beschäftigt werden  
kann.

**Drenstein & Koppel,**  
Fabrik schmalpuriger Feld-  
bahnen,  
**Budapest,**  
Felső erdősor 24 (Cse  
Andrássystraße) Fabrik. Szt.  
Lőrincz-nyaraló bei Buda-  
pest. 27163

**Erzieherinnen,**  
Binnen, Kindergärtnerinnen  
jeder Nationalität empfiehlt  
u. placirt Institut Pontelli  
**Wagnerring 42.**  
96292

**Junger tüchtiger  
Kommiss**  
der Speerebranche, guter  
Auslagarrangeur, der deut-  
schen und französischen Sprache  
mächtig, mit angenehmem  
Exterieur, wird per sofort  
acceptirt. Offerte sammt Ge-  
haltsanprüchen sind wünschlich  
unter Beischluß von Photo-  
graphien unter Chiffre „D.  
Luzla, Bosnien“ an die Exp.  
zu richten. 27246

**Flöte,**  
Elfenbeintopf, Silberklappen,  
für 90 Gulden zu verkaufen.  
Näheres:  
**Josef Schwarz,  
Munonen-Exped.,  
Maroffanergasse.**  
27264

**Egy 24 éves,**  
nős szép irással bíró tanult  
vaskereskedő, kiszolgált  
számvívó őrmester, ki a  
magyar és német nyelvet  
szóban és írásban tökéle-  
tesen, a horvát nyelvet  
pedig a mennyire az a  
közéletben megkívántatik  
kellőleg bírja, megfélelő  
állást keres. Az illető óva-  
deket is nyújthat. Rác  
Adolf, Pécs, Deák-utca 6.  
96353

**Theer-Decken**  
mit 50% billiger als überall  
naturimprägnirt, neue und  
gebrauchte. Dieselben werden  
leibweise zu sehr mäßigen  
Preisen überlassen.  
**Säde,**  
neue und gebrauchte, zu stan-  
dend billigen Preisen, ebenso  
**Reps- u. Einhuflachen**  
mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei  
Adolf Nagel, Budapest,  
Arany Jánosgasse 12. 27211

**Erfinder**  
wenden sich behufs  
**Patent-Erwirkung**  
und Verwertung an den be-  
eideten Patentanwalt  
**Neufeld Armin,**  
Bpest, VIII., József-körút 8.  
27216

**Gyönyörű**  
világos irodai helyiségek  
Hold- és Hajnal-utca  
sarkházban azonnal ki-  
adók. Ugyanott lakás is.  
Bövebb felvilágosítást ad  
May, Elfer, Adler bank-  
czég, József-tér 13. 27197

**Nógrádi**  
uradalmi mákot 26 frtjé-  
val ajánlanak Felsenburg  
Tivadar fal B-Gyarma-  
ton. 27198

**Defonomie-Adjunkt,**  
energisch, theoretisch u. prak-  
tisch erfahren, deutsch und  
ungarisch sprechend, noch in  
kräftigen Alter stehend, ver-  
heiratet und Christ, findet  
Aufnahme als Stütze des  
Gutherrn in einer größeren  
Defonomie nächst Budapest.  
Vorläufig schriftliche Offerte  
mit Zeugnisabschriften, An-  
gabe der Gehaltsansprüche  
und des Familienstandes an  
die Exp. unter „Defonomie-  
Adjunkt“. 27200

**Eine größere**  
Eisig-Eisenz-Fabrik, verbunden  
mit einer Dampfjalmahlerei,  
ist fränkischerseits sehr billig  
und zu besonders günstigen  
Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen bei Jakob  
Schlanger, Pancsova. 27220

**Praktikanten**  
mit schöner Handschrift und  
**Lehrlinge**  
werden aufgenommen.  
**Weichenengieherei,**  
V., Váci-ut 148. 96440

**Jó házból**  
való fiu tanonczul felvéte-  
lik. Pipisz Vilmos, V.,  
Bálvány-utca 5. 96021

**Buchhaltungs-**  
Unterricht, kollektiv u. ein-  
zeln, einfache und doppelte  
Buchhaltung, Zinsenfontor-  
rant, kaufm. Rechnen, Wechsel-  
recht wird innerhalb 6 Wochen  
gründlich erlernt. Oberbuchhal-  
ter Pollák, VI., Bulyovszky-  
utca 28. 96463

**Bicycle,**  
fast neu, ist billig zu verkauf-  
en. Nagyfuvaros-utca 18,  
Hausmeister. 96464

**Izr. tanítónő,**  
ki a magyar, német és a  
hébert nagy sikerrel tanít,  
elvállal órákat, esetleg  
nevelőnőnek is menne  
vallásos házhöz vidékre.  
Czim: „Szorgalom 479“  
jellige alatt a kiadóhivatal-  
ban. 96479

**M. k. államvasutak.**  
58284/1900 sz.  
**Pályázati hirdetésny.**  
Az alulírott igazgatóság a  
magy. kir. államvasutak  
részére 1900. évi aug. hó  
1-től, 1901. évi július hó  
31-ig, illetőleg 1902. év  
végéig különféle méretű  
csiszolókorongokból fel-  
merülő szükségletének  
szállítását biztosítani ki-  
vánván, ezenel nyilvános  
pályázatot hirdet; nevez-  
tesen: Norton-féle, Vulkan-  
féle, mascos csiszolóból és  
carborundum-anyagból  
készült csiszoló-koron-  
gokra. A kiírás tárgyát  
képező egyes méretű csi-  
szolókorongokat előtün-  
tető jegyzék, mely egy-  
szersmind ajánlati mintául  
szolgál, valamint a szállí-  
tásokra vonatkozó részle-  
tes módzatok, valamennyi  
hazai kereskedelmi és  
iparkamaránál megtekin-  
tetők és a magy. Kir.  
államvasutakigazgatósága  
anyag- és leltár-beszerezési  
(A/III.) szakosztályánál  
(Budapest, Andrássy-ut 73.  
sz., II. em. 47.) ingyen  
kaphatók. A szabály-  
szerűen kiállított, ivenkint  
egy koronás magy. kir.  
okmánybéllyeggel ellátott  
ajánlatok lepecsételve leg-  
később f. évi július hó  
31-ik déli 12 óráig a magy.  
kir. államvasutak anyag-  
és leltár-beszerezési szak-  
osztályában átadandók,  
illetőleg posta útján oda-  
küldendők és a boríték  
ezen külzimmel látandó  
el: „Ajánlat csiszoló-  
korongok szállítására  
58284/1900. számhoz. Bár-  
napnál az ajánlt. munká-  
egy évi értékének 5%-át  
kézpénzben, vagy állami  
letétekre alkalmas érték-  
papirokban legkésőbb  
1900. évi július hó 30-án  
déli 12 óráig a magy. kir.  
államvasutak budapesti  
főpénztáránál leteendő.  
Később benyújtott aján-  
latok, valamint olyanok,  
melyek nem pontosan és  
részletes módzatok be-  
mutatása mellett állit-  
nak ki, végül olyanok,  
melyek után bánatpénz  
nem tétetett le, nem vétet-  
nek figyelembe.  
Budapest, 1900. június hó.  
Az igazgatóság.  
27232-2019

**Französisch.**  
Ertheile Unterricht billig  
Nachmittags oder Abends.  
Képiró-utca 7, I. 96503

**Tapezierer-Lehrling**  
aus gutem Hause wird gegen  
Bezahlung aufgenommen bei  
Petes, Tapezierer, Váci-  
körút 15. 96454

**Kastenwagen,**  
leicht, wird zu kaufen gesucht  
im Bureau Podmaniczky-  
utca 53. 96451

**Ügynöki foglal-  
kozásra**  
keresek jobbnedbeli fiatal  
embert. Eötvös-u. 43,  
földsz. 4. 96457

**Billige Gelddar-  
lehen für Offiziere, Haus-  
Grundbesitzer, Beamte, Kauf-  
leute, Industrielle, auf mo-  
natliche oder vierteljährliche  
Ratenzahlungen (eventuell  
gegen Antabulationen 2. oder  
3. Sah) durch die Bankanstalt  
J. C. Felsb, VII., Erzsébet-  
körút 18. Sprechstunden von  
10-1/2 und von 2-5 Uhr.  
Provision nachträglich. Dis-  
kretion verbürgt. 95933**

**Tüchtiger Fachmann**  
der Tapezierer-Materialien-  
Branche wird sofort aufge-  
nommen. Offerte unter  
„Tüchtig 465“ an die Exp.  
96465

**Kostbarer Mann!**  
Ich bin sehr beschäftigt,  
wünsche selbst etwas von  
Dir zu hören. Bedanere sehr,  
daß Du noch unwohl bist.  
Möchte gerne Dich schon spre-  
chen, jedoch nur Aug in Aug.  
Gelegenheit genug, hoffe, Du  
wirst doch dahin kommen.  
Wo Du erfahren kannst, wirst  
Du wissen. Ergebenster Schwa-  
Loggenburg. 96462

**Junger Mann,**  
38 Jhr., 23 Jahre alt, militär-  
frei, konditionirte bei einer  
Firma 9 Jahre, 5 Jahre als  
Speerehändler, 2 Jahre als  
Magazineur, 1 Jahr als Ge-  
schäftsführer, in einem Weich-  
holzgeschäft in der Provinz,  
möchte seinen Posten per 15.  
August verändern, eventuell  
ein Holzgeschäft auf Berechnung  
gegen Anzucht über-  
nehmen. Anträge erbitte unter  
„Verwendbar 466“ an die  
Exp. 96466

**Ausgedienter  
Rechnungs-Unter-  
offizier**  
mit gefälliger Handschrift wird  
zu sofortigem Eintritt für  
ein hiesiges erstes Industrie-  
Etablissement gesucht. Solche  
Bewerber, die schon im Expe-  
ditionsfache einer hiesigen  
Mühle gearbeitet haben, wer-  
den bevorzugt. Deutsche und  
ungarische Offerte nebst Pho-  
tographie und Angabe der  
Referenzen unter „M. N. 475“  
an die Exp. 96475

**Flaschenbier-Export**  
Geschäft nur nach der Pro-  
vinz bestens eingeführt, mit  
dem Fabrikate einer der re-  
nommiertesten Brauereien, ist  
anderer Unternehmungen hal-  
ber zu verkaufen. Näheres  
durch Jak. Nagy, Hártsa-  
utca 54. 96482

**Kommissionärlager**  
in Messing- und Eisenmöbel  
feinster Ausführung, direkt  
von der Fabrik, an einen  
funktionsfähigen Mann zu  
vergeben. Näheres Jak. Nagy,  
Hártsa-utca 54. 96483

**Komplet eingerich-  
tetes Ringstrafen-  
Kaffeehaus**  
mit billigem Mietzins ist  
Joseph-Ringstraße Nr. 70  
allfogleich zu verkaufen. Nä-  
heres beim Hauseigentümer.  
27274

**Gold- u. Silber-Verkauf.**  
Eintausf von altem Gold,  
Silber und Edelsteinen.  
**Kaufen Verjährtel.**  
Wir verkaufen folgende  
**Brantgeschäfte,**  
u. zw.: Silber-Gehöfede  
für 12 Personen 140 fl. auf-  
wärts, für 6 Personen 65 fl.  
aufwärts, Tasfen, Girandoles,  
Leuchter, Kröbe und alle in  
dieses Fach schlagenden Ar-  
tikel in Barod- und fran-  
zösischem Stil. **Gold-Serren-  
ketten** in sehr reicher Aus-  
wahl, Gold-Serren-Uhren von  
16 fl., Gold-Damen-Uhren  
von 9 fl. aufwärts, Gold-  
ringe, massiv, fl. 2.40, Gold  
u. Silber wird zum amtlichen  
Tageskurse berechnet. Auch  
**gegen Ratenzahlung.**  
Preisencourante gratis u. franco.  
**Armin Wela**  
**Grünberger's Erben,**  
IV., Stadthausplatz 9, I. St. 23,  
neues Hausnummer Váci-u. 30.  
**Parisbazar.** 96061

**Egy megbizható,**  
jobb házból való kis-  
asszony, ki a német hely-  
nyesírásban teljesen jár-  
tas, iróhába felvétetik. Ki  
önállóan levelez, előnyben  
részesül. Ajánlatok „Meg-  
bizható 487“ címen a ki-  
adóba. 96487

**Speeregeschäft,**  
belebteste Gasse Budapest,  
ohne Konkurrenz, mit starkem  
Gehaltsaufschlag, billiger  
Zins, mit schöner Wohnung,  
Tageslohnung 35 fl., 12jähri-  
ges Geschäft, ist sammt Wa-  
renlager um den Spottpreis  
von 350 fl. zu verkaufen.  
Näheres bei Komora és  
Szirmák, Dohány-utca 82.  
96488

**Getreidebranche**  
befähigter, junger, tüchtiger  
Magazineur, der auch zu  
Ranzleiarbeiten verwendbar  
ist, wird pro 20. Juli mit  
Verpflegung und 15-20  
Gulden Monatsgehalt accep-  
tirt. Offerte an János Schön-  
feld & Sohn, Somorja. 27280

**Kaffeechank**  
in der belebtesten Gasse Buda-  
pestis, schön eingericht, alles  
u. sehr gut gehendes Geschäft,  
täglich Milchkonsum 70 Liter,  
Zins mit Wohnung 340 fl.,  
ist kraftfeits halber um 180 fl.  
zu verkaufen. Näheres bei  
Komora & Szirmák, Do-  
hány-utca 82. 96491

**Jövőjét egész  
életére**  
bárki 400 forinttal meg-  
állapíthatja szakértelem  
nélkül ajánlatom által,  
melyről, ha akar, előzőleg  
egész hónapon át meg-  
győződhetik, mit szives-  
ségből teszek. Népszin-  
ház-utca 26, I. em. 28,  
Naktáli József. 96492

**L.**  
Berzeibe, lieber, meine letzten  
Worte, ich war ganz außer  
mir, die ewigen Enttäuschun-  
gen haben mich ungerecht ge-  
macht, ich wollte Dich mit  
Nüchtrigkeit tranken, es hat mir  
aber mehr wehe gethan, als  
Dir. Was ich Dir als stö-  
rend bezeichnete, ist mir be-  
denklich; es hat mich  
oft, sehr oft vor Verzweif-  
lung bewahrt. Keine Nachricht  
von Dir zu erhalten, wäre  
ärger, als alles Bisherige,  
darum sei nicht böse, Du mein  
Eingeliebter. Wann reistest  
Du? Bergh aber nicht, wäh-  
rend Du Dich unterhältst,  
Deine närrische, Dich aber  
über Alles liebende W.

**96495**

Eine Waffenthat unseres Hausregiments. \*)

Noch bluteten die furchibaren Wunden, welche in fast zweiundzwanzigjährigem Niesenkampfe die aus dem Boden gestampften fanatisirten Heere der Republik und der korbische Titan dem Kontinente gerissen; noch lagte, nach endlichem Lächeln der Siegesgöttin, der Monarchenkongress in Wien und noch so Manches war in den verwickelten politischen Angelegenheiten des vom französischen Imperator durcheinander gerüttelten Europa zu berathen, als plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Kunde von der Landung Napoleon's bei Frejus am 1. März und seines mit 1200 Mann unternommenen fabelhaften Triumphzuges nach Paris die höflich streitende und feilschende Diplomaten-Reunion bis in die Knochen erschütterte.

Glücklicherweise verlor man nicht gleich den Kopf, sondern die Vertreter der Staaten besannen sich rechtzeitig, daß der Europa dräuenden Gefahr einzig und allein durch Einigkeit vorgebeugt werden konnte. Im Bewußtsein, die kriegsgeübten, siegreichen Truppen hinter sich zu haben, von denen erst ein Theil die Einleitung zu den gewöhnlichen Beurlaubungen getroffen hatte, wurde schon am 13. März jene stolze Deklaration des Kongresses publizirt, durch welche die Mächte Napoleon als Störer der Weltruhe für vogelfrei erklärten: „Les Puissances declarent, en consequence, que Napoléon Bonaparte c'est placé hors de relations civiles et sociales, et que, comme ennemi et perturbateur du repos du monde il est livré à la vindicte publique.“

Nach waren die noch nicht auf Friedensfuß gestellten Truppen nach Italien und an den Rhein in Bewegung gesetzt, um den Friedensförderer zu bekämpfen. Die verbündeten Armeen sollten in den Niederlanden und am Unterrhein von den Engländern und Preußen, am Mittelrhein von den Russen, am Oberrhein und in Italien von den Oesterreichern aufgestellt werden.

Sämmtliche zur Armee in Oberitalien gehörigen Regimenter standen unter Befehl des Generals der Kavallerie Baron Frimont, dessen Armee sich in der Lombardie konzentrirte und über den Simplon, an Genf vorbei, gegen Lyon losgehen sollte. Dieser Nacht operirte die französische Alpenarmee unter Marschall Suchet, einem im Gebirgskriege vorzüglich erfahrenen General, entgegen.

Zum Heere Frimont's war auch das nach den Kämpfen des Jahres 1814 zu Alexandria in Piemont garnisonirte ungarische Infanterie-Regiment Fürst Nikolaus Esterházy Nr. 32 mit dem 1., 2. und 3. Füsilier-Bataillon bestimmt worden. Das Regiment kommandirte der kriegsgewohnte Oberst Franz Papp de Bizakna. Es hatte aus seinem Werbbezirke Pest so starke Rekrutentransporte erhalten, daß die einzelnen Bataillone gegen 1500 Füsilier zählten; wodurch es kam, daß Oberst Papp — da jedes Bataillon fast die Kopfzahl eines der jungen französischen Infanterieregimenter aufwies — beim Passiren der piemontesischen Ortschaften gewöhnlich für einen Divisionsgeneral angesehen wurde.

Auf die Nachricht, daß sich die französischen Streitkräfte am 15. Juni gegen Conflans und über die Arve bewegten, gab Frimont den Befehl zur Vorrückung in zwei Kolonnen. Um den Franzosen in der Besetzung der wichtigen Alpen- und Juraübergänge zuvorzukommen, mußten die Truppen ungewöhnlich große Märsche durch die beschwerlichen und hohen Gebirge zurücklegen. Schon am 29. Juni stand Frimont nach verschiedenen Kämpfen seiner Unterkommandanten bei Genf und wollte auf Lyon vorrücken. Da hielt aber ein nicht geringes Hinderniß seinen Vormarsch auf.

In der Nähe des südwestlich von Genf liegenden Dorfes Collonges treten die felsigen Abhänge des Jura so nahe an die Rhône heran, daß der Fluß gezwungen ist, einen plötzlichen Bogen nach Süden um den Gebirgsstock herum zu beschreiben. Zwischen den Berghängen und dem steilen, unterwässerten Fußufer führt als einzige direkte, mit Geschütz und Fuhrwerk passirbare Kommunikation die Hauptstraße von Genf nach Lyon. Mitten im Defile liegt das die Chaussee vollkommen sperrende Fort l'Écluse.

In richtiger Voraussetzung, hier das Vorrücken Frimont's auf Lyon am leichtesten zum Stoden bringen zu können, hatte der sich langsam auf die südliche Hauptstadt zurückziehende Marschall Suchet das Fort mit Kanonen besetzt und mit einer möglichst starken Besatzung versehen. Frimont sah sich nun vor die Alternative gestellt, entweder seine Dispositionen zu ändern und nach Westen auszubiegen oder den Angriff auf die fast uneinnehmbare Befestigung anzuordnen. Ersteres verwarf er; denn schon näherten sich die Sieger von Waterloo unaufhaltsam Paris, und die Offenstee am südlichen Kriegsschauplatz mußte Schritt

halten, um womöglich gleichzeitig die zweite Hauptstadt des Landes in Besitz zu bekommen.

Am 3. Juli Früh war das Regiment Esterházy durch Genf nach St. Geniz marschirt und hatte sich dort dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Crenneville unterstellt; dieser gab dem Obersten Papp gegen Mittag bekannt, daß vom Armeekommando dem Regimente die ehrenvolle Aufgabe zugedacht sei, allein den Angriff auf das einen halben Tagemarsch südlich liegende l'Écluse durchzuführen. Unmittelbar darauf meldete sich eine Eskadron König von Baiern-Dräger beim Obersten mit der Weisung, sich zu seiner Disposition zu stellen.

So schwierig das Unternehmen auch zu werden versprach, so war Oberst Papp wohl nicht der Mann, vor irgend einer Gefahr zurückzuschrecken. Vor Allem mußte ihm daran gelegen sein, womöglich noch heute über den Feind und das Angriffs-terrain genaue Informationen zu erlangen. Er befohl daher seinem Oberstwachmeister von Rippling, sogleich nach dem Abzuge mit dem 2. Füsilierbataillon und der Eskadron Baiern-Dräger sich in Marsch zu setzen und auf der Straße gegen das Fort l'Écluse vorzustehen und mit den französischen Vortruppen Fühlung zu suchen. Das 1. und 2. Bataillon verblieb im Lager bei Geniz, Oberst Papp begleitete das Detachement und ritt sogar mit zwei Adjutanten in scharfem Trab rekognoszirend voraus. Aber selbst nach zweistündigem Vordringen fand man keine Spur vom Feinde, nicht einmal einen Landmann, da sich Alles mit Hafe und Vieh in die Schluchten des Jura geflüchtet hatte. Da die Dämmerung langsam einfiel, so wurde Oberstwachmeister Rippling angewiesen, Vorposten aufzustellen und am nächsten Morgen mit dem Frühsteigen weiter vorzugehen. Der Oberst begab sich allein zum Gros des Regiments nach Geniz zurück.

Hier traf gegen Mitternacht der Kommandirende mit seinem Stabe ein; bei Fackelschein rapportirte Oberst Papp über seine Einleitungsmaßnahmen. Am nächsten Morgen um vier Uhr Früh brach der Oberst mit dem Gros des Regiments aus Geniz auf, um dem Oberstwachmeister Rippling nachzufolgen. Von diesem langte gegen acht Uhr die Meldung ein, daß er bei dem herwärts des Forts l'Écluse liegenden Dorfe Collonges auf den Feind gestossen sei, übrigens wahrnehme, daß derselbe sich in eine vorne und oberhalb des Forts am Bergabhange erbaute geschlossene Redoute zurückgezogen habe und von da jede Annäherung an das Fort durch Artilleriefeuer zu hindern suchen werde.

Oberst Papp beschleunigte nun den Marsch, um das 2. Bataillon zu erreichen; dies geschah gegen Mittag vor dem Dorfe Collonges. Die Franzosen hatten nämlich die Straße auf eine Tiefe von 150 Schritten mit riesigen Baumstämmen derart verammelt, daß der Vormarsch des Bataillons aufgehalten ward.

Das 3. Bataillon legte nun die Ausrüstung ab und begann mit vielem Schweiß die Stämme in die Rhône zu werfen. Unterdessen lagerte das 1. und 2. Bataillon im Dorfe, um das Eintreffen des Armeekommandanten abzuwarten, der persönlich dem Sturm beizuwohnen wollte. Heißer Kampfesmuth besetzte jeden einzelnen der wackeren Soldaten, von denen die Mehrzahl auf den eisigen Schlachtfeldern Rußlands und bei Leipzig bereits dem Tode ins Antlitz geschaut.

Oberst Papp hatte sich vorbegeben und die Ueberzeugung gewonnen, daß der Besitz der Redoute, die l'Écluse dominirte und das ganze vorliegende Thal unter Feuer nehmen konnte, auch den Fall des Forts nach sich ziehen mußte. Er entschloß sich daher, mit seiner ganzen Kraft gegen die Redoute zu wirken. Am Spätmittage traf Frimont in Collonges ein und Oberst Papp ertheilte die Disposition zum Angriffe. Er detachirte die 1. und 2. Kompagnie unter Hauptmann Jagitz auf die Straße nach Genz, um die rechte Flanke gegen feindliche Vorstöße aus dem Jura zu sichern. Die 3. und 4. Kompagnie unter Hauptmann Dallos hatte eine Bergguppe, welche die am Abhange liegende Redoute überhöhte, zu erklimmen, die 5. und 6. Kompagnie unter Hauptmann v. Belker über steile Felsen zu klettern, um sich von der anderen Seite von einem hohen Steinblock auf die Redoute herabzulassen. Die 7. Kompagnie besetzte eine Felsenklucht vor der Redoute, die 8. Kompagnie formirte die Plänklerkette unten an der Straße, um die Aufmerksamkeit der Besatzung von l'Écluse auf sich zu ziehen. Die 9. und 10. Kompagnie erhielt ihre Stellung als Reserve vor dem Dorfe Collonges, die sechs Kompagnien des 3. Bataillons, dann die 11. und die 12. Kompagnie sammt der Eskadron standen als Hauptreserve hinter Collonges. Unten, vor dem Dorfe, hielt erwartungsvoll der Armeekommandant Frimont, neben ihm Oberst Papp. Man sah die braven Soldaten der vorgesendeten Kompagnien in ihren weißen Röcken, die thurmhoheu Csákos am Kopfe, zwischen den Felsen hinanstiegen und dann verschwinden. Eine bange Stunde vergeht. Jeder weiß, daß die Aufgabe viel Blut kosten muß. Da erfolgt gegen sieben Uhr Abends das Signal zum Angriffe.

Von unten sieht man die Divisionen Belker

und Dallos, die sich bis dahin gedeckt gehalten, auf zwei verschiedenen Seiten gegen die Redoute anrennen. Ein mörderisches Kartätschen- und Flintenfeuer empfängt die Tapferen und reißt Viele zu Boden; aber unaufhaltsam stürzen die Anderen nach vorwärts, in den todspießenden Höllenrechen. Da stürmt auch schon thalauwärts die 9. und die 11. Kompagnie, an der Spitze der Oberstwachmeister v. Rippling, zur Unterstützung herbei; doch die anderen Abtheilungen sind bereits an der Schanze, übersteigen das Parapet und schießen, hauen, stoßen Alles nieder, was Widerstand leistet. Die Geschützbedienung fällt bis auf den letzten Mann, der Rest der Besatzung wird gefangen. Das Regiment Esterházy ist im Besitze der für uneinnehmbar gehaltenen Redoute; eine Fahne, vier Kanonen und eine Menge Munition wird erobert.

Leider ist der herrliche Erfolg theuer erkauft, das brave Regiment zählt 18 Tode und 83 Verwundete; unter letzteren den Oberstwachmeister von Rippling, Oberleutnant Szollus und Fähnrich Platty. Im offiziellen Kriegsbericht des Hauptquartiers an den Hofkriegsrath hieß es wörtlich: „Der kommandirende General konnte der ausgezeichneten Bravour und Kaltblütigkeit des braven Regiments Esterházy seine Bewunderung nicht versagen; sie löste dem Feinde selbst die größte Hochachtung ein. . . Der Armeekommandant gesteht, daß es unmöglich sei, eine so schwierige militärische Aufgabe mit mehr Tapferkeit und Kühnheit auszuführen, und daß der Anblick dieses Angreifens zur Bewunderung hinreizen mußte.“

Seines Schlüssels beraubt, ergab sich unmittelbar darauf das Fort l'Écluse. Und während die Heeresheile Suchet's sich immer mehr auflösten, hielt Frimont nach wenigen Tagen seinen Einzug in Lyon, wodurch die Campagne ihr Ende erreicht hatte.

Zum fünfundachtzigsten Male fährt sich heute der Tag, an welchem die Söhne der ungarischen Hauptstadt ihr Blut vergossen, um durch die kühne Touristenstück die rasche Beendigung des siegreichen Feldzuges zu ermöglichen. Mögen vorliegende Zeilen die schöne Waffenthat dem Vergessen entreißen.

Emil Seelig.

Zum Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes.

Unter dem Eindrucke der ersten, wohl ein wenig optimistisch gefärbten Berichten über den gestern erfolgten Aufstieg des Graf Zeppelin'schen Luftschiffes glaubte die den Versuchen mit gespannter Aufmerksamkeit folgende Welt den stolzen Ausruf wagen zu können: Das Problem des lenkbaren Luftschiffes ist gelöst! Leider sind die heute eingelangten ausführlicheren Berichte in beträchtlichem Maße geeignet, die Siegesfreude ob der scheinbar vollkommenen Beherrschung des Aethers zu dämpfen. Das Problem ist wohl der Lösung nahe gerückt, aber zur Lösung fehlt noch so Manches. Es gibt noch viel Unvollkommenes niederzuringen, ehe der gestern überlaut gewordene Triumph der Wissenschaft zur vollwerthigen Wahrheit wird. Die neuesten Berichte über den Aufstieg seien in Folgendem wiedergegeben:

Friedrichshafen, 2. Juli, 11 Uhr 25. Min. Nachts. So ist endlich der so lange erwartete Aufstieg des Zeppelin'schen Ballons erfolgt. Um halb 5 Uhr lichtete der „König Karl“ als Gastschiff im Hafen die Anker und fuhr hinaus zur Ballonhalle. Nur wenige kleine Fahrzeuge hatten sich eingefunden. Das Ufer war leer, ein ziemlicher Wind — Südwest, wie gestern — wehte, als endlich um halb 8 Uhr der Ballon langsam, die Spitze in der Richtung nach West, aus der Halle herausgezogen wurde. Sie und da arbeiteten die Propeller, dann aber nahm der kleine Dampfer „Buchhorn“ das Luftschiff und das große Pontongerüst sammt circa 100 Mann Turner, Soldaten und das übrige leitende Personal ins Schlepptau, machte eine Drehung nach links und führte den Ballon etwa 300 Meter weiter von der Halle hinweg, in der Windrichtung liegend. Jetzt ward verankert, und rasch, auf militärisches Kommando, ordnete sich die Mannschaft. An 18 Stricken ward der Ballon festgehalten, bis die Luftschiffpassagiere, fünf an der Zahl, in den beiden Gondeln Platz genommen hatten.

Auf das Kommando „Los!“ erhob sich das lange Ungethüm langsam, erst einen Meter hoch, dann machte es Halt und ging gleich darauf wieder einen Meter. Es war 8 Uhr 3 Minuten. Die Mondstichel stand hell und klar am Himmel, leichte Dämmerung senkte sich über die sich kräuselnde Wasserfläche. Ein feierlicher Moment! Graf Zeppelin steht im vorderen Schiff. Da erhellt wieder ein Kommando, die Haltestricke fallen, und eine Sekunde später redt sich das Niesenfahrzeug und will sich etwas nach vorn neigen — aber schon rollt das schwere ausgleichende Gewicht an seinen Ort, die Motoren haben eingesetzt, rauschend drehen sich die Propeller, unter lautem Jubel steigt majestätisch der Ballon freiempor.

Die Damen, worunter wieder Prinzessin Theresese von Baiern, winkten mit den Taschentüchern, eine junge Dame weint heiße Thränen der Angst; man sagt, es sei die Tochter des künftigen Grafen Zeppelin. Inzwischen steigt der Ballon sehr

nal. (Telephon.) pelfrei.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

Silber-Verkauf. von altem Gold, Edelsteinen. Verkaufende. Verkaufende. Verkaufende.

ra fch emp o r, er richtet seine Spitze südlich, direkt der Schweiz zu, und fährt in der Höhe von etwa 400 Metern einige Minuten in dieser Richtung. Man kann die Steuerung beobachten, die Apparate arbeiten in diesem Augenblick tadellos. Nun macht der Ballon eine halbe Wendung, wieder nach Norden zu, steigt dann auf die Höhe von 500 bis 600 Metern empor, und nun, freilich unter Benützung auch der Windströmung, manövriert der Ballon, langsam eine Schleife, wie der obere Teil eines Achter, beschreibend. Von unten gesehen geht Alles gut und genau nach dem Willen jeiner Lenker. Es gleicht in dieser Höhe einem gewaltigen Walfisch. Durch ein großes Fernrohr beobachtet man, wie sich die Fahrenden oben in den Gondeln ruhig verhalten; der Ballon macht noch einige Wendungen, dann geht er plötzlich, allem Anschein nach von einer starken Windströmung getragen, in der Richtung nach Nordwest direkt dem Ufer zu. Ob hier die Kraft der Schrauben doch zu schwach gewesen.

Um 8 Uhr 20 Minuten macht der Ballon mit der Spitze wieder eine energische Drehung gegenwärtig, sinkt aber gleichzeitig ziemlich rasch etwa 400 Meter vom Dampfsschiff nach Immenstadt auf badisches Gebiet zum See ab. Man sieht, wie die Luftschiffer auf der Verbindungsbrücke hin- und herlaufen, dann fallen die zwei Boote direkt ins Wasser und halten an der Gerüstung den Ballon über sich. Unglücklicherweise kommt der Ballon auch noch mit einem gefährlichen Pfahl in Berührung, so daß die äußere Hülle eine allerdings unbedeutende Schavarie erlitt und der Pfahl abgeseigt werden mußte. Ballast war keiner ausgeworfen worden, und es mußten irgend andere Beobachtungen gewesen sein, welche die Herren nach dieser immerhin hübschen Fahrt zu so raschem Abstieg veranlaßt hatten. Nach nahen von allen Seiten Hilfsboote. In einen abermaligen Aufstieg war unter diesen Umständen nicht mehr zu denken; die Nacht brach rascher herein, und es kam nun ein schwieriges Stück Arbeit: den Ballon wieder auf die Pontonbrücke, die inzwischen herbeigeschleppt wurde, zu bringen. Erst mußten auch die Gondeln aus dem Seetang befreit werden. Gegen 9 Uhr nahm der „König Karl“ den Ballon an seiner hinteren Seite ins Schlepptau und lotste ihn ganz langsam zu den Pontons.

Es war inzwischen dunkle Nacht geworden, als einziges Licht leuchtete nur die Mondscheibe und einige Sterne. Um halb 11 Uhr gelang es endlich den tapferen Anstrengungen der Mannschaft, den Ballon wieder zu sichern. Die Ballonfahrt selbst hatte gegen 18 Minuten gedauert. Weit von allen Ufern aus hatte man das Riesengebirge in der Luft gesehen und mit ungeheurer Spannung überall den Verlauf verfolgt.

**Friedrichshafen, 3. Juli.** Ueber das Resultat des gestrigen Aufstieges des Zeppelin'schen Luftschiffes herrschen hier sehr getheilte Meinungen. Während die Einen sagen, das Problem sei gelöst und bedürfe nur, wie jede Erfindung, der Vervollkommnung, sagen Andere, besonders die Techniker, daß die gestrige Luftfahrt ein direktes Fiasko gewesen sei, da sich die daran geknüpften Erwartungen nicht erfüllten.

Ueber den Aufstieg ist noch nachzutragen: Bis 6 Uhr Abends war man über die Luftfahrt noch nicht einig, da stets noch Nachfüllungen notwendig waren. Um diese Zeit fand eine Komiteefitzung der Luftschiffahrt-Gesellschaft statt, in der die Mehrheit gegen den Aufstieg war, da die Vorarbeiten nicht genügend fertig seien. Endlich um 7 Uhr gab Graf Zeppelin ganz kategorisch den Befehl, Alles bereit zu machen. Schlag halb 8 Uhr wurde der Ballon auf dem Ponton aus der Halle gezogen und von dem Schleppdampfer langsam in den See hinausgeschleppt, wo dann die letzten Zubereitungen geschahen.

Als Alles fertig war, trat Graf Zeppelin vor, hielt eine kurze Ansprache, dankte allen Mitwirkenden für ihre Mühe und sagte ihnen Lebewohl. Ein kurzes Gebet folgte, und die Teilnehmer der ersten Fahrt bestiegen die Gondeln. Langsam wurde der Ballon in die Höhe und freigelassen, worauf er in der geschilberten Weise manövrierte. Einige Minuten ging es trefflich, indem er gegen Wind anfuhr. Aber in der Höhe von 200 Metern wurde der Ballon von einer stärkeren Oberströmung langsam gegen Norden getrieben. Der Ballon stieg noch immer und führte zwei wunderhübsche Drehungen aus, wodurch die Zuschauer in jubelnde Stimmung versetzt wurden.

**Friedrichshafen, 3. Juli.** Eine soeben erschienene Extra-Ausgabe des „Seeblatte“ bringt eine Darstellung des gestern erfolgten Aufstieges, in der es unter Anderem heißt: Beim Abstieg nach etwa zwanzig Minuten scheint an der Steuerung etwas versagt zu haben und erfolgte derselbe, um nicht auf das Land zu kommen, schnell, unweit des Ufers bei Immenstaad. Der Ballon, respektive die beiden Gondeln, kamen auf den See. Hierbei berührte der Ballon einen zur Sicherung der Dampfbootfahrten gesetzten Pfahl und erhielt die Hülle einen Riß.

### Lehrerversammlungen.

Der Landesverein der Mittelschulprofessoren begann heute in Temesvár seine auf zwei Tage berechneten Beratungen. Die Versammlung, zu welcher sich aus der Hauptstadt und aus der Provinz Hunderte von Professoren, die Ortsbehörden und ein großes Kontingent des intelligenten Publikums eingefunden hatte, wurde durch eine Rede des Vereinspräsidenten Jolt Veöthy eröffnet.

Die formvollendete Eröffnungsrede konstatiert die Zunahme des Ungarthums in Temesvár seit einem halben Jahrhundert um 20 Prozent, und die überaus erfreuliche Thatsache, daß, obwohl in Temesvár der Prozentsatz der Einwohner ungarischer Muttersprache am kleinsten ist, die Zahl Derjenigen, welche ungarisch schreiben, die größte ist und 50 Prozent um Vieles übersteigt. Nach einer schungsvollen Schilderung der Aufgaben der ungarischen Mittelschulen schließt die Rede mit dem Eindrucke der Ueberzeugung, daß die Schulen nur im Zeichen der ungarischen Seele verdienstlichen ungarischen Sprache zu siegen vermögen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede begrüßte Staatssekretär Jilinsky im Namen und in Vertretung des Unterrichtsministers, Bürgermeister Telbisz im Namen der Ortsbehörden und Weihbischof Németh im Namen des Bischofs Desevffy die Versammlung, worauf Generalsekretär Négyessy seinen Bericht unterbreitete. Laut demselben besitzt der Landesverein fünfzehn Provinzklubs. Im verfloffenen Jahre wurden die Statuten der philologischen Konturrenzen ausgearbeitet und werden letztere bereits im nächsten Jahre im Kreise der maturierten Schüler beginnen. Der Verein zählt 1379 Mitglieder. Die im Berichte vorgeschlagenen Anträge wurden acceptirt und der Bericht des Generalsekretärs, wie auch diejenigen des Kassiers Joseph Müller und des Hilfsvereinssekretärs August Libor zur Kenntniß genommen.

Sodann hielten August Bergmann über „den Mittelschulunterricht im Dienste der Charakterbildung“ und Jufin Bódiss über „die Lehre der Aktionen in der Theorie und in der Praxis“ mit Beifall aufgenommene Vorträge, nach welchen die Fortsetzung der Beratungen auf morgen verlagert wurde.

Mittags besuchten die Mitglieder des Professorenvereins die Lehrmittelausstellung, worauf sie an einem von der Kommune Temesvár ihnen zu Ehren veranstalteten Banket theilnahmen.

Der Landesverein der Bürger-schulprofessoren hielt gestern Vormittags im Turnsaale der Bürger-Knabenschule des VII. Bezirks unter dem Voritze Karl Lád's seine diesjährige ordentliche Generalversammlung, welcher in Vertretung des Kultus- und Unterrichtsministeriums Sektionsrath Emerich Morlin beizwohnte.

Nachdem der Vorsitzende die Versammlung begrüßt und seinem Bedauern über das so langsame Fortschreiten der Knabenschuleform Ausdruck gegeben, legte Sekretär Bolensky Rechenschaft über die vorjährige Thätigkeit des Vereins ab. Er gab zunächst dem Wunsche Ausdruck, daß die Bürgerschulen, in Studienbezirke eingetheilt, selbstständige Fachinspektoren, Oberdirektoren erhalten, wobei die Institution der Ministerialkommissäre nicht nur zu belassen, sondern zu verallgemeinern wäre. Es sei eigenhümlich, daß gerade die Hauptstadt und die größeren Provinzstädte in dieser Beziehung am tiefmütterlichsten bedacht werden. In Verfolgung des Zieles, welches sich der Verein in Betreff der Steigerung der Unterrichtsergebnisse gesetzt, hat der Verein auch im Vorjahre eine Eingabe an den Minister gerichtet, doch stellte es sich bei Beginn der Verhandlungen heraus, daß die Erfüllung der in der Eingabe enthaltenen Wünsche eine Abänderung des Volksschulgesetzes bedingen würde, weshalb dann im Rahmen des bestehenden Gesetzes neue Vorschläge ausgearbeitet werden mußten, auf Grund deren die Sache auch im Wege einer Ministerialverordnung erledigt werden könne. Auf die Reform der Knabenschulen übergehend, erklärte der Sekretär, es sei begründete Aussicht vorhanden, die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligenrechtes und anderer Qualifikationsrechte für dieselbe zu erhalten. Sowohl dieser, wie auch der Bericht des Kassiers wurde zur Kenntniß genommen, worauf der Vorsitzende die Eröffnung machte, der Verein werde demnächst in Angelegenheit der Abänderung des G.-N. XXXVIII: 1868 wieder bittschriftlich beim Minister einschreiten. Hierauf wurde der Ausschuss durch folgende Mitglieder ergänzt: Anton Hortobágyi, Ladislaus Magyar, Dr. Béla Gyulay (Budapest), Julius Scherer (Neupest), Karl Király (G.-N.-Bafarhely) und Stephan Róczy (Dobfina). Nach einem interessanten Vortrage Emerich Képeffy's über die Weh-nell'sche Stromunterbrechung und einige neuere Erfindungen wurde die Generalversammlung geschlossen.

Die evangelischen Religionsprofessoren A. K. hielten gleichfalls gestern im Rathhause des Gymnasiums am Deakplaze eine Konferenz, in welcher sie sich zu einem Vereine konstituirten und als Mitglieder zwei Kronen feststellten. Nach einer längeren Debatte schloß sich die Konferenz dem von der Unterrichtskommission ausgearbeiteten Lehrplan des Religionsunterrichts an. Die nächste Konferenz findet im Jahre 1902 statt.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Juli.

\* Das Dienstbotenvermittlungsgesetz. Zur Regelung des Dienstbotenvermittlungswesens

schuf der hauptstädtische Municipalausschuss bekanntlich ein Statut, welches der Regierung zur Genehmigung unterbreitet wurde. Nun traf heute bei der Hauptstadt ein Reskript des Handelsministers ein, in welchem dieser mittheilt, er habe im Einvernehmen mit dem Minister des Innern dem vom hauptstädtischen Municipalausschusse am 1. Februar d. J. geschaffenen Statute über die Ausübung des Dienstbotenvermittlungsgewerbes die Genehmigung versagt. Der Minister motivirt seine Entscheidung damit, daß §. 1 des Statuts, welcher bestimmt, daß nur „ungarische Staatsbürger und der ungarischen Sprache mächtige Individuen“ dieses Gewerbe betreiben dürfen: dem Grundprinzip des G.-N. XVII: 1884 der Gewerbefreiheit zuwiderläuft; dieses Gesetz kenne keinen Unterschied zwischen ungarischen und fremden Staatsbürgern und auch keinen Unterschied der Sprache. Die fernere Bestimmung des Statuts, daß nur Mitglieder der Gewerbevereine dieses Gewerbe betreiben können, widerspreche gleichfalls den Verfügungen des erwähnten Gesetzes. Weiter wird bemängelt, daß der Vermittler gehalten sei, alle sich meldenden Arbeitgeber in Evidenz zu halten. Der Minister erhebt auch gegen die meisten übrigen Punkte des Statuts Einwendungen. Zum Schlusse richtet er an die Stadtbehörde die Aufforderung, unter Berücksichtigung seiner Bemerkungen das Statut umzuarbeiten.

\* Erweiterung des Gymnasiums in der Barcsagasse. Unter Führung des Stadtrepräsentanten Gustav G. Ehrlich sprach heute Vormittags eine Deputation von Bürgern der Elisabethstadt beim Bürgermeister Johann Halmos vor, um ihn zu bitten, die Errichtung eines zweiten Gymnasiums in der Elisabethstadt zu erwirken. Dieser Bezirk mit 150,000 Einwohnern besitze nur eine einzige Mittelschule, das Gymnasium in der Barcsagasse, welches den Bedürfnissen der zahlreichen Bevölkerung nicht zu entsprechen vermöge. Bis zur Errichtung des neuen Gymnasiums möge den Wünschen des Bezirkes wenigstens durch Eröffnung einer dritten Parallelklasse für die I. Gymnasialklasse in der Barcsagasse Rechnung getragen werden. Bürgermeister Halmos erklärte, die Argumente der Elisabethstädter Bürgerschaft vollauf zu würdigen, und versprach Alles aufzubieten, um dem ausgesprochenen Wunsche nachzukommen.

\* Abänderung des Baustatuts. Der hauptstädtische Bauath hat im Jahre 1893 ein Baustatut geschaffen, welches seither keiner Abänderung unterzogen wurde. Gegen die meisten Bestimmungen dieses Statuts haben zwei hervorragende Körperschaften Stellung genommen. Sämmtliche hauptstädtischen Bezirksvorsteher und die Gewerbevereine der Baumeister, Steinmetze und Zimmermeister haben in dieser Angelegenheit je ein ausführliches Memorandum an den hauptstädtischen Magistrat gerichtet.

\* Statistisches. Dem Märzhefte des hauptstädtischen statistischen Bureau's entnehmen wir folgende Daten:

Die Zahl der Geburten im Monat März beträgt 2184, die Zahl der Todesfälle 1514; die Bevölkerungszunahme beträgt demnach 670. In den ersten drei Monaten des Jahres kamen 6079 Geburten und 3809 Todesfälle vor. Die Bevölkerungszunahme beträgt 2270. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Zunahme 1548. — An Infektionskrankheiten sind im März 113 Fälle gegen 68 Fälle im Monat Februar vorgekommen. — Die Zahl der Eheschließungen betrug im März 416; in den ersten drei Monaten des Jahres 1460. — Bei den hauptstädtischen Finanzinstituten wurden im März 1933 Millionen Kronen eingelegt und 191.1 Millionen Kronen herausgenommen. Der Stand der Einlagen betrug 660.4 Millionen gegen 645.5 Millionen des Vorjahres. — Im März wurden 180 Patenzen ausgestellt, davon entfallen 21 auf Neubauten, und zwar: im I. Bezirk 1, im II. Bezirk 2, im III. Bezirk 1, im IV. Bezirk 0, im V. Bezirk 3, im VI. Bezirk 1, im VII. Bezirk 4, im VIII. Bezirk 0, im IX. Bezirk 4 und im X. Bezirk 5. — Im März kamen 56 Brände vor.

\* Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlatern 3, Scharlach 3, Masern 16, Diphtheritis u. Group —, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 2025, im Johanneshospital 661. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekanntes Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 9, Lungenerkrankung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Rothlauf 1, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn-entzündung —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolois —, Puerperal-Fieber —, Typhus —, Scharlatern —, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Influenza —, sonstige Krankheiten 10.

Sport.

Rennen in Karlsbad.

Karlsbad, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Verlauf des heutigen zweiten Renntages war folgender:

1. Preis von Meierhöfen (Hürdenrennen) (3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Mr. Redarev's „Driver“ (Stinn) Erstes, Fürst Auersperg's „Sylvester“ Zweites, Mautner's „Jensöldi“ (Wheeler) Drittes. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, nach dritthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:33.

2. Preis von Gaer. (6000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) U. Dreher's „Per Butters“ (Bart) Erstes, des Weiller Gestüts „Fritthum“ (Koffiter) Zweites, Baron Königswarter's „Nelemas“ (Vulford) Drittes, dann „Davensberg“ und „Culture“. Leicht mit einer Länge gewonnen, mit Halslänge Drittes. Totalisateur 10:45, Platzwetten I. 50:108, II. 50:88.

3. Handicap der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) N. Szemere's „Tartom“ (Jmre) Erstes, des Feltonoyrer Gestüts „Bombardier“ (Hyams) Zweites, E. Dreher's „Victrek“ (Southey) Drittes, dann „Szent Kleofás“. Mit Halslänge gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. Totalisateur 10:31, Platzwetten I. 50:78, II. 50:60.

4. Verkaufs-Steepchase. (Preis 3000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) B. Mautner's „Trilby“ (Budenham) Erstes, Fürst Auersperg's „Sarloka“ (Williamson) Zweites, U. Dreher's „Arad“ (Wheeler) Drittes. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, schlecht Drittes. Totalisateur 10:27.

5. Gießhübler Preis. (5000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Baron Ledtrig's „Dobó“ (Wilton) Erstes, G. Rohonczy's „Aranyes“ (Koffiter) Zweites, E. Dreher's „Veeder“ (Vulford) Drittes, dann „Beg Pardon“, „Golette“ und „Tam-Tam“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:28, Platzwetten I. 50:72, II. 50:88.

6. Handicap. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Baron F. Harkányi's „Vivó“ (Wilton) Erstes, Baron S. Ledtrig's „Kima“ (Boole) Zweites, Baron H. Königswarter's „Sandwich“ (Adams) Drittes, dann „Táblabiro“, „Rüchense“, „Arana“, „Scharbe“, „Honour Bright“ und „Marchioness“. Nach Kampf mit einer halben Länge gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateur 10:131, Platzwetten I. 50:233, II. 50:104.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Mitglieder der Berliner Deutschen Sezejionsbühne, welche bisher vor vollen Häusern mit außerordentlichem Erfolg gespielt haben, bringen morgen, Mittwoch, Max Dreper's Schauspiel „Der Probefandant“ zur Aufführung. Das hochinteressante Stück, welches gegen das protestantische Mordethum in Deutschland ins Feld zieht, war die bemerkenswerthe Hervorbringung der verflorenen Berliner Theateraktion und ist neuzeitlich in der Darstellung der Sezejionsbühne am Wiener Deutschen Volkstheater mit sensationeller Wirkung in Szene gegangen. Die Hauptrollen werden von den Damen Louise Kapfeler-Wilke, Elise Heims, Louise Bode, Thea Burghardt, Agnes Werner, den Herren Kapfeler, Schweiger, Paul Martin, Richard Valentin, Max Reinhardt, Ferdinand Gregori, Wilhelm Moser, L. Thurner, Oskar Wagner, Trebitsch und Baumann dargestellt. Heute fand eine Reprise von Halbes „Jugend“ statt, und zwar unter den nützlichsten schmeichlichsten Dehors wie gestern. Das Publikum kam aus den Beifallsstundgebungen nicht heraus und aller Applaus war seitens der vorzüglichen Darsteller reichlich verdient.

In der Göttervilla auf dem Schwabenberg fand verflorenen Samstag ein interessantes Konzert der Sängerin Fräulein Danieila statt. Die junge Künstlerin brachte eine Anzahl Lieder von Delibes, Taubert, Albeniz, Hilbach und Schönbach mit frischer, sympathischer Stimme und sehr tüchtigem gefangenen Können zum Vortrag und erntete für ihre trefflichen Darbietungen wiederholt die lebhafteste Anerkennung des vornehmen, zahlreich erschienenen Auditoriums. Mit Fräulein Danieila theilten sich die ausgezeichnete Violinvirtuosin Frau Bartók-Goldmark und der Klavierkünstler Herr Albert Schönewald in die Ehren des Abends.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. Juli. (Der Prozess Gálly-Perlaty.) Im vorigen Monat verhandelte das Strafgericht einen aus uns mitgetheilten Ehrenbeleidigungsprozess, in welchem ein Adokat und sein einflussiger Klient, die Herren Ludwig Gálly und Dr. Koloman Perlaty, als Gegner einander gegenüber standen. Während dieser Verhandlung kam es zwischen den beiden Herren zu gegenseitigen Invektiven, welche eine von beiden Seiten sofort angetretene zweite Ehrenbeleidigungsklage zur Folge hatten. Dr. Perlaty meinte da-

mal: „Wenn Herr Gálly ein Gentleman wäre, würde er sich auf anderem Wege Genugthuung verschafft haben.“ Darauf antwortete Herr Gálly: „Ich wusste, daß Perlaty ein Bojeur ist, nun überzeugte ich mich auch davon, daß er ein Feigling ist.“

Bei der heutigen Verhandlung über diesen Injurienfall war es nur der Energie des Verhandlungsleiters Szepely zu danken, daß die beiden Gegner sich nicht neuerlich Injulten an den Kopf warfen, denn aufgeregt waren sie Beide in genügendem Maße. Ist es wahr, daß Sie Herrn Dr. Perlaty feige genannt haben?“ frug der Richter. — „Ja, das steht. Perlaty hat mich als wohnungslosen Kartenspieler bezeichnet und sich durch die erwähnte Anspielung auf meine Satisfaktionsunfähigkeit zu meinem Ehrenrichter aufgeworfen, was ihm umso weniger zusteht, als ihn die Gerichte zur Herausgabe von 3700 fl. an mich verurtheilten.“ Dr. Perlaty weiß sich nicht zu erinnern, welche Neufassung er damals gethan, es wird daher der damalige Verhandlungsleiter Dr. Wiener vernommen, welcher angibt, daß sich die Parteien während des Prozesses mehrfach beleidigten. Die Neufassung Dr. Perlaty's ließ jedenfalls den Schluß zu, daß er Gálly für keinen honneter Menschen halte. Dr. Perlaty sagt, er sei wohl kein Soldat, doch Ehrenmann, und lasse derlei Beleidigungen nicht auf sich sitzen. Der Verhandlungsrichter sprach beide Parteien der Ehrenbeleidigung schuldig und verurtheilte Gálly zu 200 Kronen und Dr. Perlaty zu 100 Kronen Geldstrafe. Beide appellirten.

(Gideberweigerung.) Aus Großwardein wird berichtet: Vor ungefähr zwei Monaten wurde der orthodoxe Rabbiner Moriz Fuchs, der sich geneigert hatte, vor dem Bezirksgerichte einen Eid unbedeckten Hauptes zu leisten, wegen Widersegligkeit von dem betreffenden Verhandlungsrichter zu einer Ordnungsstrafe von 100 Kronen verurtheilt. Der Rabbiner appellirte gegen diesen Beschluß, doch der k. n. Gerichtshof bestätigte denselben, da ein Zeuge im Sinne der Geschäftsordnung nicht berechtigt ist, den civilen Zeugeneid nach der Ceremonie seiner Konfession abzulegen.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Stephan Skabla in Nagy-Kiskinda. Konkurskommissär Richter Gustav Kovács, Masseverwalter Dr. Sigmund Kácsér. Anmeldungstermin 24. August, Liquidationsverhandlung 6. September. Konkursaufhebung in der Provinz. Des Mehlhändlers Martin Kreuter in Preßburg.

auszuschließen bekanntlich zur Genehmigung bei der Hauptstadt ein, in welchem Unternehmen mit dem hauptstädtischen d. J. geschaffenen Dienstbotenvermittlung versagt. Entscheidung damit, daß nur ungarischen Sprache Gewerbe betreiben G. A. XVII: 1884 dieses Gesetz kennen und fremden Unterschied der des Statuts, daß Genossenschaft der Stellen-Gewerbe betreiben in Verfügungen des bemängelt, daß der meldenden Arbeiter Minister erhebt Punkte des Statuts hier er an die Stadter Berücksichtigung umzusetzen.

Gymnasiums in der des Stadtrepräsen heute Vormittags Elisabethstadt beim os vor, um ihn zu weiten Gymn zu erwirken. Dieser besitze nur eine in der Barcsany der zahlreichen Bes vermöge. Bis zur ums möge den Wüns durch Eröffnung einer Gymnasialklasse in gen werden. Bürger die Argumente der auf zu würdigen, und dem ausgesprochenen

statuts. Der haupt- 1893 ein Baustatut Abänderung unter Bestimmungen dieses gende Körperschaften hauptstädtischen Be- Gewerbegenossenschaft mege und Zim Angelegenheit je ein den hauptstädtischen

ärzhefte des haupt- entnehmen wir fol-

n im Monat März fälle 1514; die Be- ch 670. In den ersten 6079 Geburten und erungsunahme beträgt t des Vorjahres be- An Infektions- 13 Fälle gegen 68 Fälle. Die Zahl der in März 416; in den 460. — Bei den haupt- im März 1903 Mil- 91.1 Millionen Kronen Einlagen betrug onen des Vorjahres. aulizenzen aus Neubauten, und war: im III. Bezirk 1, im im VI. Bezirk 1, im im IX. Bezirk 4 und men 56 Brände vor.

weis des hauptstädti- esundheitszustand vom kheiten kamen vorattern —, Varioloids —, Bafern 16, Diphtheritis hhuften 3, Influenza —, Trachoma 1, Ohren- und Rückenmarkentün- Hochspital 2025, im fe des gestrigen Tages adt gestorben 34, und 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 7, 8. Bezirk 7, bekannte Wohnung — en- und Nervenkrank- Ungenetzündung 3, gsgorgane 3, Circula- amkatarrh 2, sonstige ane 1, Rothlauf 1, nentzündung —, Dipy- —, Keuchhusten —, Typhus —, Schaf- —, Rajern —, Ju-

Foulard-Seiden-Robe fl. 8.40 G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Me.

Nur echt, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Einzig bekannter, alkalisch-schwefelhaltiger Sauerling.

Sicherstes Heilmittel gegen chronischen Luftröhren-, Lungen-, Magen- und Blasenkatarrh; im ganzen Lande bestbekanntes, erfrischendes Getränk. Das

PARÁDER

Sauerwasser

ist besonders zu empfehlen in Gegenden, wo schlechtes Trinkwasser

und epidemische Krankheiten zu herrschen pflegen.

Ausschliessliche Niederlage für Budapest bei L. EDESKUTY kais. und kön. und kön. serbischer Hoflieferant.

LINOLEUM zum Belegen ganzer Räume, Linoleum-Vorlagen, Linoleum-Läufer

LINOLEUM-MILNER Teppich-Niederlage, Budapest, IV., Walknergrasse 26

Linoleum ist der hygienisch anerkannt beste, billigste u. dauerhafteste Bodenbeleg, ist staubfrei, schalldämpfend, elastisch, fugenlos und haltbarer als jeder andere Fußboden.

Kein GUMMI!

Unger's Duale sind das einzige Frauen-Schutzmittel von absoluter Sicherheit. Probestartons fl. 2.20 franko und diskret. Alleiniges Depot für Oesterreich-Ungarn Budapest bei

JOSEF KLEIN Váci-körut 7.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Discretion ausgeführt.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und verächtlichsten Krankheitsfälle, die tödlichen Geschwülste, die tödlichen Folgen der Syphilis, Nervenleiden durch Elektro-Massage oder Physiotherapie, Fluß bei Frauen ohne Empfindung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regimentsarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waltnerboulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franko u. unter größter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Unter staatlicher Aufsicht:

Militär-Vorbereitungsschule

in BUDAPEST, V., Nagykorona-utca 13.

Direktor: EUGEN FISSINGER, Hauptmann.

Im Jahre 1868 gegründet, hatte diese Schule bisher 3280 Frequentanten; sie ist daher nicht allein die älteste, sondern auch die erfolgreichste Schule zur Vorbereitung für die Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Am 2. September d. J. beginnt ein neuer 6monatlicher Vorbereitungskurs, namentlich für die im Jahre 1901 Stellungspflichtigen, da dieselben nach dem 1. März 1901 zur Prüfung nicht mehr zugelassen werden.

Auskünfte und Prospekte gratis.

Einschreibungen täglich von 4—6 Uhr Nachm.

(Das p. t. Publikum wird im eigenen Interesse er sucht, die Adresse dieser 32jährigen und bewährten Schule nicht mit neueren Verjuchts-Unternehmungen zu verwechseln.)

BUCHEN HOLZ-GEWEND.

Wichtig für Bäcker.

Gebe meinen Herren Kommittenten gutes gesundes Buchen-Brennholz zu billigem Preise ab Station UJBANYA. Mit Preisangabe diene bei gef. Anfragen und siehe den w. Aufträgen entgegen.

Ujbánya (Kom. Bars).

HEINRICH KOHN, Kaufmann und Bäcker.

Das Luftschiff des Grafen Zeppelin.

Wir haben jüngst bereits Gelegenheit gehabt, eine kurze Beschreibung des Grafen Zeppelinschen Luftschiffes zu geben. Nun, da der Aufstieg erfolgt ist, halten wir es für angezeigt, auf Grund der Berichte der heute eingetroffenen deutschen Blätter eine ausführlichere Schilderung der Person des Erfinders und seines Werkes zu veröffentlichen.

Graf Zeppelin steht heute im 70. Lebensjahre. Der rüstige, energische und unermüdete Mann könnte jedoch eher für einen guten Fünzigjährigen gelten, der noch stramm und aufrecht, den ehemaligen Militär nicht verleugnend, einhergeht. Schon einmal hat der Name des Grafen in allen deutschen Landen Bewunderung erregt; es war zu Beginn des deutsch-französischen Krieges, als der damalige Rittermeister wenige Tage nach der Kriegserklärung jenen tollen Rekonstruktionsritt in den Elsas hinein unternahm, von dem er allein nur wiederkehrte, und wobei auf beiden Seiten die ersten Opfer fielen. Graf Zeppelin quittierte nach Beendigung des Krieges seinen Dienst und warf sich mit Eifer auf aerostatische Studien, deren Resultat nach 30 Jahren das gestern zum ersten Male aufgestiegene Luftschiff werden sollte. Wie vielerlei und welcher Art seine Experimente waren, ist nicht zu sagen, aber es gehörte die Energie und Schaffenslust eines ganzen Mannes dazu, um dreißig lange Jahre erprobend und forschend dem gestellten Ziele zuzustreben. Bei seiner Erfindung fuhrte Graf Zeppelin auf dem bekannten Prinzip, daß jeder in Bewegung befindliche Körper auch lenkbar sei. Wenn dies bis dahin bei Luftschiffen nicht in genügendem Maße der Fall war, so kam dies daher, daß die Form des Luftschiffes den Anforderungen der Aeronautik nicht entsprach und insbesondere nicht genügend Energie in den Luftschiffen aufgespeichert war, um den nötigen Einfluß auf die Luftströmungen ausüben zu können. Graf Zeppelin erfand einen Propeller, der den in die Luft abgelassenen Ballon bei regulärer Schnelligkeit zu lenken vermag.

Das Luftschiff, das in einer speziell für sich erbauten Halle montiert wurde, ist wohl das längste und größte aller bisher erstellten. Das schlank erbaute Fahrzeug hat eine Länge von 122 Metern, was im Vergleich mit früheren Luftschiffen eine kolossale Steigerung der Dimension bedeutet. Bei Giffard betrug die Länge des Ballons 44, bei Tissandier 28, bei Dupuy de Lome 36, bei Hainlein 40,5, bei Neward u. Krebs 50 und bei Schwarz 47 Meter. Da das Luftschiff aus mehreren, mit einander verbundenen Fahrzeugen besteht, kann die Beschädigung eines einzelnen die Fahrt nicht beeinträchtigen. Nennlich verhält es sich auch mit den Ballons, die nicht mehr aus einem einzigen Raume, sondern aus 17 kleinen Ballonhüllen bestehen, die in einem Aluminiumgerippe dicht an einander untergebracht sind. Dadurch kann das Fahrzeug selbst mehrere Ballons das Fahrzeug nicht in Gefahr bringen, es sinkt höchstens langsam zu Boden. Dieses Aluminiumgerippe ist spinnenwebähnlich mit Drähten und Hanfseilen umspannen und vertritt die Stelle

des Netzes bei den Kugelballons. Der Durchmesser dieses Kugelnetzes beträgt 11,3 Meter, sein Kubikinhalt 11,000 Kubikmeter, welchem Volumen auch die Hebe- und Tragkraft, 11,000 Kilogramm, entspricht. Von dieser Kraft absorbiert das Luftschiff durch sein eigenes Gewicht annähernd 4000 Kilogramm. Die dem Winde zugängliche größte Querschnittsfläche beträgt etwa 100 Quadratmeter.

Etwa 15 Meter unter dem Ballon sind die aus Aluminiumblech hergestellten Gondeln angebracht, mit dem Gerippe des Ballons durch feststehende Aluminiumstangen verbunden. Die beiden Gondeln sind in gleicher Höhe derart angebracht, daß sie nach beiden Enden des Ballons noch 25 Meter entfernt sind, so das Gleichgewicht herstellen und ein Vor- und Rückwärtsfahren des Luftschiffes ermöglichen. Beide Gondeln sind durch eine Laufbrücke miteinander verbunden, die auch während der Fahrt eine Kommunikation untereinander ermöglicht. Ueber den Gondeln sind regulierbare Gewichte angebracht, die, je ob man auf- oder niederfährt, nach hinten oder vorn gehoben werden. In jeder Gondel befindet sich ein Daimler-Motor von 15 Pferdekraften, deren jeder mittelst einer Transmission eine Flügelgeschraube, vorn eine vierflügelige, hinten eine dreiflügelige, in Bewegung setzt. Ferner befinden sich zu beiden Seiten des Tragecylinders, ungefähr in der Höhe des Widerstandszentrums, zwei Luftschrauben aus Aluminium, welche zur Seitwärtsbewegung und Lenkung des Ballons mitwirken. Zur Lenkung dienen außerdem zwei große Steuerflügel. Die Größe dieser Schrauben ist verhältnismäßig klein, ihr Durchmesser beträgt 25 Meter, ermöglicht aber damit eine umso größere Umdrehungsgeschwindigkeit, 1200 Drehungen per Minute, was einer Vorwärtsbewegung von 64 Metern in der gleichen Zeit entsprechen soll. Nothwendigen Falles sollen noch mehr Gondeln, sogenannte Lastfahrzeuge, mitgenommen werden können, in denen Fahrpersonal, Betriebsmaterial, Wasser als Ballast mitgeführt werden kann. Als Kraftzeugungsmitel in den Motoren wird Benzin verwendet, welches in absolut sicherer Weise untergebracht und auf elektrischem Wege entzündet wird, um eine Explosion zu verhüten. Mit dem im Fahrzeug zur Verfügung stehenden Kraft, im Ganzen 30 Pferdekraften, ist Zeppelin seinen Vorgängern weit überlegen. Giffard erzeugte nur 3,6, Renard und Krebs 8,5 und Schwarz 12 Pferdekraften. Die höchste Steigungsfähigkeit ist auf 1100 Meter vorgeesehen, und mit einer Belastung von 1900 Kilogramm soll sich das Luftschiff acht Tage lang schwebend erhalten können.

Das Interesse an diesem Unternehmen hat sich vor Allem in der Fachwelt und in militärischen Kreisen in regster Weise befundet; zahlreiche Vertreter sind zur offiziellen Auffahrt erschienen. Das englische Kriegsamt hat einen speziellen Vertreter nach Friedrichshafen entsandt, und die großen englischen und amerikanischen Zeitungen haben hervorragende Fachleute als Berichterstatter abgeordnet.

Amsonst!

— Skizze von Max Schievelkamp. —

Leise verhallend klangen die feurig-wilden Weisen der Zigeunerkapelle durch die schweren Portieren in das trauliche chambre séparée. In den hohen Kristallfellen funkelte feuriger Burgunder, auf dem weißen Tisch lag eine Maréchal-Niel-Rose, deren zart duftende Blätter die feinen aristokratischen Hände der Dame nervös zerpflückten.

Graf Normann lag weit zurückgelehnt in seinem Fauteuil und beobachtete interessiert sein Gegenüber; seine Partnerin war ihm ein Räthsel, mit dessen Lösung er sich nun schon über eine Stunde vergebens abmühte. Sie hatte seiner Einladung widerspruchslos Folge geleistet und trug nun eine Zurückhaltung zur Schau, die den Lebemann aufs höchste überraschte. Still, einfüßig hatte sie ihm während des Soupers gegenübergeleitet, war seinem bewundernden Blick beharrlich ausgewichen und wurde von Minute zu Minute aufgeregter.

Jetzt sah sie ihn einen Augenblick ängstlich und schen an, dann erhob sie sich hastig. „Gehen Sie barüber“, bat sie, „lassen Sie mich gehen!“ „Ich habe Sie getäuscht! Lassen Sie mich fort, bitte, bitte!“

Sie stand vor ihm, todtensblau, am ganzen Leibe bebend, mit gefalteten Händen.

Normann erhob sich. „Unter einer Bedingung“, erwiderte er, „daß Sie mir gestatten, Sie ein Stück Weges zu begleiten, und daß Sie mir rüchellos Alles anvertrauen, was Sie bedrückt. Zugestanden?“

Sie nickte; mit Worten konnte sie ihm nicht danken, nur ein Blick ihrer dunklen, traurigen Augen sagte ihm, was sie empfand.

Wenige Sekunden später traten sie auf die stille Straße hinaus.

„Nehmen Sie, bitte, meinen Arm“, begann Normann. „Sie können mir vertrauen“, fuhr er herzlich fort, „ich bin nicht ganz so schlimm, als ich scheine. Wohin gehen wir denn?“

„Ich werde es Ihnen nachher sagen, ja?“ Er stimmte lächelnd zu und erinnerte sie an ihr Versprechen, ihm ihren Kummer mitzutheilen.

„Es ist eine traurige und alte Geschichte. Ich bin verheirathet. Mein Mann stand als Lieutenant im Regiment meines Vaters. Wir lernten uns kennen und lieben; wir waren ja Beide noch so jung!“

„Ihr Herr Vater war natürlich gegen die Heirath?“ „Er hatte ja von seinem Standpunkt aus vollkommen recht. Erich war arm, war auch kein guter Offizier, da er künstliche Neigungen pflegte, wir aber besser mein Vater ist auch nicht reich, kurz, Sie wissen ja am besten, daß unter solchen Verhältnissen an eine Ehe nicht zu denken war. Wir waren natürlich blind und —“

Sie fuhr mit der Hand über die Augen und fuhr dann leise fort: „Mein Vater verfiel mich — ich hatte ihm, ohne es zu ahnen, das Zuchtbarste angethan, er mußte kurz vor der Beförderung zum General den Abschied nehmen, das konnte und kann er mir niemals vergeben. Auch Erich mußte des Königs Rock ausziehen, wir heiratheten uns und es kam, wie es kommen mußte. Erich versuchte eine Stellung zu erlangen; er hatte jedoch nichts gelernt. Er glaubte, als ehemaliger Offizier größeren Anspruch machen zu dürfen, er mußte bald diese Illusion aufgeben. Es ist ja immer daselbe mit gescheiterten Existenzen. So lange wir noch etwas zu verkaufen hatten, ging es noch an; dann lernten wir die Noth, die bitterste Noth kennen. Ich will nicht davon

50.

Jugendliebe.

— Roman von G. Warden. — Autorisirte Uebersetzung. —

Eine Pause entstand, es machte den Eindruck, als ob der Mann einen harten Kampf mit sich selbst ringe. Endlich aber sprach er leise:

— Nein, Frau Gräfin, meines Wissens nicht! Sidy fühlte sich bitter enttäuscht, aber sie bewunderte Breton, weil er angesichts der Versuchung, für seine Tochter eine Entschuldigung zu finden, doch die Wahrheit sprach.

— Wie erklären Sie sich dann, auf welche Weise es dem Kinde möglich geworden, alle die Juwelen verschwinden zu lassen, ohne daß Sie deren Spur entdeckten?

— Das ist mir bis jetzt ein Geheimniß; entweder gelang es ihr mit ganz fabelhafter Geschicklichkeit, Alles zu verbergen oder sie hat eine Helfershelferin.

— Eine Helfershelferin, rief Rosa entrüstet. Ich vermuthe, Sie werden nächstens auch noch die Behauptung aufstellen, daß irgend Eine von uns diese Helfershelferin sei!

— Mein liebes Kind, mähige Dich, bat Frau von Holm beschwichtigend.

— Das ist ebenso unmöglich, liebe Mutter, als die Annahme, daß Renée die Juwelen gestohlen!

— Ihr Vertrauen in mein liebes Kind rührt mich grenzenlos. Es ermutigt mich sogar, der Hoffnung Raum zu geben, daß Sie nachsichtig gegen daselbe verfahren werden. Sie ist so jung, so unerfahren. Eine plötzliche Versuchung muß ihr momentan den Verstand geraubt haben. Welchen Beweggrund sie zu dem Verbrechen gehabt haben mag, das ist mir vollkommen unverständlich!

Die Gräfin sagte sich, daß sie dafür vielleicht eine Handhabe hätte finden können, aber sie brachte es nicht über das Herz, die Erfolgsaussichten auf ein Entkommen aus heikler Situation noch mehr abzuschwächen. Die Beweise schienen ja ohnehin geradezu überwältigend.

— Ich bin ein Diener des Geseges, bemerkte Herr von Breton, und doch würde ich Alles daran setzen, wenn ich in der Lage wäre, das arme Kind von den Folgen seines unüberlegten Schrittes zu retten. Mein Gewissen leidet furchtbar in dem Kampf zwischen Liebe und Pflicht, aber ich möchte Sie, Herr Graf, und Ihre Frau Gemahlin ansehen, nicht gegen meine Tochter gerichtliche Schritte einzuleiten.

Hans und Rosa blickten Herrn von Breton befremdet an; darauf waren sie nicht gefaßt gewesen.

— Er muß also doch menschlich fühlen können, flüsterte das Mädchen. Oder er fichtigt für sich selbst eine Entdeckung, wenn es zu einer Gerichtsverhandlung kommt.

— Liebste Sidy, rief Frau von Holm lebhaft, Du würdest doch selbstverständlich nicht einen Augenblick daran denken, das arme Kind der Behörde preiszu geben?

— Meine Frau, warf der Graf ein, würde, wie sie immer gethan, danach streben, das Rechte zu thun, so schwer ihr dies werden könnte!

Vergeblich rang Sidy nach Worten, ihr Gatte trat beschwichtigend auf sie zu und umschlang sie zärtlich.

— Muth, flüsterte er. Du mußt so handeln, wie Dein Gewissen vorschreibt.

— O, theure Freundin, wie magst Du nur einen Augenblick zögern, Herrn von Breton's Bitte zu erfüllen? rief Frau von Holm lebhaft.

— Es handelt sich in erster Linie darum, ins

Klare zu kommen, ob es überhaupt noch möglich ist, die Sache niederzudrücken, wandte der Graf ein.

— Wir müssen das Rechte thun, und eine gerichtliche Anzeige fördert vielleicht gerade die Beweise ihrer Unschuld!

— Nein, rief der Vater, anscheinend tief bewegt, ich werde mein armes Kind nie freudlos und verlassen solchen Qualen aussetzen.

— Freundlos soll sie nicht sein, so lang ich lebe, warf Hans ein, und die Gräfin brach in Thränen aus.

— Das ist fürwahr mehr, als Du zu ertragen im Stande bist. Laß' uns diese Szene so rasch als möglich enden, warf der Graf ein.

— Ich kann jetzt keine Entscheidung treffen, das Mitleid macht es mir unmöglich, darüber ins Klare zu kommen, was eigentlich recht ist. Lassen Sie mir bis morgen Zeit, mein Herr, dann sollen Sie die Antwort erhalten.

Breton verneigte sich.

Die Gräfin verließ in größter Bewegung das Zimmer.

— Sie haben gestimmt, sprach Rosa, sich an Herrn von Breton wendend.

— Noch nicht, seufzte dieser.

— Sie wird, rief das Mädchen erregt, doch gewiß nicht daran denken, die Sache zur Anzeige zu bringen, sobald sie die Zeit zur ruhigen Ueberlegung hat!

— Mein Gott, warf Breton voll Bitterkeit ein. Sie verstehen, wie ich sehe, den Charakter der Gräfin nicht so recht; ich bin fest überzeugt, daß es zu einer Anzeige kommen wird!

— Ein gütigeres Herz als das der Gräfin habe ich nie gekannt, meinte Frau von Holm.

— Ich kenne gütigere, Sie selbst und Ihre Tochter, erwiderte der Detektiv verbindlich, doch ich

prechen, was wir durchgemacht haben. Endlich fand er einen karglichen Verdienst, bis er vor acht Tagen erkrankte. Fürchten Sie mir nicht, daß ich so ausführlich Alles erzählt habe; ich mußte es ja, wenn Sie mich be- greifen sollen. Die Noth ist furchtbar bei uns; mein Mann siebert; ich kann nicht helfen, kann keine Schmerzen nicht lindern, kann keinen Arzt holen. In der Verzweiflung ging ich heute zu meinem Vater; er ließ mich nicht vor; ich demüthigte mich; ich bat, flehte nicht um meinethwillen, für meinen todtkranken Gatten bat ich um Hilfe. Der alte Mann blieb unerbittlich. Als er der Schande seines Kindes wegen den Abschied nehmen mußte, da war das Herz in ihm erstarben. Halb wahn- sinnig irrte ich durch die Straßen; ich hatte nicht den Muth nach Hause zu gehen, ohne helfen zu können. Da sprachen Sie mich an —

„Bitte, liebe, gnädige Frau, nicht davon sprechen, bitte, nicht!“ unterbrach sie Graf Normann.

„Doch; Sie werden mich nicht verkennen, wenn in mir in einem Augenblick der Gedanke aufstieg, mich zu opfern, um meinen Mann zu retten! Ich hatte ja nachher keine Kraft mehr dazu!“

Sie waren mittlerweile vor einem düster-grauen Hause der Chaufféestrasse angelangt.

„Gnädige Frau,“ begann Normann, „ich ahnte etwas Derartiges. Ich wußte, daß Sie nicht waren, was Sie scheinen wollten. Ich habe mir Ihre Geschichte erzählten lassen, nicht weil ich neugierig war, sondern weil ich helfen wollte. Und ich kann es, wenn ich es darf? Morgen werde ich Sie und Ihren Gemahl aufsuchen, als Freund. Nehmen Sie vorerst dieses Darlehen zur Linderung der schlimmsten Noth, morgen werden wir weiter sehen.“

Er reichte ihr einen Kassenschein, sie nahm ihn zögernd. Dann beugte sich Normann tief über die kleine zitternde Hand, die sie ihm zum Gutenachtgruß entgegenstreckte.

Der Kranke horchte auf; draußen knarnten die Treppenschritte, dann kreischte der Schlüssel in dem rostigen Thürschloß. Das war sie. Lange bange Stunden hatte er wach gelegen und gelauscht. Mit schmerzlicher Ungebuld hatte er sie erwartet, von Stunde zu Stunde, von Minute zu Minute. Wie oft hatte er Schritte auf der Treppe gehört, wie oft waren sie verhallt. Wenn sie nicht an seinem Lager saß, dann fühlte er erst ganz, wie krank er war, und nun kam sie nicht zurück. Seine Nerven waren zum Zerreißen gespannt; in seinem Kopfe bohrte und hämmerte es, vor seinen Augen tanzten feurige Lichter und seine mageren, abgekehrten Hände krampften die Decke zusammen.

Endlich war sie da; er richtete sich halb auf und blickte mit großen fieberglänzenden Augen nach der Thüre.

„Elise,“ schrie er auf, als sie in freudiger Hast eintrat und an sein Schmerzenslager eilte. „Bist Du denn wieder da, ich habe mich so um Dich geängstigt, mein armes, armes Lieb,“ flüsterte er. „Warst Du bei Vater? Will er helfen?“

Sie hielt dem Kranken die Banknote hin. „Nun hat alle Noth ein Ende; hier ist mehr als wir brauchen. Nun wird Alles gut werden.“ Mit diesen Worten beugte sich Elise über den Kranken und küßte ihn.

„Elise, Du hast Wein getrunken. Da bist so sonderbar. Elise, hat Dir Dein Vater das Geld gegeben?“

„Mein Vater zürnt noch immer. Ein Freund, den mir der Himmel in der größten Noth sandte, hat uns geholfen —“ Die junge Frau stockte, heiße Blut- wellen jagten ihr über das bleiche Antlitz. Wie sollte sie es Erich nur hebringen. In ihrer Freude hatte sie gar nicht daran gedacht!

„Elise!“ leuchtete der Kranke, „wo hast Du das Geld her. Bitte, bitte, sag’ mir es doch, quäle mich doch

nicht. Elise, Du weißt, was ich denke, was ich denken muß.“

„Sei ruhig, Erich, ich will Dir Alles sagen“, bat Elise.

„Ich kann ja nicht ruhig sein; schwöre mir doch, daß Du das Geld von keinem Fremden hast, schwöre es mir, Elise.“ Er stieß die Worte mit krankhafter An- strengung, fast schreiend, heraus und umklammerte das Handgelenk der Verzweifelten.

„Ich will Dir ja Alles sagen — — —“

„Du — kannst — nicht — schwören! Ich wußte — es — ja! Du hast — mich — be- trogen!“ Er starrte sie mit vor Schmerz verzerrtem Antlitz an, er versuchte noch einmal sich aufzurichten und sank dann söhnend auf das Lager zurück, mit ihrem Namen sein Leben verhandelnd.

Allelei.

(Briganten-Romantik in Italien.) Ein römischer Korrespondent schreibt über das von uns in Kürze bereits gemeldete Ende der letzten großen Briganten: In der Macchia von Manciano, hart an der toscanischen Sumpflüste bei Grosseto, ist gestern der letzte Brigant erschossen worden, der noch wie ein König zu leben wußte und gemeine Strauchdiebe und Wegelagerer nicht bloß aus der Tiefe des Herzens verachtete, sondern auch, wenn sie ihm in die Klauen geriethen, ihr schmähliches Stimpfen bitter entgelten ließ. Fioravanti hieß der wilde Waldkönig; Viagini und Tiburzi bildeten mit ihm das Kleeblatt, das der Philister der Geseje in Wind und Wetter trogend, die dunklen Macchien der Lamone sich zur Heimath erkor und zu einer Art Staatsgebiet emporhob, in welchem man in seinem Namen Recht sprach und Steuern erhob. Zehn Jahre dauerte der zu- weilen romantische und zuweilen furchterliche Unfug, Bauern und Grundherren gehorchten den drei Schicksals- brüdern auf den Wink, und es gab in den an die Macchia grenzenden Ortschaften Bürgermeister, denen man im Schwurgerichtssaale von Viterbo nachwies, daß sie so und so oft die Gendarmen auf falsche Fährte leiteten, um das Briganteneich vor einer Katastrophe zu be- wahren. Eines Tages indeß beegneten Räuber und Gendarmen einander auf stillem Waldstege; Viagini wurde getödtet, Tiburzi an der rechten Hüfte verwundet; Fioravanti, der noch heil war, nahm den lahmen Kameraden Hudepäck und lief in die Büsche, wo nur ein er- fahrener Jagdhund ihn hätte erschnuppern können. Ti- burzi blieb drei lange Monate einer jungen Bäuerin an- vertraut, deren Heilkräuter wunderbare Wirkung hatten, die dabei aber das eigene Herz verlor. Dieses Weib war Tiburzi's Glück und Ende, denn als sie sich einmal be- trogen glaubte, verrieth sie den Geliebten an die Cara- binieri; wenige Stunden später fiel er im Kampfe, sein letztes Wort war: „Jesus, sei mir gnädig.“ Fioravanti führte seither ein unseliges, grämliches Leben. Das klein- liche Handwerk mißfiel ihm, und die echte, große Bri- gantenkunst war, da ihm Gefährten fehlten, nicht zu be- treiben. Sein Unstern führte in den letzten Monaten einen Bauer auf seinen Weg, der seiner Aufforderung, ihm zu folgen, willig entsprach. Dieser Mann hat ihn vorgestern mit einem Schuß in den Nacken getödtet. Den Mörder trifft keine Strafe; Fioravanti war vogelfrei, und ein Preis von 4000 Lire stand auf seinem Kopf; was indeß das Volk nicht hindert, den Räuber zu be- dauern und den Rächer des Gesejes für einen gemeinen Schuft zu halten. Sein Name ist Mancini; er hat das apenninische Italien von seinem letzten Räuber befreit.

(Ein Verschwender.) Der Geld dieser Geschichte ist der zu seiner Zeit vielbeweibete ungarische Krösus Graf Markus Adam C z o b o r, der als Verschwender ersten Ranges lebte und nahezu als Bettler starb. Czobor war mit einem jungen Adjutanten des Prinzen Eugen von Savoyen, dem reichen Engländer James D g l e t h o r p e, eine Wette eingegangen, die Derjenige gewin-

nen sollte, der auf einem Maskenball im Hause der Gräfin R a b u t i n in dem kostbareren Kostüm erscheinen würde. Dieser Maskenball fand am 6. Februar 1707 statt. Dalethorpe kam als Türke gekleidet, aber dexant mit Brillanten und anderen Edelsteinen bedeckt, daß kein Nledchen des eigentlichen Gewandstoffes sichtbar wurde. Eine Akrasse von ungeheurem Werth zierte den Turbau. Der auf dem Ball anwesende kaiserliche Kammerjuwelier Johann Detlef W a n d e r p o h l schätzte, von Prinz Eugen aufgefordert, den Werth dieser Edelsteine auf gut fünfzig Millionen Gulden, eine für jene Zeit geradezu fabelhafte Summe. Nun trat C z o b o r in den Saal. Er trug einfache Nationaltracht, und ein Mantel von unscheinbarer roher Leinwand hing ihm über die Schulter. Als er diesen Leinwandmantel zurückschlug, sah man, daß er aus einem großen Gemälde zurechtgeschneidert war. So war es auch. Der berühmte holländische Schlachtenmaler Jan van G u c h t e n b u r g h und die nicht minder geschätzte italienische Historienmalerin Ro- salba C a r r i e r a, Beide damals in Wien und Gäste der Gräfin Rabutin, bestätigten, daß Czobor's Mantel aus einem der herrlichsten Delgemälde Correggio's zu- geschnitten worden war. Prinz Eugen war geradezu ent- setzt. „Graf“, rief er, „dazu haben Sie Correggio's wun- derbare „Venus“ benützt?! Nun, Sie haben Ihre Werte gewonnen, denn Ihr Mantel ist von unüchzabarem Werth, aber Sie sind ein Frevler an der Kunst, wie noch nie einer das Licht der Welt gesehen! . . .“ Czobor entfernte sich bald darauf, kleinlaut geworden, aus der Gesellschaft. Seine vandalische That hatte ihm um jede Sympathie gebracht, wurde ihm nie mehr ver- ziehen . . .“

(Die Krypten des Vatikans.) Der Kongreß für christliche Archäologie, der vor Kurzem in Rom tagte, hat, den „Daily News“ zufolge, an den Papst Leo XIII. eine Petition gerichtet des Inhalts, daß die Krypten des Vatikans für wissenschaftliche Forschungen zugänglich ge- macht werden möchten. Unter der Basilika von St. Peter liegt eine lange Flucht von Galerien und eine unter- irdische Kirche, die für die Wissenschaft und Kunst außerordentlich werthvolle Schätze enthält. Dort befindet sich auch in einer Art von düsterem Keller das große monumentale Granitgrab Kaisers Otto II. und eine Anzahl Statuen von Bischöfen und andere Meisterwerke von der Hand Giaberti's, ferner eine Serie von Bas- reliefes, die dem berühmten Bildhauer Mino da Fiesole zugeschrieben werden. Alle diese zahlreichen und einzi- gartigen Schätze der italienischen Kunst sind nicht nur dem großen Publikum verborgen, sondern auch Künstlern und Gelehrten ist der Zugang verschlossen. Bisher hat Niemand Zutritt zu diesem unterirdischen päpstlichen Museum erhalten, es sei denn, daß er einen vom Papst eigenhändig unterzeichneten Erlaubnißschein besaß. Es ist zu hoffen, daß Papst Leo XIII., der bereits mit den strengen Traditionen seiner Vorgänger in Betreff der vatikanischen Bibliothek gebrochen hat, mit diesen unge- nüß daliegenden Kunstschätzen ebenso großmüthig ver- fahren wird, wie mit den kostbaren Büchern und Manu- skripten, die im Besitz des päpstlichen Stuhls sind.

(Blumenketten) sind, wie aus London berichtet wird, die neueste Mode in Halsketten. Eine Kette von Bergkristalleinmisch oder Maschlieden wird aus entsprechend gefärbtem Email hergestellt, goldene Glieder dienen zur Verbindung der einzelnen Blumen und Diamanten, so- wie kleine Edelsteine aller Arten werden über das Ganze verstreut. Aus ebensolchen Blumenketten werden auch Armbänder und die langen Vorlenketten ausgeführt, die man um den Hals trägt. Zu kurzen Halsketten verwendet man ziemlich große Blumen, z. B. Margueriten oder Veilchen; dazu wird ein schöner Anhänger, bisweilen in Gestalt einer Biene, getragen. Sehr hübsch ist ein Feld- blumen-Collier: Smaragden bilden die Blätter, und zur Herstellung der Blüthen nimmt man Saphire, Topase, Rubinen und andere Steine.

habe noch geschäftlich zu thun, und muß die Herr- schaften verlassen. Für heute ist meine Pflicht hier erfüllt!

— Ich muß zu jenem armen, einsamen Kinde gehen, und ihr Alles berichten, was sich zugetragen, bemerkte Rosa, als sie allein waren. Ihr Bruder öffnete ihr die Thüre und flüsterte ihr zu:

— Sage der armen Kleinen, daß ich den Vor- schlag wiederhole, welchen ich ihr heute Morgen gemacht.

— Lieber Junge, rede Dir gar nicht ein, daß sie Dich heirathen werde, während dieses schwere Un- glück auf ihr lastet. Sie könnte es füglich auch nicht thun, weil sie Dich lieb hat. Ich begreife das ganz gut!

In ohnmächtiger Verzweiflung biß er die Zähne auf einander.

32.

Herrn von Breton's Stimmung war etwas weniger triumphirend, als er dies nach der Unter- redung mit dem Chepaar Piers sein zu können ge- hofft, und doch war das Resultat desselben kaum anders, als er es erwartet. Er hoffte und fürchtete nichts, sondern wußte so ziemlich genau, wie die Dinge sich gestalten würden. Das Zögern eines ent- scheidenden Schrittes machte ihn in seiner Anschauung nicht unsicher, nur Hans von Holm's Liebe und Hingebung, auf die hatte er nicht gerechnet. Der junge Mann war im Stande, das Mädchen zu heirathen, auch wenn ein Schatten auf dessen Namen lastete. Dadurch aber zerstörte er den Lieblingsplan Herrn von Breton's. Die Besichtigung, daß irgend ein Heirathprojekt geschmiedet werde, veranlaßte ihn denn auch, bei einbrechender Dämmerung sich nach der ent- legenen Villa außerhalb Monaco zu begeben.

Paul von Zeit selbst öffnete ihm die Thüre

und legte einiges Erstaunen über sein plötzliches Er- scheinen an den Tag.

— Ich vermochte meinen Ohren kaum zu trauen, als ich das Signal hörte!

— Ich bin es aber doch, und will das Ge- schäftliche sofort besprechen!

— Welches Geschäft? fragte Paul unruhig.

— Nichts worüber Du Dich aufregen könntest, mein Junge, war die in kühlem Tone gegebene Ent- gegnung. Ich bin gekommen, um Deine Hilfe zu er- bitten, um Dir Deinerseits einen Dienst zu erweisen, wenn Du gewillt bist, denselben entgegenzunehmen.

Paul hatte das Licht in die Höhe geschraubt und warf einen mißtrauischen Blick auf seinen Gast.

— Sage mir vor Allem, um was es sich han- delt; ich sehe, daß Du irgend eine Sorge hast!

— Jene kleine Angelegenheit, in welcher Du neulich am Abende mitverwickelt gewesen bist, läuft nicht so ganz glatt ab, als ich geglaubt habe, ent- gegnete Breton kurz.

— Dann ist es Zeit, daß ich mich auf den Weg mache; ich dachte, Du sagtest, es sei Alles in vollster Richtigkeit, erwiderte Paul mit einer Bewe- gung, welche stark an einen Fluchversuch erinnerte.

— Du hast trotz alledem keine Ursache zur Furcht.

— Sind dem jungen Mädchen Unannehmlich- keiten erwachsen? Das ist es, was ich die ganze Zeit erwartete, rief Paul in mißlicher Besorgniß.

— Ja, es hat sich ein plötzlicher Verdacht auf sie gerichtet, erwiderte Breton, und sein Freund starrte ihn mit allen Zeichen des Entsetzens an.

— Es scheint Dir nichts daran gelegen!

— Mir nichts daran gelegen? In einer Hin- sicht sehr, in der anderen allerdings nicht!

— Mir ist es immer aufgefallen daß Du sehr geringe Neigung für sie zu haben scheint. Das ist

unnatürlich, sie ist ein so liebes, kleines Geschöpf — Du bist ihr Vater — wie kommt es, daß Du sie nicht magst? forschte Paul.

— Ich habe ihre Mutter gehaßt und hasse dieselbe noch.

— Ah, das erklärt die Situation. Vermuthlich hat Dir die Mutter irgend ein Unrecht zugefügt.

— Ein Ring, welcher sich in Renee's Besitz vorfand, gehörte ursprünglich der Gräfin Piers. Eine der Hotelbediensteten sah sie mit der Juwelentafette in der Hand das Zimmer der Gräfin verlassen.

— Mein Gott, das wird ja als Diebstahl be- zeichnet und dementprechend verurtheilt!

— Es sei denn, daß Du sie rettetest!

— Ich, was könnte ich denn thun?

— Ich verlange nichts gar so Außergewöhn- liches, ich fordere nur, daß Du sie sofort heirathest, es ist dann Dein Interesse, auf Dich und auf sie Nicht zu geben.

— Sie heirathen? Natürlich will ich das, Du magst davon überzeugt, daß ich mich glücklich schätze, das kleine Mädchen zu retten!

— Das dachte ich mir, weiß ich ja doch, daß ich gewöhnlich auf Dich zählen kann!

— Warum in aller Welt bist Du aber gar so sehr darauf verfahren, mir Deine Tochter zu vermäh- len? Das ist es, was ich nicht zu fassen im Stande bin.

— Ich will es Dir sagen, wenn Du so neu- gierig bist. Sie gelangt bei ihrer Großjährigkeit in den Besitz eines namhaften Vermögens, welches ich nicht anzutasten vermag. Da Du ein guter, alter Freund von mir bist, hegte ich den Wunsch, daß es Dir zugute kommen möge.

— Das ist nicht der wahre Grund, erwiderte Paul kurz.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 4. Juli 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

## Városligeti szinkör.

**Bur háboru.**  
Látványos életkép dalokkal tánczokkal és csata képekkel 8 felv. Irták Feld Aurél és Zsoldos László.

Kráger, elnök Fehérvári Mihály P.  
Cronje Dézsi A.  
Ferreira Bihari  
Frank Miller J. Csáder  
Hedwig Feledi  
Hildegard Csöregh  
Fridrich Könyves  
Smith Harry Föld Irén  
Ellen, huga Ach A.  
Ezredes Szabados  
Czrnagy Szentmiklóssy  
Dabassy Erszényes  
1.) hadnagy Szilágyi  
2.) főhadnagy Holló  
3.) főhadnagy Furedi  
Hudson Edgar Hegyi  
Lord Glenford Kutassy  
Egy bur tábori őr Eltő  
1-ső bur Halmoz  
Starry, angol Juhai  
Chelard, francia Tihanyi  
Loboda Gyöző Lubinszky  
Hammerschmidt Szalay  
Kezdete fél 8 órakor.

## Fővárosi nyári színház.

Vizvári Mariska urnó vendégfelléptével:

## Francillon.

Vígjáték 3 felvonásban. Irtá Dumas Sándor.

Riverolles Sebestyén  
Lucien a fia Klenovits  
Grandredon Pethes  
Symaux Szabó  
Carillac Jean Faragó  
Pinguet Papp  
Olestin Irmái  
Inas Szénási

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Das Etablissement ist bis 10<sup>o</sup> ventilt.

Heute, Mittwoch, den 4. Juli, drittes Gastspiel der Berliner Deutschen Sezessions-Bühne unter der Direktion des Herrn Dr. PAUL MARTIN und der Oberregie des Herrn Dr. MARTIN ZICKEL.

Zu Gunsten des Polizei-Administrations-Beamten-Pensionsfonds.

Zur Darstellung gelangt zum ersten Male:

## „DER PROBEKANDIDAT“

(A próbajelölt).

Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Dreher.

### BESZTUNG:

Fritz Heilmann, Probekandidat am Realgymnasium  
Malte Heilmann, früherer Ritterkutschbesitzer  
Louise Heilmann, Inhaberin eines Buzgachgeschäftes  
Maria v. Galtier, Volksschullehrerin, Verwandte des Paulus.  
Beregnus Dr. Zschal, v. Korf  
Prof. Heilmann, Hofmaurermeister und Ziegelbesitzer  
Frau Prof. Heilmann  
Gertrud Prof. Heilmann's Verlobte.  
Dr. Oberhard, Direktor der Realgymnasiums  
Professor Dr. Holzer  
Professor Bobmüller  
Dierleher Stömer  
Dierleher Dr. Balbain  
Paul Benefeld, wissenschaftlicher Hilfslehrer.  
Kunzsch, Schütten  
János Demis, Cantinier  
Damen und Herren, Lehrer am Realgymnasium, Oberprimaner, Spielt in einem norddeutschen kleinen Staat.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung präzise 8 Uhr.  
Billets sind an der Etablissement-Kasse während des ganzen Tages und der Abendvorstellungen erhältlich.

Morgen, Donnerstag, den 5. Juli, viertes Gastspiel:  
„Der Probekandidat“  
Elektrische Beleuchtungsanlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüste und Kinnrecht.

## Sieben Tage in der Hohen Tatra.

XXXIV. Gesellschaftsreise.

**Absahrt:** 21. Juli 1900. Mit Berührung von Rajecz-fürdő, Fenyőháza, Csorbaer See, Lucsivna, Tatra-füred, Genny Wasserfall von Tarpatak, Tatra-Lomnicz.

**Theilnahmskarte 40 Gulden,**  
Inbegriffen Fahrkarte II. Klasse, 7 Tage Wohnung, Verpflegung, Wagen, Führer etc.

Vormerkungen übernimmt nur in beschränkter Anzahl (höchstens für 40 Reisende) das **Rózsasche Reise-Central-Bureau**  
BUDAPEST, VII., Kerepesi-ut 18.

## Kisfaludy színház.

**A csodaember.**  
(Rabbi Joselmann.)  
Daljatek 4 felvonásban. Irtá Goldfaden.

Rabbi Joselmann Székely S.  
Aron, kereskedő Pataky J.  
Sarah, leánya Aradi  
Baruch Toronyi  
Ulrich lovag Almásy  
Kuncz, a bohóc Kovács  
Pfefferkorn Károlyi  
Fogler Juhász  
Emanuel Ádám  
József Hegyi  
Kántor Fünfer  
Templomszolga Révész  
Rachel Déry  
Sabina Makó  
Recha Abady M.  
Johanna leányok Abady E.  
Dinorah Miklósi  
Zeñra Váradi  
Brandt, polgárm. Somlay  
1-ső Fodor  
2-ik) bíró Szilágyi  
Hirnök Horthy  
Inas Hegyi  
Hohér Nagy  
János Halász  
Péter) pórok Vig  
Mihály) Lengyel  
Anna) Szuhay  
Xénia) pórnők Molnár  
Lina) Egyedi

## Uránia színház.

**Páris 1900-ban.**  
Irtá és felolvassa Salamon Ödön.

Kezdete fél 8 órakor.

## CIRCOUS CARRÉ.

Direction Magimilian Carré.  
Heute, Abends halb 8 Uhr

## GROSSE VORSTELLUNG.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, Herren und Damen, sowie Vorführung der besten Säul- und Freiheitspferde. Aufführung der großen Original-Pantomime

## EIN AUSFLUG MIT HINDERNISSEN

ung. Genrebild aus der Gegenwart.

## ÖS-BUDAVÁRA.

Heute, Mittwoch, den 4. Juli

## LITTLE TICH

und das sensationelle Juli-Programm.

Entrée 50 kr. Eröffnung 6 Uhr

Ermäßigte Entrée-Karten in den Tabaktraffiken.

## Brauerei H. Hagenmacher jun.



Zu bestellen: Budapest V. Kádár-utca 5.  
Hagenmacher Köbánya-Hagenmacher Budafok.

## Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch

eröffnet. Alp. Luftkurort. Lage, Umgebung weltberühmt. Ausserordentliche Heilerfolge. 5 Min. Tramfahre von der Stadt. Pension billig. Arztl. Leiter Dr. Breyer. Näheres durch die Verwaltung.

## ZÄHNE UND GEBISSE

mit 10jähriger Garantie  
= Beamte 40% billiger. =

## ZAHN- und WURZELENTFERNUNG

schmerzlos bei

**M. KOOS,**  
k. u. k. priv. Kunstzahn-Spezialist,  
BUDAPEST, VII., Kerepesi-ut 34.  
Rókus-kórházal szemben.

## MÖBELVERKAUF.

Solide Preise, moderne Fagon und gute Qualität.  
Großes Lager in Tischler- und Tapezierer-Möbeln von einfachster bis zur feinsten Qualität, so auch in Sezession, Barock, englischem und altdeutschem Stil. Wir verkaufen:

1 matte, geschmückte Schlafzimmereinrichtung fl. 95 u. höher  
1 Speisezimmer, welches aus einer matten geschmückten Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühlen, 1 Divan, 1 Konjolspiegel besteht fl. 145 u. höher; 1 Salongarnitur mit französischem Stoff fl. 100 u. höher; 1 Salongarnitur mit Peluche fl. 80 u. höher; 1 Salongarnitur mit feinem Stoff fl. 60 u. höher; 1 Divan mit Boureil-Stoff fl. 28 u. höher; 1 Ottomane fl. 28 u. höher; 1 hoher Speiseidwan fl. 35 u. höher; 1 Schreibtisch fl. 15 u. höher; 1 matter ausziehbarer Speisetisch fl. 12 u. höher; 1 Bett fl. 12-16 u. höher; 1 zweithüriger Kasten fl. 18 u. höher; 1 Konjolspiegel fl. 20 u. höher.

Der neueste Preiscountant mit über 330 Abbildungen wird gegen Einsendung von 25 kr. in Briefmarken franco zugesendet.

## VARGA MIHALY és TARSAI

ungarische Möbelindustrie-Gesellschaft,  
BUDAPEST, IV., Koronaherzeg-utca 2. sz., a Kigyó-tér sarkán.

## Gnädige Frau!

Bei einmaligem persönlichen Besuch, oder einmaliger Bestellung können Sie sich von der guten Qualität meiner Stoff- und Waschkleider, die in meiner eigenen Werkstätte unter besonderer Kontrolle verfertigt werden, überzeugen.

## Budapester grösstes Damenkleider-Waarenhaus.

Bei brieflicher Bestellung genügt Farbe des Gegenstandes, Maß hingegen Oberweite, Halsweite, Armlänge und Schößlänge anzugeben.

### Strassenkleider.

Aus den allerneuesten Frühjahrs- u. Sommerstoffen in allen Farben, mit Schnüren u. Seidenreich gepunkt, laut jeweiligem Modeblatt

angegebene Fagon nach Maß verfertigt 8.50, 10.50, 12.

### Strassenkleid

aus Stoff in Matrosenfagon, tegeth., bordeau u. grün, reich verziert fl. 3.80, 4.50.

### Strassenkleid

aus Stoff, reich mit Seiden- und Schürapplikation gepunkt, elegant ausgestattet fl. 7.50.

### Reizende Stoff-Schösse

durchaus gefüttert, sorgfältig ausgestattet, stets Tausende Stücke am Lager in tegeth., drap, bordeau, schwarz fl. 3, 3.50.

### Schwarze Spitzenragen

Alpaca - Luster - Schöße (wie Seide) in der neuesten Fagon verfertigt 4.50, 5.50

Dieselben mit Serpentin-Bolants fl. 6.50, 7.50.

### Frühjahrs-Sammt-Kragen

mit Atlas gefüttert, mit Bändern u. Gaze, der Kragen reichlich gepunkt, fl. 4.50, 5.50, ganz lang 7.50.

### Hemdblousen

für Sommerfrische aus Mour-Waschstoff mit farbigen Streifen, blau, lila, überaus schön, um 50 kr. per Stück.

### Schwarze Spitzenragen

sehr reich mit Bändern u. Perlen gepunkt fl. 6.50, 8 u. aufw.

### Tausende Stücke gute Waschkürzen

3 St. 50 kr., in weichem Mour-Battist per St. 25 kr., Wirtschaftschürze 35, 40, 50, 60 kr.

### Für Sommerfrische!

### Waschschlafrocke

aus gestreiftem Mourbattist, leicht wie Seide, der Kragen u. Kermel mit breiten Spitzen gepunkt, der richtige Wert fl. 6.-, jetzt fl. 2.50.

### Wasch - Schlafrocke

aus Cosmanofer Boil mit Fagaro-Zätschen überraschend schön ausgestattet, fl. 3.80, 4.50, in Farben rosa, roth stets große Auswahl.

### Battistkleider aus französischem Battist

verfertigt, mit Bolants u. Spitzen gepunkt, Serpentin-Schöße 4.50, 5.50

Weißes Mour-Battist-Gelgenheitskleid mit Bolant, Spitzen u. Sädeereien gepunkt fl. 5.50, 6.50.

### Grosse Partie

gestreifter, waschbarer Zephyr mit reizenden eingewebten Streifen, den Meter um nur 15 kr.

Provinzbestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältig und gewissenhaft effekturt.

### Nichtentsprechendes retourgenommen.

## BRUCK ZSIGMOND'S

grosstes Waarenhaus von fertigen Damenroben und Jaquettes

VIII., Kerepesi-ut 75. szám

(Ede), neben Hotel „Erzherzog Josef“.

### Bruck's Glocken-

fagon-Schösse aus englischem Stoff fl. 1.90.

### Schwarze Seiden-

brocat- oder Nerveilung-Kleider mit Seidenreihen, Perl-Applikationen gepunkt fl. 20 bis fl. 25 und aufwärts. Schwarze Seidenbrocat-Schöße in Serpentin-Fagon fl. 9.50.

### Waschkleider-Abtheilung.

Waschkleid aus weichem Schüril-Pique verfertigt. Jaquet mit Chemis Serpentin-Schöße, eleganten Straßen-Toilette fl. 7.50, 8.50.

Waschkleid aus Cosmanofer Boilée; Jaquet mit Chemis und Serpentin-Schöße, in allen erdenlichen Farben am Lager fl. 5.50, 6.50.

Waschkleid, Empir-Fagon (Matiné) mit Spitzen u. Schür gepunkt fl. 3.80, 4.50.

### 1 Wasch-Voilkleid

in reizenden Dessins, mit Bolant, Spitzen u. Schnüren gepunkt fl. 2.50-3.50. Wasch-

kleid mit Serpentinenschöße fl. 4.50, 5.-.

Waschkleid aus Lichtem und dunklem Boil, Hemdblous und Schöße fl. 1.90.

Waschkleid aus Lichtem und dunklem Boil, Blous-Fagon fl. 1.90.

### Mode - Hemdblousen.

Seiden-Hemdblousen, rosa, blau, grün fl. 4.50, 5.50, 6.50, 7.50.

### Hemd-Blousen

aus indisch, Battist, fein wie Seide, in den reizendsten Farben fl. 2.50, 2.80.

### Hemd-Blousen

aus franz. Delain, sehr geschmackvoll und in solid. Dessin fl. 2.50, 2.80.

### Hemd-Blousen

aus Sommerstoffen, crem, bordeau in allen Modefarben fl. 2.-, 2.50, 2.80.

Hemd-Blousen aus weichem Pique mit weicher Sädeerei fl. 2.20.

Hemd-Blousen aus Sommerstoffen, crem, bordeau in allen Modefarben fl. 2.-, 2.50, 2.80.

Hemd-Blousen aus weichem Pique mit weicher Sädeerei fl. 2.20.

Hemd-Blousen aus Kofsseide-Imitation mit Seidenfädeerei fl. 2.50, 2.80.

Hemd-Blousen aus Cosmanofer Waschkleid fl. 1.90, 2.20.

Hemd-Blousen aus Klot, in reizenden Farben, rosa, blau, bordeau u. schwarz fl. 2.20, 2.50.

Hemd-Blousen aus Waschkleid fl. -98, 1.40.

3 St. Hemdblousen aus carrivem edht Zephyr in reizenden Farben fl. 2.30.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

## Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

**Gasthaus,**  
verbunden mit einem großen Klub, welcher über 700 Mitglieder hat,  
**in der schönsten und belebtesten Straße**  
von Budapest, ist mangelnder Führung halber um einen Spottpreis zu haben. Näheres bei  
**Karl Erneyi,**  
VIII., József-körút 17.  
96459

**Kaffeeshank-**  
Einrichtung, mit Billard, neu, ist zu verkaufen. Tompa-  
utoza 9.  
96506

**Billiges Geld**  
für Herren Offiziere, Beamte, Kaufleute und für jeden Kreditfähigen gegen Schuldschein auf 4-10jährige Amortisation vermittelt der „Allgemeine Finanzielle Wertur“, VI., Königsgasse 30. Retourmarke.  
27287

**Klavier**  
im besten Zustande billig zu verkaufen, 2. Bez., Bathányi-  
utoza 22, II. 16.  
96497

**Brüder Hajnal,**  
Izabella-utoza 52, befragen alle  
**Bureauarbeiten**  
für Industrielle und Kaufleute jeder Art verlässlich, distret und billig. Buchhaltung, Korrespondenz, Uebersetzungen in allen europäischen Sprachen unter Garantie. Gesf. Anfragen per Post oder per Telephon Nr. 592.  
96508

**Csillagom.**  
Nyugtasson meg ügyem állásáról. Irjon mielőbb, a hogy szíve sugallja. Kinok között várom kedves sorait. Édes arca folyton előttem lebeg.  
96496

**Möbel.**  
Schlaf- und Speisezimmer, Teppichdivan, Lampe, Bücherkasten, Küchenschrank, sowie verschiedene Möbelstücke sofort um jeden Preis zu verkaufen. Andrassy-ut 37, földszint ajtó 10.  
96499

**„Distinguierte Dame“**  
27. Antwort ergangen.  
96458

**Szönyegdiván,**  
hálószoba bútor, selyemgarnitúra, vaságyak, sodronybetét, löszormatracok, minden elfogadható árért eladó. Rottenbiller-  
utoza 66, földsz. I. 27283

**Zum Aufschlusse**  
und zur Ausbeute eines hoch-  
prima  
**Manganerz-Lagers**  
in Siebenbürgen wird  
**Kompagnon**  
gesucht. Offerte unter „N. P.“  
B. 5124“ postlagernd Groß-  
Becsterf.  
96494

**Gebrauchte Wein-**  
fässer  
in gutem Zustande, Größe  
50-350 Liter, werden zu  
kaufen gesucht bei Karl Dorn,  
VIII., Vig-utoza 22. sz.  
96474

**Plasagent,**  
der schon in  
**Spirituosen**  
gearbeitet, wird zu günstigen  
Bedingungen engagiert. Of-  
ferierte VII., Erzsébet-körút  
36, I/18.  
96473

**Witwer,**  
Industrieller, sucht eine Witwe  
über 40 Jahre mit etwas  
Vermögen, die im Geschäfte  
thätig sein muß. Ehe nicht  
ausgeschlossen. Näheres bei  
Gerrn Jöbel, Lázár-utoza  
11, im Gasthaus.  
96471

**Kommiss,**  
welcher der Kurz-, Galanterie-  
und Modebranche sowohl  
en gros und en détail ver-  
fügt, tüchtiger, festerer Ver-  
käufer, wird acceptirt. Spe-  
ziellkundige Bevozugung.  
Samstag geschloffen. Jüdor  
Schen, Mojón-Boldogahony  
Hauptplatz 148.  
27275

**Mit Vorzug**  
abgeleiteter Baugemeinschaften,  
guter fester Zeichner, Paris-  
besitzer, sucht für halbe Tage  
in der Kanzlei Beschäftigung.  
Podmaniczky-utoza 27,  
ajtó 5.  
96481

**Intelligente Herren,**  
redgewand und fleißig, finden  
dauernd gute Anstellung bei  
einer vornehmen Gesellschaft.  
Ankunft: Hársfa-utoza 21,  
I. em. 8. ajtó.  
96470

**Bonne**  
kerestetik gyermekek  
mellé, kik a német nyel-  
vet bírják, előnyben ré-  
szesülnek. VII., Murányi-  
u. 34, I. 12. László.  
96477

**Greiserei**  
mit Lebensmittelverkauf, 2-  
theilig, im VI. Bez., ohne  
Konkurrenz, antonend grö-  
ßere Wohnung, scharfer, ge-  
zügelter Expediten, mit täg-  
lich 50 Gulden Barlohnung,  
für jede größere Familie  
sichere Existenz, wird infl.  
Baare billigt verkauft durch  
**Frend & Komp.,**  
Budapest, Klauzálgasse 5.  
96486

**Koresma,**  
kisebbszerü, Budapest  
legnagyobb forgalmu  
utcajában, régi jó üzlet,  
szépen berendezve, bár-  
kinék is biztos megélhe-  
tést nyújt, csekély ház-  
bérrel 300 forintért eladó.  
Bövebbet Komora és Szir-  
máknál, Dohány-utoza 82.  
96489

**Industrielles Unter-**  
nehmen,  
zu dessen Betrieb 5-8 Mille  
nötig sind, mit außerordent-  
licher Rentabilität, ist wegen  
anderer Unternehmung zu  
übergeben. Offerte unter „C.“  
an J. D. Jücher,  
Zsibárus-utoza.  
27290

**Kerestetik**  
egy ügyes főmolnár, ki  
a magas- és vasművelésben  
teljesen jártas, esetleg  
sikszita kezelést töké-  
letesen erti. Ajánlatok  
vállás, kor, családi álla-  
pot és igényei megjelö-  
lésével Búchler Testvérek  
gőzmalomtulajdonosokhoz  
Gyöngyösré intézendők.  
27297

**Fässer**  
von Wein und Spirit in jeder  
Größe kauft Schwarz, Rótt  
Szilárdgasse 17, I. 8. 27282

**Wagen, elegant,**  
halbgebedt, wenig benützt, und  
schönes Pferd billigt zu ver-  
kaufen IX., Viola-utoza 40.  
96446

**Unter staatlicher Aufsicht.**  
**FRANZ GERÖ's Vorbereitungs-Schule zur**  
**Einjährig-Freiwilligen-Befähigungs-Prüfung.**  
Bureau: BUDAPEST, VI., Nagy János-utoza 3.  
In dieser Schule werden Jünglinge, die ihre Studien aus welchem Grunde  
immer nicht beendigten, unter Mitwirkung vorzüglicher Gymnasial-Professoren zur Ein-  
jährig-Freiwilligen-Prüfung vorbereitet. Der neue Kursus beginnt am 2. Sep-  
tember und dauert 6 Monate. Prospekt gratis und franko.  
**Einschreibungen täglich Nachmittags von 4-7 Uhr.**

Jedes Sühnerauge,  
Hornhaut und Warze  
wird in kürzester Zeit  
durch bloßes Ueberpinseln  
mit dem rühmlichst  
bekannten, allein  
echten Apotheker Rad-  
lauer'schen Sühneraugen-  
mittel (d. i. Salicylcollo-  
dium) aus d. Kronenapo-  
theke Berlin, sicher und  
schmerzlos beseitigt.  
Karton 50 Heller. Depot in d. Spohrer-  
ten u. Zsigmondy'schen Apotheke  
Nachahmungen. Depot: Apotheker  
J. Zöfel, Drog. Neuba Markt.

**Handarbeiten,**  
Etikettmaterialien u. Stoffe in außer-  
gewöhnlich reicher Auswahl zu fest-  
gesetzten Fabrikpreisen zu haben bei  
**Bérczi D. Sándor,**  
Tapissere-Manufaktur  
BUDAPEST, Königsgasse 4.  
Mein neuester  
enthält 1725 Original-Handarbeiten-  
Zeichnungen und wird auf Wunsch gratis  
gesendet.

**VEDJEGY**  
**VESUV**  
k. ung. priv.  
**Schnellbrennmittel**  
Der Vesuv ist eine patentirte chemische Zusammensetzung, welche in der  
Haushaltung bisher empfundnen Mangeln eine große Lücke füllt,  
indem es den bisher zu Brennsweden verwendeten demercurirten  
Spiritus vollkommen überflüssig macht und die bisher so oft vorge-  
kommenen Unglücksfälle beseitigt, weil es im Gebrauch  
vollkommen geruchlos u. gefahrlos ist u. rust nicht.  
Ein Karton-Vesuv Schnellbrennmittel 12 Heller.  
Ein dazugehöriger Vesuv-Schnellbrennapparat  
24 Heller. Erhältlich in allen Spezereihandlungen, sowie im  
Original-Handb. 19. Wiederverkaufern Rabatt.

**Patente**  
besorgen u. verwerten  
**H. & W. Pataky,**  
Budapest, Elisabethring 42.  
Centrale: Berlin, Luisenstr. 26.  
Gegründet 1882.  
Eigene Bureau: Hamburg,  
Frankfurt, Köln, Breslau,  
Leipzig, Hannover, Prag,  
Warschau, New-York.  
Bis jetzt 30.000 Aufträge  
über zu Anmel-  
dungen. Verwerthungsverträge  
für circa 2 1/2 Millionen  
Mark abgeschlossen. An-  
kündigungen und Prospekt gratis.  
Vertretung des ung. Handels-  
museums.

Die neueste Preisliste von  
engl. Sport-Spielen, Spagete, Seiler-  
waren, Säcke, Plachen, sowie  
Turngeräthe, Hängematten,  
Angelgeräthen u. aller Sorten Netze  
eigener Erzeugung ist erschienen und wird  
auf Wunsch durch die Firma:  
**SEFFER ANTAL,**  
BUDAPEST,  
IV., Karls-gasse 1, Geschäftslokal Nr. 12,  
gratis und franko zugesandt.

**„EMPIRE“**  
die beste  
Schreibmaschine.  
General-Vertretung  
**„Fairbanks“ Waagen-**  
u. Maschinenfabrik A. G.,  
Budapest, Andrassy-ut 14.  
**Eine Lizenz**  
auf Grund der ungarischen  
Patente 8651 und 9961, die  
Mercerisirung von Garnen  
und Geweben betreffend  
ist zu verkaufen.  
Wendungen unter „W. E.“  
5608“ befördert Rudolf  
Mosse, Wien.

**BUCHFÜHRUNG**  
Comptoir, Kaufm.,  
Praxis, R. Rechner,  
Schonach, A. Correspondenz,  
Verlangen Sie gratis u. franco  
Prospekt, S. 1. Briefbogen,  
FSIMON-Berlin, O. 27  
verläßlicher Buchverleger.

A. m. k. államv. budapest-jobbparti üzletvezetőségé,  
23509/III. szám.

**Hirdetmény.**  
Ertesítjük a t. czimü közönséget, hogy Buda-  
pest keleti pályaudvartól Hatvanig a jelenleg közle-  
kedő személyszállító-vonatokon kívül, f. évi július 1-től  
kezdve még egy új helyi személyvonat 314 szám alatt  
fog forgalomba helyeztetni. Ezenkívül ugyanezen vonal-  
részén ugyane naptól kezdve a jelenleg csak Gödöllő-  
Budapest-keleti pályaudvarig közlekedő 313. sz. helyi  
személyvonat már Hatvanból fog közlekedni.  
Ezen vonatok menetrendjei a következők:

314. sz. személyvonat I. II. III.	Állomások	313. sz. személyvonat I. II. III.
reg. 6 25	Budapest k. p. u.	d. u. 5 55
6 35	Kőbánya f. p. u.	5 27
6 42	Rákos	5 21
6 51	Rákos-Keresztur m. r. h.	5 11
6 55	Munkás-Ottthon 10. f. m. h.	5 07
7 01	Rákos-Csaba m. r. h.	5 03
7 09	Pécel	4 55
7 21	Isaszegh	4 43
7 33	Gödöllő	4 32
7 39	Besnyő m. h.	4 23
7 44	Besnyő-Kolostor 32. f. m. h.	4 14
7 56	Bagh 35. f. m. h.	4 03
8 00	Aszód	3 59
8 04	Hévíz-Györk 39. f. m. h.	3 53
8 10	Hévíz 40. f. m. h.	3 40
8 20	Tura	3 44
	Hatvan	3 32

Az állomások neve mellett balról álló időadatok  
felülről lefelé s a jobbról állók alulról felfelé olvasandók.  
X Feltételes megállás.  
Budapest, 1900. június hóban. **Üzletvezetőség.**

**Ehe der Zukunft.**  
47. Auflage mit Abbildungen. Zeit-  
gemäß, praktisch und höchst  
belehrend. 208 Seiten stark, Preis  
30 kr., für Netto 12 kr. extra, wo-  
für Sendung als geschloffenet  
Zweckbrief erfolgt. (Celtur.-ung.  
Matten werden in Zahlung ge-  
nommen.)  
**J. Zaruba & Co. Hamburg.**

**BUCHFÜHRUNG**  
Comptoir, Kaufm.,  
Praxis, R. Rechner,  
Schonach, A. Correspondenz,  
Verlangen Sie gratis u. franco  
Prospekt, S. 1. Briefbogen,  
FSIMON-Berlin, O. 27  
verläßlicher Buchverleger.

**Werksbeamter,**  
womöglich im Steinbruch  
und Kalfringofenbetriebe  
vertritt, zu sofortigem  
Einstritt gesucht. Offerte  
mit curriculum vitae  
und Referenzen unter  
„Csergösi“ 5653“ an  
Rudolf Mosse, Budapest,  
VII., Karlsring Nr. 9.  
**Junger Mann**  
aus der technischen Branche  
möchte in einer Fabrik als  
Magazinier oder Expediteur  
unterkommen. Gesf. Zuschnit-  
ten unter „N. J.“ an die  
Exp. erbeten.  
95631

**Reines Zeitungs-**  
**Makulatur-**  
**Papier**  
ist um 8 fl. per Me-  
terzentner zu haben.  
Bei Abnahme von  
mindestens 5 Me-  
terzentnern à 7 fl.  
Näheres in der Exp.

**GUMMI-SPEZIALITÄTEN**  
u. Fischblasen in feinsten (französischer) Quali-  
tät, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis 6. Capot  
Americain (kurz), per Duzend fl. 1, 2, 3. Damen-  
Schwämmchen, per Duzend fl. 2, 3, 4. Antiseptische  
Damenpezialität (fein Gummi), per Duzend fl. 2. Peli-  
porus, Damenspezialität, per St. fl. 1.50. Wasserfektion,  
enthaltend 12 Stück, fl. 2.50. Versandt distret per Nachnahme.  
**Weisz Gusztáv és Adolf, Budapest,**  
VI., Váci-körút 19.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Aufkäufe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

## Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

**2200 Tsch**  
arrondierter Besitz im besten Theile des Banates, auf 10 Jahre verpachtet, auf Basis 5 1/2 % Rückzahlung, zu verkaufen. Näheres bei Dezsö Freibauer, Theresienring 6. 27260

**Christinenstadt.**  
Sücht elegante Villa, mit elektrischer und Gasbeleuchtung versehen, schattiger Park, billigt zu verkaufen. Näheres bei Dezsö Freibauer, Theresienring 6. 27261

**Schöne Gassenwohnung**  
mit großen Nebenräumen, Feiten und eine Hofwohnung per 1. August zu vermieten. VI., Ötzeza 39. 96393

**Kisebb és nagyobb lakások augusztusra kiadó.**  
VII., Bethlen-utca 6. sz. (a keleti pályaudv. előtt). 96394

**Utcái lakás 360 frtért augusztusra kiadó.**  
Szegefü-utca 5. sz. alatt (Andrássy-ut 77. sz. mögött). 96384

**Bártfa-fürdő az „Otthon szállodában“**

**„Dr. Murányi villában“**  
több kényelmesen bebutorozott, ágyeművel is ellátott szoba és lakás olcsón kiadó. Levelekre és sürgönyökre azonnal választanak. Czim Dr. Murányi, Bártfa-fürdő. 96336

**Budapest**  
melletti villatelepen, fűrdőhely közelében, szép családi ház nagy kerttel olcsón eladó. Előnyös volna iparosnak, kereskedőnek tizletalapításra. Czim a kiadóban. 96340

**Grund**  
zu verkaufen in der Szent-László-gasse. Zu erfragen beim Eigentümer, Küchenchef im Restaurant Stefeler von 4—6 Uhr Nachmittag, VIII., Josephgasse 34. 96478

**Kleineres**  
Haus mit prachtvolligen Garten in Ofen, Christinenstadt, Városmajor-utca 25. zu verkaufen. 96485

**Kleine Gassenwohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Wohnzimmer, samt Nebenräumen, billig pro 1. August V., Arpadgasse 7. zu vermieten. 96450

**Budakesz!**  
In einer Villa am Waldesrand sind Wohnungen billig zu haben. Suchs, Waisnergasse 19. 96476

**Zimmer.**  
Suche ein elegant möbliertes, reines Zimmer als Abtheilungsgang, direkt vom Treppenhause, Parterre oder I. Stock, in der unmittelbaren Nähe der Waisnerstraße. Gest. Anträge nebst Preisangabe unter „Ungeheuerfrei 455“ an die Expd. 96455

**Wohnung.**  
3 Gassen-, Vor-, Badezimmer etc., 380 fl. Zins, pro August zu vermieten. Ujvársár-tér 10/B. 96452

**Zimmer,**  
nächt dem Ottogon, hübsch möblirt, für einen Herrn, auch an solde Dame billig zu vermieten, ev. auch Frühstück und Mittagstisch. Eötvös-utca 6/B, III. Th. 19. 27286

**Elegant**  
möbliertes, 2fenstriges Gassenzimmer, I. Stock, für 1 oder 2 Herren sofort oder 15. preiswerth zu vermieten, ev. mit ganzer Verpflegung. Jabellagasse Nr. 91, I. Stock, Th. 9. 96441

**Lépesóházbóli**  
bejárattal keresek szobát. Ajánlatokat „Lépesóház 461“ jelige alatt a kiadóba kérek. 96461

**Keresek**  
2 személyre teljesen berendezett szobát a Lánchid közelében, esetleg teljes ellátással. Ajánlatokat kérek ár megjelöléssel „B. M. 500“ jelige alatt a kiadóba. 96500

**Városligeti fasor 1. Király-utca 112**  
sind 3—4zimmerige Wohnungen mit Vor-, Dienstboten, Badezimmer, mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet, per 1. August billigt zu vermieten. 27281

**Größere,**  
kleinere Gassen- und Hofwohnungen mit allem Komfort, Gewölbe zu allen Geschäften geeignet, sind sofort oder per August billigt zu vermieten. VII., Wesselenyigasse 46, Cde Hársta-utca. 96498

**Elegánsan**  
berendezett külön bejárattal Andrássy-utca nyiló Zablakos szoba 20 frtért azonnal kiadó. Andrássy-ut 51, III. em. 25. 27289

**Familienhaus**  
mit Garten, in der schönsten Gasse Altofens, wegen Todesfalls gegen gute Bedingungen zu verkaufen Vogler Adolfné, III. ker., Kórház-utca 32. sz. 96468

**Sommerwohnung.**  
Um 12 fl. per Monat zwei kleine möblierte Zimmer sofort zu vergeben. Auch ein Haus um 2500 fl. zu verkaufen. 696 Ö. N. Näheres Váci-körút 40, ajtó 2. 96437

**Ich suche**  
bei einer Familie oder bei einer alleinstehenden Frau ein Zimmer, die auch geeignet wäre, mir bei Erzeugung eines guten Artikels behilflich zu sein. Briefe erbeten unter „Guter Verdienst“ Hauptpost restante. 96439

**Vegyes-kereskedés**  
nagy községben, Budapesthez egy órányira, dohánytözsdevel és italkiméssel egybekötve, 35 éves üzlet, átlagos napi árulás 35 forint, olcsón és kevés pénzzel átvehető. Bövebbet Komora és Szirmáknál, Dohány-utca 82. 96490

**Den Herren Chefs**  
zur geneigten Beachtung. Junger Mann, vertritt in allen Bureau-Arbeiten, perfecter Korrespondent, bittet um möglicht baldige Placierung als Komptoirist. Ansprüche besonders mäßig. Zuschriften erbeten unter „Kraft“, Arad, poste restante. 96467

**Behördlich kon-**  
fessionirte Pfandleih-Anstalt in einer größeren Provinzstadt Oberungarns, seit 20 Jahren am Plage und circa 10.000 Kronen Nutzen abwerfend, nachweisbar, ist wegen anderer Unternehmung an kapitalsträftigen Uebernehmer event. sofort zu übergeben. Anträge unter „Sichere Existenz 277“ an die Exp. 27277

**Liquore-Reisender,**  
der ganz Ungarn, Siebenbürgen und jänntliche Nebenländer mit nachweisbar langjährigem Erfolge bereist hat, wird aufzunehmern gesucht. Reflektirt wird nur auf erste, tüchtige Kraft. Offerten mit Zeugnisfotopien (nicht original) unter „Dauernd 278“ an die Expd. 27278

**Weinreisender**  
wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Posten zu ändern. Gest. Anträge unter „Tüchtig 4633“ an das Annoncen-Bureau

**Josef Schwarz,**  
Marokkanergasse. 27284

**Házasság**  
czéljából egy esinos, fiatal, művelt, háziasan nevelt leány, ki egy pár száz frttal rendelkezik, megismerkedni óhajt egy tisztességes fiatal emberrel. Iparos is lehet. Csak teljes ezimmet ellátott levelek „Hü 480“ jelige alatt az kiadóba. 86480

**Française**  
avec bon caractère et sachant tout objets de couture desire place sans beaucoup de pretentions. Külső Váci-út, Dagály-utca 1452, ajtó 61. 96472

**600 Kronen**  
Darlehen wünscht ein mit fixem Gehalte Angestellter gegen sichere Gutfehlung aufzunehmen. Rückzahlbar in 40 Kronen monatlichen Raten. Anträge unter „600“ poste restante Fekete-Balog. 27273

**Stelle sucht**  
intelligenter 27-jähriger Mann von angenehmem Exterieur mit 1000 Kronen Ration. Derjelbe spricht ungarisch, englisch, französisch und deutsch. Klein László, Rimaszombat, Jánosi-utca 29. sz. 96493

**Magyar**  
gyermekkertész, beszél németül és jó bizonyítványokkal, állást keres. Ajánlatok „Remény 460“ jelige alatt a kiadóba. 96460

**Tüchtiger Gärtner,**  
32 Jahre alt, in Blumen- und Obstkultur befaßt, mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle. Gest. Anträge unter „Károlyi 469“ an die Expd. 96469

**Fräulein,**  
welches geschickt im Nähen ist, wünscht in einem Salon unterzukommen. A. S., Nagymező-utca 32, I. em. 14. 96442

**Kompagnon**  
mit einigen tausend Gulden gesucht. Anträge unter „Großer Nutzen 4621“ an das Annoncen-Bureau Josef Schwarz, Marokkanergasse. 27285

**Komptoirist**  
und ein **Platzvertreter**  
für Fabriksniederlagen gesucht. Solche mit Ration bevorzugt. Offerte unter Chiffre „D. 447“ an die Expd. 96447

**Elegantes Zimmer**  
Möbel, Kücheneinrichtung, 3 Schuhmachernähmaschinen. Abreise halber billig zu verkaufen. Hunyadi-tér 10. sz. II. Stiege, 2. St. Th. 3. 96448

**Waschanstalt,**  
Déry-utca 3, vis-à-vis der Hofgasse, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. 96449

**Stenographiefundi-**  
ger junger Mann mit schöner Handschrift, der bereits konditionirte und der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird als Komptoirist gesucht. Nr. in der Exp. 96443

**Ich kaufe**  
alte Damenkleider wie auch Herrenkleider von Verlassenschaft 2c. Korrespondenzkarte genügt. Meine Adresse ist: Walthg Leon, Lujza-utca 1/c, II. em. 24, Budapest. 96436

**Junger Kommiss**  
von der Spezialebranche, der drei Landessprachen mächtig, findet sofortige Aufnahme bei Edmann S., X. ker., Jászberényi-ut 45. sz. 96444

**Königl. ungarische Staats-**  
eisenbahnen-Direktion.  
Nr. 97073/28681 C. V.

**Rundmachung.**  
Die unter dem Protektorate der königl. ung. Staatsbahnen stehende Fiumaner öffentl. Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft in Fiume befaßt sich mit der Uebernahme, Aufbe-wahrung, Objorge, Verpachtung, Uebergabe und mit sonstiger Manipulation, nebst Versicherung gegen Feuer-gefahr der ihrereits übernommenen aller jener Güter, die nach Fiume mit der Bahn gelangen und von dort auf dem Wasserwege weiter befördert werden oder welche dortselbst auf dem Wasserwege ankommen und per Bahn weiter gehen, wie auch aller Loko bestimmten Güter. Die Aktien-Gesellschaft übernimmt ferner die in ihrem Getreide-Elevator zu bewirkenden allerlei Umarbeitungen (i. m. Eleviren, Mäschung, Egalisirung, Heutern, Trieuren und Sortiren) bei den nach dem Auslande bestimmten oder den importirten Getreide-Sendungen und bejagt auch die Einladung derjelben in Säcken oder in loser Schüttung (allarfus) in die Schiffe. Die Aktien-Gesellschaft stellt auf Verlangen ihr durch Se. Exzellenz den Herrn kön. ung. Handelsminister genehmigtes Betriebsreglement und die Tarife unentgeltlich zur Verfügung. Budapest, im Juli 1900. Die Direktion. 27268—2027

**Geprüfter Lehrer**  
für ungarisch, deutsch, hebräisch sucht Stellung in die Provinz, auch als Hauslehrer in ein gutes einfaches Haus. Anträge unter „A. M. 456“ an die Exp. 96456

**Amerikanische**  
Kontrollasse ist billig zu haben bei Winkler D., Vas-utca 12, I. 11. 96453

**Nur bis Ende Juli**  
Einrichtung und die noch zurückgebliebenen **Uhren** und **Zuwelen** zu spottbilligen Preisen abzugeben. Pál Bernát, József-körút 77. 27291

**Ebéd-**  
és vacsorakosztot keres banktisztviselő keresztyén családnál József-tér közelében. Ajánlatokat „Ebéd 438“ alatt a kiadóba tó-vábit. 96438

**Hochanständige**  
Witwe, Israelitin, in den besten Jahren, in allen Zweigen der Haushaltung tüchtig, mit guten Zeugnissen, sucht Posten, auch am Lande. Fanny Weiß, Hungaria-körút 81, I. 28. 96445

**A m. kir. államvasutak**  
budapest-jobbparti üzletvezetősége. 22450/1900. sz.

**Pályázati hirdetmény.**  
ASzabadka állomáson létesítendő új főkműhely épület, valamint műhelyi szertár-épület és egy háromüleses tonnás tözegrend-szerű munkás árnyékszék megépítése körül végzendő munkák biztosítására ezennel nyilvános versenytárgyalást hirdünk. A teljesítendő munkák mennyiségére vonatkozó bővebb adatok, valamint az ajánlati minta, a pályázati feltételek, az ajánlati költségsszámítás, nemkülönb az építési szerződés tervezete az alulírott üzletvezetőség pályafenntartási és építési osztályának (Külső Kerepesi uti házcsoport) hivatalos helyiségében a hivatalos órák alatt megszerzhetők és ez alkalommal a tervek is megtekinthetők. Jogérvényes és köllőleg belyegzett ajánlatok legkésőbb 1900. évi július hó 14-én déli 12 óráig az üzletvezetőség általános osztályában (titkárság) nyujtandók be eme felirattal: „Ajánlat a Szabadka állomáson építendő új főkműhely épület műhelyi szertár-épület és három üleses tonnás tözegrendszertű munkás árnyékszék létesítésére. Bányatpénz fejében legkésőbb 1900. évi július hó 13-ig déli 12 óráig 2000 korona, azaz kétezer korona készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirosokban gyűjtőpénztárunknál, (Külső Kerepesi-uti házcsoport) lefizetendő. Az értékpapirosok a budapesti és bécsi tözsdék legutóbbi — 14 napnál nem régiebb — utolsó árfolyama szerint, de névértékét meg nem haladó értékben fogadtatnak el. Takarékpénztári betétkönyvek bányatpénzül nem tehetők be. Posta útján beküldendő ajánlatok és bányatpénzek térítvény mellett adandók fel. A bányatpénz lefizetéséről szóló letétjegy az ajánlatához nem csatolandó. Az ajánlatok között a szabad választási jogot magunknak fentartjuk. Budapest, 1900. évi június hó 28-án. Budapest-jobbparti üzletvezetőség. 27230—2018

**Kompagnon**  
mit 60.000—80.000 Kronen wird zu einer im Betrieb stehenden Petroleum-Fabrik sofort gesucht. Anträge unter „Goldgrube 276“ an die Expd. 27276

**Hotel,**  
Kaffeehaus sammt Restaurant, kleineres Geschäft in einer Provinzstadt, nahe zum Bahnhof mit 5 Passagierzimmern und schönem Obgarten. Umsatz pro Jahr 24.000 fl., Jahreszins nur 700 fl., ist um den Spottpreis, von 800 fl. sofort zu verkaufen.

**Brautweinsthank**  
in der Hauptstadt, frequenter Posten, der Eigentümer besitzt selbst 6 Jahre, Tageslohnung 20 fl., davon reiner Nutzen 8 fl., ist wegen Einrückens zum Militär stauend billig zu verkaufen. Näheres Josef Diósi, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Rótt Szilárdgasse 30. 96505

**Unternehmen,**  
f. Privilegium zu verpachten, 2—4000 Kronen erforderlich. VII., Rottenbiller-gasse 1, III. Stock 25. 96504

**Kaffeehaus,**  
gutes Tag- und Nachtgeschäft, auf der frequentesten Straße Budapests, wo die Durchschnittslohnungen per Tag über 100 Kronen sind, sehr elegant eingerichtet, wird äußerst billig verkauft. Zum Ankauf sind 2000 Kronen in Baarem erforderlich. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkauf-Bureau, József-körút 22. 96502

**Steierischer**  
**Simbeerjast,**  
feinste Qualität, doppelt gestocht, in 5 Hg. Postfoll, franco jeder Station, Kronen 12, gegen Einfindung des Betrages oder Nachnahme. M. Berger, Budapest, V., Erzsébet-tér 18. 27288

**Greislerei,**  
fast das beste Geschäft in Budapest, mit starkem Getränkeumsatz, beliebige größere Familie findet sichere Existenz von dem Ertragnisse dieses Geschäftes, wird sofort sehr preiswürdig verkauft; ferner

**Kantine,**  
die beste fast in Budapest, welche nachweisbar jährlich rein 6000 Kronen trägt, wird sofort sehr preiswürdig verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkauf-Bureau, Józsefkörút 22. 96501

**Hochanständige**  
Mädchen, Christin, deutsch-ungarisch sprechend, sucht Stelle als Geschäftskassierin, nur zu älterer Dame, oder Reisebegleiterin. Gest. Zuschriften unter „T. T. 900“ an die Exp. 96378

**Gyönyörű irással**  
bíró részvénytársasági tisztviselő otthon vagy házon kívül végezhető **mellékfoglalkozást** keres. Szives megkeresések „S. A. 376“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 96376

**Hivatalnoknő**  
keres szobát és teljes ellátást intelligens családnál a IV. kerületben. Ajánlatok „Hivatalnoknő 331“ alatt a kiadóhivatalban. 96331



